

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20, Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif. Redaktion und Administration: V. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Wir richten namentlich an unsere geehrten Abonnenten in der Provinz die höfliche Bitte, die Erneuerung des Abonnements bei den betreffenden Post-Anstalten möglichst frühzeitig anmelden zu wollen, damit die prompte Zusendung des Blattes keine Unterbrechung erleide.

Zum Jubiläum des Primas.

B u d a p e s t, 28. Juni.

Das Oberhaupt der katholischen Kirche Ungarns, Fürst-Primas Johann S i m o r, feiert morgen das Jubiläum seiner fünfundsiebenzigjährigen bischöflichen Würde, und kirchlichen Amtswaltung, und das ganze Land nimmt Antheil an dem Feste. Denn der Primas von Ungarn gehört nicht ausschließlich seiner Kirche; er ist nach dem Palatin — dieser faktisch erloschenen Würde — der erste Bannerherr des Landes. Das formale Staatsrecht allein stempelt ihn bereits zu einem Faktor, der über die Schranken seines kirchlichen Berufes hinausgreift und der Gesamtheit angehört. Die Wirklichkeit des Lebens knüpft dieses Band zwischen der Nation und dem obersten Kirchendignatar noch enger. Der ungarische Klerus steht mitten in diesem Leben, und es gibt kein Gebiet der öffentlichen Thätigkeit, der geistigen, ja, selbst der wirtschaftlichen Arbeit, wo wir ihn nicht mitwirken sehen würden. Scheinbar veraltete Gesetze und Traditionen, welche jedoch an innerem Werth und Weisheit allen modernen Schablonen trogen — haben das Verhältnis des Episkopats in Ungarn zu einem, in des Wortes weitester Bedeutung nationalen gestaltet. Die Trennung von Staat und Kirche ist bei uns bisher noch nicht einmal theoretisch durchdiskutirt; wir sind dabei im Verhältnisse zu anderen Staaten nicht schlimm gefahren. Die Staaten, welche dieses Trennungs-Prinzip schroff verwirklicht, haben bald ganz unerwartete, merkwürdige Resultate erfahren. Die Kirche, welche von der Theilnahme an dem öffentlichen Leben des Volkes verdrängt ward, schloß sich hermetisch ab vom Leben und ist vaterlandslos geworden. Der „Kulturkampf“ in seinen verschiedenen Formen und die ultramontane Verhegung hat in jenen Staaten geblüht, in welchen man die Kirche isolirt

hat, in der Meinung, sie dann umso leichter beherrschen zu können. Das System, welches Ungarn seit Jahrhunderten bis auf unsere Tage befolgt, ist ein anderes und hat sich bisher noch bewährt. Der ungarische Episkopat hat die Treue zur Kirche alle Zeit mit der Liebe für Volk und Vaterland zu vereinigen gewußt. Der Sitz, welchen die Bischöfe im Oberhause inne haben, ihr eminentes Vorrecht, wonach sie gewissermaßen einen integrierenden Bestandteil der Gesetzgebung bilden, hat ihre Anhänglichkeit an die Verfassung und an den Parlamentarismus rege erhalten. Die Liberalität und Vorurtheilslosigkeit, mit welcher die Laien aller Konfessionen auf Gebiete der kulturellen Bestrebungen der Wirksamkeit begabter Prälaten oder sonstiger berufener Männer aus der Klerisei, bereitwilligst Raum geben, hat den Ehrgeiz und die Fähigkeiten in den Reihen des Klerus den allgemeinen geistigen Strömungen unserer Zeit zugewendet und das Erstarren in der theologischen Einseitigkeit verhindert. Dann ist der ungarische Bischof auch Grundbesitzer, zumeist Großgrundbesitzer, und diese unmittelbare Verknüpfung von geistlichen und weltlichen Interessen, von geistiger und ökonomischer Arbeit ist von ganz eigener Wirkung. Der Grundbesitz ist nicht wie ein anderer Besitz; er bedeutet eine Welt im Kleinen, einen vielfältigen, reichen Komplex von Leistungen, Anforderungen und Interessen, welche die mönchische Weltflucht nahezu ausschließen. Es ist ein materielles, aber deshalb nicht minder zähes Band, welches seinen Träger an das Vaterland bindet. In der ungarischen Hierarchie sind jene heimathlosen Genies, jene Kosmopoliten der Kirche, nahezu unbekannt, welche in Rom allein daheim sind und nach der römischen Lösung in aller Herrenländer, auch im eigenen Lande, als Fremdlinge zu wirken und unter Umständen zu schüren bereit sind.

Trotz alledem ist es angeichts der tiefen Kluft, welche sich zwischen den europäischen Staaten und der katholischen Kirche geöffnet hat, von der größten Schwierigkeit, zwischen den beiden Mächten den Frieden zu wahren. Wenn dies in Ungarn bislang gelungen ist, so gebührt der Dank hierfür hervorragendermaßen den Obern unserer Geistlichkeit, und in erster Linie dem Oberhirten,

dem Haupte der ungarischen Kirche — dem Kardinal-Fürstprimas. Denn bei der hierarchischen Gliederung der katholischen Kirchenverfassung ist jene Persönlichkeit, welche an der Spitze der Stufenleiter steht, gleichzeitig entscheidend für den Geist der in den mittleren und unteren Schichten waltet. Kardinal S i m o r behauptet diese hohe, aber verantwortungsschwere Stellung, seitdem Ungarn seine Selbstständigkeit wieder erlangt hat. Ihm war es vergönnt, Franz Joseph I. mit der Krone des heiligen Stephans zum konstitutionellen König dieses Landes zu krönen und den ambrosianischen Hymnus anzustimmen ob der Wiederherstellung der ungarischen Verfassung. Dann kamen die einanderfließenden Perioden des vatikanischen Konzils, der Proklamirung des Unfehlbarkeits-Dogmas und des Sturzes der weltlichen Macht der Kurie, die Epoche der extremen Befehdung zwischen Kirche und Staat. Ungarn hat auch diese Zeit ohne Erschütterung des Landfriedens überstanden und bis auf eine einzige Citirung ad audiendum verbum Regium eines Suffragan-Bischofs ist Alles glatt abgelaufen. Und dennoch ist der Fürstprimas ein Priester strenger Observanz, der die Satzungen der Kirche in Lehre und Wandel des ungarischen Klerus strikte aufrecht zu erhalten bestrebt ist. Aber der illustre Jubilar ist keine Kampfesnatur, welche Konflikte und Kämpfe ihrer selbst wegen sucht: den Kardinal befeelt jene eminent ungarische Nüchternheit, die in der weiten Welt viel weniger bekannt ist, als die ungarische Leidenschaftlichkeit, die aber nichtsdestoweniger eine große und wohlthätige Rolle spielt in der Erhaltung dieses Stammes.

Der Fürstprimas ist der Mann der fortwährenden, geräuschlosen, produktiven That. Kein Humanitarier im sentimentalen oder demonstrativen Sinne des Wortes, pflegt er zu rechter Zeit am rechten Ort ausgiebig einzugreifen. Sein Name ist nicht überall zu lesen, er entwickelt keine Geschäftigkeit, aber er zersplittert auch nicht seine Kräfte, und wenn er dann für eine Sache eintritt, so ist der Erfolg, die Prosperirung derselben, gesichert. Mit dieser Richtung hängt wohl auch der Eifer und die Gewissenhaftigkeit zusammen, welche er der ökonomischen Verwaltung seiner Lati-

Literarische Abschreibungen.

(Original-Feuilleton des „Neuen Pester Journal“.)

B u d a p e s t, 28. Juni.

Was man literarisch unter dem Worte „abschreiben“ begreift, ist leicht verstanden. Wenn Broudhon Recht hat, zu sagen, daß Eigenthum Diebstahl ist, so ist der literarische Abschreiber kein Dieb, denn er hat kein Eigenthum. Der Gegenstand dieser Zeilen ist mit dem „Abschreiben“ in diesem Sinne nur weitausläufig verwandt; dieselben handeln von einer Abschreibung ganz anderer Art, welche eigentlich eine ganz rebliche Manipulation ist. Man liest manchmal in den Bilanz-ausweisen geschäftlicher Unternehmungen, daß eine gewisse Summe unter dem Titel der „Abschreibung“ auf das Verlust-Konto gestellt worden ist. Das bedeutet nun keinen eigentlichen Verlust in Baarem; es ist nur der Ausdruck dafür, daß der Besitz oder der arbeitende Apparat des Unternehmens im Verlaufe des Jahres einen Theil seines Werthes verloren hat. Die Maschinen sind abgenützt, die Pferde schwächer, die Gebäude baufälliger geworden. Das Alles nimmt eine ordentliche Verwaltung weise in Betracht und betrachtet die atomweise Verflüchtigung dieser Werthe als Verlust, weil sie wohl weiß, daß die Erneuerung oder Ersetzung derselben unerbittlich eintreten wird, und weil es Selbsttäuschung wäre, ohne diese Abschreibung alles Erworbene als Gewinn zu betrachten.

Wenn die Literatur eine ordentliche Buchführung hätte, so wäre auch sie gezwungen, von Zeit zu Zeit eine solche Abschreibung vorzunehmen. Die Literatur ist auch ein Geschäft, das neue Werthe schafft oder vorhandene zum gemeinen Besten umsetzt. Ich meine dies nicht in trivialer Bedeutung als einen Erwerb für die Literaten, sondern es schwebt mir die Bereicherung der Gedankenwelt vor, welches ja der erhabene Zweck dieser geistigen Konkurrenzthätigkeit ist. Das Erzeugniß dieser Fabrik ist der Gedanke; echt

oder halbecht, neu oder bloß modernisirt, schöpferisch oder kritisch wird dieser Gedanke immer als Reingewinn gebucht. Man kann dies umsomehr, als der Rohstoff ein sehr wohlfeiler ist. Es sind dies wieder nur Gedanken und die sind bekanntlich zollfrei. Aber die Literatur arbeitet nicht nur in Gedanken, sondern auch in Formen. Das Werkzeug dieser Formen ist die Sprache. Man findet gemeinhin, daß ein Dichter oder Schriftsteller, wenn er ein Werk von Bedeutung zustande bringt, die Sprache, in welcher er dasselbe geschrieben hat, durch eine solche Leistung bereichert. Wäre nun dies ohne Ausnahme der Fall, so müßte manche Sprache zu einem ganz unermesslichen Reichthum gediehen sein. Eine ehrliche Bilanz könnte jedoch erweisen, daß die Bereicherung der Literatur und die der Sprache nicht gleichen Schritt halten. Ja, in vielen Fällen ließe sich sogar zeigen, daß eine Sprache ärmer wird, während ihre Literatur sich ausbreitet. Der Gegenstand ist zu ernst und zu groß, als daß er hier mit gebührender Gründlichkeit verfolgt werden könnte. Ich widerstehe also der Versuchung, mich tiefer darein zu versenken. Ich wollte nur darauf hinauskommen, daß die Literatur Worte, Wendungen und Formen nicht nur schafft, sondern auch verbraucht und im Verbrauch abnützt, und daß man eigentlich von Zeit zu Zeit eine ganze Reihe von Worten, Zusammensetzungen, Sinnhaftigkeiten und Satzfügungen, die noch zu unserer Zeit neu und originell waren, außer Gebrauch setzen oder im Gebrauche beschränken oder in ihrer ursprünglichen Form restauriren, kurz, daß man von Rechtswegen auch in der Literatur „Abschreibungen“ vornehmen sollte.

Leider geht es damit in dem literarischen Geschäft nicht so, wie in anderen Werkstätten. Dort erhält sich eine Maschine um so länger, je besser sie erdacht und je solider sie ausgeführt ist. In der Gedankensfabrikation werden sich die Ausdrücke und Formen um so schneller abnützen, je besser sie erfunden

und je solider sie gefügt sind. Gerade das Originelle, das knapp Bezeichnende, welches die Eingebungen bevorzugter Köpfe auszeichnet, welches daher uns gewöhnliche Leute abhalten sollte, sich ihrer zu bemächtigen, gerade dieses reizt zur Nachahmung. Ohne es zu wollen und ohne es zu wissen, wiederholen wir die Erfindungen und Zusammenstellungen glücklicher Stilisten, machen sie damit zu dem, was man „Gemeingut“ nennt (wer denkt z. B. an den trefflichen Mann, der das treffliche Wort „Gemeingut“ erfunden hat?) und so wird dasjenige, was früher gut war, einfach gemein. Das hat dann zwei Schatten-seiten statt einer. Erstlich macht es die Schriftsteller lässig und bequem, so daß Leute, die ganz gut selbst erfinden und die Sprache bereichern könnten, aus Vorbetern zu Nachbetern werden; zweitens ändert und schwächt dieser vielfache Gebrauch den ursprünglichen Sinn und die anfängliche Eigenthümlichkeit der Ausdrücke, ja, entstellt sie oft in ihr Gegenteil. Was zu Anfang originell war, wird später gewöhnlich, das Spitze stumpf, das Sinnige durch falsche Anwendung Unsinn. Beispiele mögen die Behauptung erweisen, obwohl ich im Voraus weiß, daß Einem die besten Beispiele nie rechtzeitig einfallen.

Es gibt eine Menge von Zusammenstellungen, die im Laufe der Zeit so allgemein geworden sind, daß jeder Leser von einiger Erfahrung aus dem Hauptwort mit Sicherheit auf das Epitheton schließen und das Epitheton durch das Hauptwort ergänzen wird. Auf „krasser“ folgt „Unsinn“ so sicher, wie auf das „U“ das „W“. „Gemeinnützige Zwecke“, „verständnißreiches Lächeln“, „wissenschaftlicher Apparat“, „umfassendes Beweismaterial“, „stupendes Wissen“ gehen so untrüglich zusammen, daß ein Stenograph immer nur das erste Wort zu verzeichnen braucht, um sicher zu sein, daß ihm bei der Uebersetzung in das „geliebte Deutsch“ das andere von selbst einfallen wird. (Da haben Sie, verehrtes Publikum, den Verfasser selbst

Die heutige Nummer umfaßt vierzehn Seiten.

fundien widmet. Handelt es sich doch um öffentli- ches Gut, deren zeitweilige Verweiser eine nicht zu unterschätzende Pflicht erfüllen, indem sie dasselbe entsprechend verwerten und erhalten; denn ein großer Theil des ungarischen Kultus-Budgets lastet auf demselben.

Wenn wir daher dem Kardinal gelegentlich der fünfundsingzigsten Jahreswende seiner episcopalen Wirksamkeit noch lange, glückliche Amtswaltung wünschen, so ist dies mehr als eine konventionelle Jubilar-Phraze, sondern ein von den Gefühlen der weitesten Kreise genährter Wunsch, denn das Kir- chenregime des Fürstprimas Simor ist gleichbedeu- tend mit der fernem Erhaltung des Friedens zwi- schen Staat und Kirche.

Budapest, 28. Juni.

Heute Vormittags hat ein mehrstündiger Ministerrath, und zwar, da Minister Szende sich noch immer genöthigt sieht, das Zimmer zu hüten, im Landesverteidigungsministerium stattgefunden. Um die- sem Ministerrathe beizuwohnen, hat Ministerpräsident Tisza, der vorgestern von den Blättern veröffentlichten Boranzeige entsprechend, seinen Sommeraufenthalt in Gestalt für einige Tage unterbrochen. Der Minister- präsident ließ sich auch im Ministerium des Innern über die laufenden Angelegenheiten Bericht erstatten.

Die amtliche „Wiener Stg.“ verkündet Ordens- verleihungen an drei österreichische Minister. Sr. Majestät hat nämlich mit allerhöchstem Handschrei- ben dem Ackerbauminister Grafen Julius Falken- hayn, dem Minister Dr. Alois Praxak und dem Minister für Kultus und Unterricht Sigmund Freiherrn v. Conrad-Eybesfeld jedem den Orden der eisernen Krone erster Klasse mit Nachsicht der Taten, und zwar dem Erstgenannten mit der Kriegsdecoration der dritten Klasse dieses Ordens, verliehen.

Bosnien und die Herzegowina sollen jetzt einen eigenen Scheik-ul-Islam erhalten. Die kirchlichen Angelegenheiten der Katholiken und der Orthodoxen wurden bekanntlich schon im vorigen Jahre geregelt und der Kaiser-König Franz Joseph ernannte für die ersten den Erzbischof Stadler und für die Ortho- doxen den Metropolitens Sara Kosanovics zu Oberhirten. Nunmehr sollen auch die Mohamedaner in reli- giöser Beziehung von Konstantinopel, beziehungsweise vom dortigen Scheik-ul-Islam unabhängig gemacht werden. Mustapha Fabil Paschitsch, der bisherige Bürger- meister von Serajewo, der seit einigen Tagen in Wien weilte und dort vom Kaiser-König in Privataudiens empfangen wurde, ist zum kirchlichen Oberhaupt der Mohamedaner in den „okkupirten Provinzen“ ausersehen und dürfte den Titel: „Stell- vertreter des Scheik-ul-Islam“ erhalten. Seine Ernennung erfolgt wahrscheinlich schon in den nächsten Tagen. Offenbar geschieht dieser bedeutsame Schritt nicht ohne Borwissen der Pforte. Uebrigens haben die bosnischen Mohamedaner selber schon im vorigen Jahre in einer „Masbata“ (Adresse) an den Kaiser-König um einen eigen- en Oberhirten gebeten.

Ausland.

Budapest, 28. Juni.

Zur Tagesgeschichte.

Das letzte Cirkular der Pforte, welches den Mächten neuerdings die Nuzlosigkeit der Konfe- renz darlegt, reproduziert auch zwei Telegramm

Derwisch Pascha's, welche erklären, daß die Armeedem Sultan Treue versprochen habe und konstatiren, daß das bekannte Programm des Kabinetts, welches die Ausführung der Fermane und die Einhaltung der internationalen Verpflichtungen enthalte, von allen auswärtigen Agenten, ausgenommen die französischen und englischen, approbirt wurde. Nach der Meldung der „Agence Havas“ haben die Mitglieder der Kon- ferenz Namens der Mächte erklärt, sich während der Dauer der Konferenz gegen isolirten Aktion in Egypten zu enthalten, ausgenommen den Fall, die Sicher- heit der Europäer wäre bedroht. Das ist eine vielfach verlaufene Erklärung, welche die Pforte kaum be- ruhigen dürfte. In der That wird auf privatem Wege berichtet, die Westmächte hätten gleich in der ersten Konferenzsitzung den Antrag gestellt, für den Fall, als die Pforte bei ihrer Abstinenzpolitik verharren sollte, einer in Egypten nicht direkt beteiligten Macht ein Mandat zu einer militärischen Intervention zu erteilen. Diesem Antrage stimmte nur Italien zu, die Ver- treter Deutschlands, Oesterreich-Ungarns und Rußlands nahmen ihn nur ad referendum. Aus Berlin wird nun gemeldet, daß man es dort für „möglich erachtet“, die Konferenz werde England ein Mandat zur Sicherung des Suezkanals durch britische Schiffe erteilen, „wo- durch der europäische Charakter des Suezkanals ge- wahrt bliebe.“ Nun ist es klar, wozu die Konferenz dienen soll.

Alle vorliegenden Nachrichten stimmen darin überein, daß es England mit einer militärischen Intervention Ernst sei. Nach Pariser Blättern hat das englische Kabinet in Paris die formelle Proposition gemacht, daß Frankreich im Vereine mit England bei dem jetzigen Stande der Dinge in Egypten zu einer gemeinsamen bewaffneten Intervention schreiten. Gleichzeitig wurden bereits das Pro- gramm dieser militärischen Aktion, sowie die Details über die Stärke der Truppen vorgelegt. Zur Berathung über diese Proposition fand gestern unter Grévy's Vorstz ein Ministerrath statt. In demselben erklärten sich zwei Minister, darunter Leon Say, ent- schieden für die Annahme des englischen Vorschlages, Freycinet dagegen sprach sich für die Beibehaltung der Politik der Nichtintervention aus. Die Ansicht Grévy's, daß Frankreich jede militärische Einmischung in Egypten vermeiden müsse, gab die Entscheidung. Demgemäß wurde der englische Vorschlag zwar höflich, aber ent- schieden abgelehnt. Darauf hin traf in Paris die Er- klärung Englands ein, daß es sich nun weiter an Frankreich nicht gebunden halte und in die volle Frei- heit seiner Aktion trete, welche England nach Maß- gabe seiner eigenen Interessen einrichten werde. Wäh- rend dieser Verhandlungen weilte in Paris ein Ver- treter des Khedive, um die Idee einer westmächtliden Intervention in Egypten zu unterstützen. Seine Be- mühungen blieben fruchtlos, und es scheint nun, daß der Khedive, eine türkische Intervention fürchtend, sich voll- ständig an England angeschlossen hat. Götschen, welcher die englische Proposition überbracht hatte, ist nach Lon- don zurückgekehrt. Die englische Admiralität hat den Oberkommandanten in Portsmouth, Admiral Ryder, telegraphisch angewiesen, das Datum anzuzeigen, an welchem das indische Truppschiff „Mala- bar“ zum Dienst bereitgestellt werden könne und was für andere Truppschiffe für den dringen- den Bedarf verfügbar seien. Admiral Ryder erwiderte, daß das Schiff binnen 48 Stunden in See stechen

könne und würde in Folge dessen der Befehl erteilt, den „Malabar“ ohne Verzug zu verproviantiren und mit Kohlen zu versehen. Derselbe könnte 2000 Mann aufnehmen. Der „Cuphrates“ kann, wenn erforderlich, in wenigen Tagen für den speziellen Truppendienst verwendet werden. Die Ausrüstung des „Serapis“ und des „Crocobite“ für die indische Truppen-Saison kann suspendirt und dieselben dürften als Supple- mentar-Truppschiffe benützt werden. Jedes dieser Fahrzeuge faßt die gleiche Truppenzahl wie der „Malabar“. Auch das Truppschiff „Drontes“ hat scharfe Instruktionen, sich in Bereitschaft zu setzen. Das neue Panzerschiff „Orion“ wurde am 24. d. zu Chatham von Kapitän Fitzroy für den Dienst im mittelländischen Meere bestimmt. Dem Verlauten nach beabsichtigt die englische Admiralität ein Expeditionskorps von achtausend Mann auszurüsten, welches für den Nothfall zum Schutze des Suez-Kanals verwen- det werden soll. Die Truppen sollen theils aus Gibraltar und Malta, theils aus Indien herangezogen werden. Der Bazifikator von Transvaal, Sir Evelyn Wood, soll mit dem Oberbefehle betraut werden.

In Egypten selbst gestalten sich die Dinge nicht beruhigend und besonders in den kleineren Städten erscheinen die Europäer bedroht. So wurden in Tanta einige Europäer auf der Straße insultirt und entstand ein Auflauf, in Folge dessen alle Läden geschlossen wurden. Man machte selbst den Versuch, Barrikaden zu errichten, bis es den Anstrengungen der Behörden gelang, weitere Ausschreitungen hintan- zuhalten. In der kleinen Stadt Akfeh begann der Pöbel das Waarenmagazin eines griechischen Kauf- mannes zu plündern, und erst in Folge des Einschrei- tens des Gouverneurs konnte die Ruhe wieder her- gestellt werden. Längs der Eisenbahnstrecken demon- striren Schaaren von Eingeborenen gegen die euro- päischen Passagiere in den vorüberfahrenden Zügen.

Wie alljährlich, so soll auch in diesem Sommer eine Begegnung zwischen den Kaisern von Oesterreich-Ungarn und Deutsch- land stattfinden. Man glaubt, daß dieselbe in Gas- sein erfolgen werde, wo Kaiser Wilhelm die Kur ge- brauchen soll, und es verlautet, daß sie diesmal eine besondere politische Bedeutung haben werde, weil Fürst Bismarck und Graf Kalnoty sich in der Beglei- tung der Monarchen befinden dürften.

In Rußland wird der Polizeidienst zur Abwechslung wieder einmal „vollständig reorganisiert“. Der neue Oberpolizeimeister von Petersburg wird Gene- ral Jankowski sein. Bei der größtmöglichen Ausbil- dung des Polizei-Apparates ist die nihilistische Mi- nenlegung doch nicht zu vereiteln. So berichtet man heute aus Petersburg.

Im Gatschina-Palais wurde nach der Ueberfielung des Hofes nach Peterhof eine angelegte Mine entdeckt, welche der Sohn des Schloßbauherrn hergestellt hat. Diese Anfangs bezweifelte Meldung ist nach eingezogenen Informationen authentisch. Eben- richtig ist, daß ein zweites Verschwörer-Quartier entdeckt wurde, in welchem ein Mann und eine Frau wohnten; Letztere entkam, der Mann wurde verhaftet. In der Wohnung fanden sich Handpressen und Prokla- mationen. Als zuverlässig verlautet ferner, daß die in der Peter-Pauls-Festung in Haft befindlichen politischen Ver- brecher mit Vorwissen der Wache und eines Offiziers die Abende im geselligen Verkehr zusammen verbrachten und aller Wahrscheinlichkeit nach auch mit der Außenwelt Be- ziehungen unterhielten. Das ist Thatsache. Die Meldung

als Beispiel. Das „geliebte Deutsch“ hat eigentlich bei der Sache nichts besonderes zu schaffen. Aber wie man von Uebertragung spricht, fällt Einem die Zeile aus dem „Faust“ ein, „in mein geliebtes Deutsch zu über- tragen,“ und weil dem Göthe die Fügung gelungen ist, rumpeln wir armen Kürner, sobald wir nur in die Nähe kommen, gleich in das breit ausgefahrene Geleise hinein, denn es fährt sich so bequem auf fremden Spuren.)

Allerdings ist die Verlockung eine starke und das Erliegen ein leichter verzeihliches, wo es sich in aller Form oder wenigstens halb und halb um Citate han- delt. Es ist zwar der Gipfel der Geschmacklosigkeit, seine Rede, geschrieben oder gedruckt, allzuhäufig mit berühmten Stellen aus berühmten Werken zu zieren, aber in mäßigem Gebrauche kann dieser, von den Franzosen richtig benannter Esprit des autres ganz angenehm wirken, besonders, wenn richtig citirt wird. Unter „richtig“ verstehe ich aber nicht nur die Ge- nauigkeit des Textes. Für diese treten viele und zwar trefflich gearbeitete Bücher ein, denen ich nicht Kon- kurrenz machen will, noch kann. Daß man also nicht sagt: „Der Mohr hat seine Schuldigkeit gethan, der Mohr kann gehen“, sondern „der Mohr hat seine Ar- beit gethan“, daß es nicht heißt: Der Knabe Carlos fängt an zc., sondern der Knabe Don Carl zc., dar- über mögen die genauen Sammelwerke die citirende Welt belehren. Was aber mich verjirt, das ist das völlige Verkennen oder Mißverstehen des ursprüng- lichen Sinnes, der dichterischen Absicht, ja, der Situa- tion, unter der ein berühmter Ausspruch entstanden ist. Die Menschen legen sich einen Satz, der ihnen aus der Schulbank oder von der Bühne her mehr im Ohre, als im Gehirn haften geblieben ist, nach ihrem banalen Bedürfnisse zurecht — und gebrauchen ihn, wie es ihnen gerade einfällt, ohne nach seiner Herkunft und Urform zu fragen, wie man etwa einem Schweinskopf einen Lorbeerzweig in's Maul steckt. Wie geistreich glaubt ein Fant sich geäußert zu haben, wenn er über einen Mann von zweifelhaftem Rufe befragt, ohne sich

auf Daten und Beweismittel einlassen zu wollen, das Wort hinwirft: das scheint mir ein dunkler Ehrenmann. Er hat eigentlich recht: die Zusam- mensetzung ist eine sehr verbreitete und allgemein als eine zutreffende Bezeichnung für denjenigen Begriff angenommen, auf den er sie anwendet. Aber ich frage: mit welchem Rechte? Mit demselben Rechte, mit welchem ein Schuljunge, der nichts von der Gelehrsam- keit seines alten Lehrers versteht, dessen Manieren und Sprechweise nachahmt: mit dem Rechte parodistischer Gassenbühne. Das Wort „dunkler Ehrenmann“ läßt Göthe den Faust von seinem verstorbenen Vater sagen; es liegt etwas von Spott darin, aber es ist ein Spott ganz anderer Art, als den die Citatoren damit treiben, wenn Faust sagt:

Mein Vater war ein dunkler Ehrenmann, Der über die Natur und ihre heiligen Kreise In Redlichkeit, jedoch auf seine Weise sann.

Gerade die Redlichkeit, welche Faust hier so betont, wird von den Abnutzern des Wortes wegeslamotirt; sie legen die Betonung der Ironie auf den „Ehren- mann“, während das Schwerkgewicht des Sinnes bei Göthe auf dem „Dunkeln“ liegt, das so viel wie „ein- fältig“ oder „unbedeutend“ heißen soll. Nun denke man die Wirkung auf einen Leser, der den Faust erst kennen lernt, nachdem er den „dunkeln Ehrenmann“ als Bezeichnung für „Hochstapler“ anzusehen gewohnt war. Er muß von der Pietätlosigkeit des „Faust“ ganz verduzt werden.

Die Beispiele, daß die öffentliche Abnutzung schöner oder treffender Worte nicht nur zur Entstel- lung, sondern oft zur gänzlichen Verlehrung des Sin- nes ins Gegentheil führen, sind so häufig, daß man die markantesten nur kurz anführen kann. Dem „dun- keln Ehrenmann“ läßt sich als ein Ausdruck, den gleiches Schicksal verfolgt, das Wort „fragwürdig“ aus der Hamlet-Uebersetzung an die Seite stellen. Kein Feuilletonist, der sich manchmal humoristisch zur Uder läßt, nimmt Anstand, dieses Wort als eine iron- ische Variante für „zweifelhaft“, „sonderbar“, „ver-

dächtig“ anzuwenden. Die Staatskunst des Minister- präsidenten, der künstlerische Verus einer Primadonna, die Redlichkeit eines Lieferanten für die Armeed, dies Alles erscheint ihm höchst „fragwürdig“. Er verwechselt dabei das Wort fraglich mit einem Ausdruck, der allerdings etwas sehr Würdiges bedeuten soll. Hamlet sieht den Geist seines Vaters; er sagt sich, daß man Geister nicht ansprechen und nicht befragen soll. Daß er es doch thut, rechtfertigt er eben mit der ihm so theuren Gestalt des Vaters, in welcher der Geist er- scheint, und er sagt:

Doch kommst Du

In so fragwürdiger Gestalt

Ironisch ist dem erschütterten Sohne hier gar nicht zu Muth und auch der Uebersetzer hat gar keinen Wig machen wollen, sondern den Gedanken: „Deine Gestalt ist die eines mir so theuren Wesens, daß sie mich zu fragen zwingt, wo ich zitternd zuschweigen sollte“, in ein treffliches, ungewöhnliches Epitheton zusammen- gefaßt. Die nützige Verwendung des Wortes in der Alltagsprache nun schleift den ersten Sinn des Wor- tes nach und nach ab und wir werden bald den ersten Akt des „Hamlet“ nicht hören können, ohne zu erstaun- en, daß Hamlet seinen edlen Vater als ein höchst verdächtiges Individuum bezeichnet.

bleiben wir beim Hamlet, so habe ich gleich Gelegen- heit, scharfen — wenn auch ohnmächtigen — Protest gegen die Art und Weise einzulegen, wie das bekannte To be or not to be durch beharrliche Anführung bei unpassenden Gelegenheiten um seine feierliche, ange- borene Bedeutung gebracht wird. „Sein oder Nicht- sein!“ citirt Jeder in einer ernstesten Lage, wo es sich um eine sogenannte Existenzfrage handelt. Die Buch- staben sind richtig, die Worte sind richtig, aber das Citat ist geistig unrichtig. Der Citator will nämlich mit dem Worte sagen: Es handelt sich um Tod und Leben. Es gibt hier einen Kampf, der entscheiden soll, ob Jemand leben kann oder sterben muß. — Nun frage ich, wer, der nur einen Moment an die Situation denkt, in welcher Hamlet seinen Monolog mit jenen

eines Berliner Blattes, daß dreißig Mann der Wache sofort justifiziert wurden, beruht auf Erfindung. Die Demission des deutschen Finanzministers Bitter wurde genehmigt. Wie es heißt, wird Fürst Bismarck das Finanzministerium selbst übernehmen und Schatzsekretär Scholz dasselbe in Stellvertretung leiten. König Milan wird im Laufe des Sommers den Fürsten von Bulgarien und den König von Rumänien besuchen.

Lokal-Anzeiger.

Aus dem hauptstädt. Munizipal-Ausschuß.

Budapest, 28. Juni. Der Vorsitzende, Oberbürgermeister Rath, eröffnet die Sitzung, indem er dem Ableben des thätigen und gewissenhaften städt. Vizepräsidenten Franz Konez einen warmen Nachruf widmet, worauf die Generalversammlung beschließt, ihrem Bedauern über diesen Verlust protokollarisch Ausdruck zu verleihen und an die trauernde Familie ein Beileidschreiben zu richten. Die durch diesen Todesfall erledigte Stelle wird im Wege des öffentlichen Konkurses besetzt.

Emerich Morstin stellt, mit Rücksicht darauf, daß ein großer Theil der Repräsentanten aus Gesundheitsrücksichten während des Sommers von der Hauptstadt abwesend ist, den Antrag, die Abhaltung der General-Versammlungen möge auf sechs Wochen vertagt werden. (Zustimmung.) Der Vorsitzende macht darauf aufmerksam, daß zwei Gegenstände noch unbedingt vorerst erledigt werden müssen, und zwar die Schlussrechnungen pro 1882, sowie die Magistratsvorlage betreffs der Ergänzungswahlen in den Repräsentantenkörper. Ueber den Antrag Morstin's wird demnach in der nächsten Sitzung, in welcher diese Gegenstände zur Verhandlung gelangen, beschloffen.

Es folgen hierauf die Gegenstände der Tagesordnung. Die Ueberlassung einer größeren Grundstücken an die Maschinenfabrik der k. ung. Staatsbahnen zum Zwecke der Vergrößerung dieses Etablissements, zu den von der Finanzkommission empfohlenen Bedingungen, wird genehmigt. — Einige geringere Pacht- und Konzessionsangelegenheiten werden genehmigend zur Kenntnis genommen. — Zur Verbreiterung des Gsepelquais ist die Expropriation von vier Häusern erforderlich. Zwei sind bereits expropriert, für das dritte, Eigentum der Frau Klara Blathy, wird ein Ablösungspreis von 60,000 fl. empfohlen und auch angenommen.

Der Magistrat beantragt, dem Schultzeinspektor Emerich Békés möge für sein Werk über das Unterrichtswesen der Hauptstadt in den letzten Jahren die Anerkennung auszusprechen werden. (Zustimmung.) Alexius Matolay will, es möge heute zur Tagesordnung übergegangen werden, da nicht Jeder das fragliche Buch kennt. Es ist nicht objektiv geschrieben und steht nicht auf dem Niveau der heutigen Literatur. (Bewegung.) Moritz Ballagi widmet unter Zustimmung der Anwesenden den Verdiensten Békés' um das Unterrichtsweisen der Hauptstadt einige warme Worte, worauf auch Alexander Szegedius bemerkt, die Pflicht der einfachen Höflichkeit erfordere es, daß man für ein an werthvollem statistischen Materiale reiches Buch, das allen Repräsentanten zugewendet wurde, auch ein Wort des Dankes und der Anerkennung sage. Der Antrag des Magistrats wird hierauf einstimmig angenommen. — Im Sinne einer Vorlage des Oberbürgermeisters wird der Magistrat angewiesen, der nächsten Generalversammlung einen Antrag betreffs der zu Ende dieses Jahres stattfindenden Ergänzungswahlen zu unterbreiten. Gleichzeitig wird der Centralausschuß aufgefordert, die Liste jener Repräsentanten zusammenzustellen und vorzulegen, deren Mandat im November dieses Jahres abläuft.

Das Präsentations-Dekret für den neuwählenden Pfarrer in der Festung wird festgestellt und (nebst

freier Wohnung) das Gehalt desselben mit 1280 fl. und für zwei Kaplanen mit je 168 fl. jährlich bestimmt.

Der Magistrat unterbreitet den Entwurf des neuen Rassen- und Buchhaltungs-Manipulations-Statutes. Der Waisenstuhlspräsident Rasenky beantragt die Vertagung der Verhandlung bis September, vorzüglich aus dem Grunde, weil in demselben auch die Waisenkasse berührt wird und der Waisenstuhl nicht um sein Gutachten befragt wurde. B. F. Weiß, Dr. Armin Schönberg, G. Fuhs und Alex. Garis stimmen diesem Antrage bei. Letzterer geht übrigens noch weiter, indem er wünscht, das Statut möge gleichzeitig mit der Vorlage betreffs der gesammten Organisation unterbreitet werden. Bürgermeister Kammerneyer bekämpft insbesondere die letztere Anschauung, erhebt jedoch, trotz der außerordentlichen Dringlichkeit des Gegenstandes, gegen die Vertagung bis September keine Einwendung. Die Generalversammlung acceptirt hierauf den Antrag Rasenky's und fordert gleichzeitig den Waisenstuhl auf, bis September seine Wohlmeinung über das Statut zu unterbreiten.

Dem Bester Armen-Kinderhospitalverein wird, nach einer warmen Festsprache Alex. Garis', zur Deckung seiner Spitalsbau-Kosten die Summe von 10,000 fl. und auf zehn Jahre eine Subvention von 3000 fl. jährlich (mit Einrechnung der gegenwärtigen Subvention von 600 fl.) votirt.

Das Resultat der heute vorgenommenen verschiedenen Wahlen wird in Folgendem publizirt: Zum Pfarrer in der Festung wurde der Kaplan Michael Bogitsch (mit 176 von 213 Stimmen), zum Bezirksvorstande im 8. Bezirke Ladislaus Komlóssy (mit 194 Stimmen, einstimmig), als Mitglied in die Finanzkommission Andreas Molnár (mit 193 von 194 Stimmen) und schließlich in den Central-Wahlausschuß Armin Nagel (mit 174 von 194 Stimmen) gewählt. Bezirksvorstand Komlóssy legte auch sofort den Amtseid ab. Das Resultat der Wahlen wurde mit lebhaften Ejusurufen aufgenommen. — Die bei dem Bau des Pfarrhauses in Eriparung gebrachten 2500 fl. wurden dem Fonds für den Bau der Kirche im achten Bezirk gespendet. — Heinrich Haggemacher wurde die Anlage einer Straßenbahn zu seinem Mühlenetablissement gestattet. — Hiemit schloß die Sitzung.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 28. Juni.

Konstriktion. Einer Verordnung des Landesvertheidigungsministers gemäß werden am 1. und 2. Juli in jedes Haus Konstriktionsbögen versendet, in welche sich alle jenen den Jahren 1851 bis inklusive 1862 Geborenen einzutragen haben, die vom Militärdienst wohl befreit, aber im Kriegsfalle doch verpflichtet sind, ihrer bürgerlichen Beschäftigung entsprechende Dienste zu leisten. Von dieser Konstriktion sind aktive Militäristen, Reservisten, Ersatzreservisten und Honvéds ausgenommen. Diese Bogen sind gewöhnlich binnen drei Tagen auszufüllen, nach welchem Termine dieselben durch Kommissäre der Militärsektion abgeholt werden.

Gegen die Demolirung des hausfälligen, an die Mathiaskirche sich lehrendes Finanzausbüdes hat das Finanzministerium bekanntlich an den Baurath appellirt. Dieser zeigt nun der Stadtbehörde an, daß diese Appellation zurückerzogen wurde, da der Kultusminister sich bereit erklärte, die Demolirungskosten aus dem Kirchenbaufonde anzuweisen zu wollen.

In der Affaire des Defraudanten Drmay fordert der Gerichtshof bekanntlich eine Erklärung, ob der Oberbuchhalter Lampl und der Rechnungsoffizial Kupela noch vor der Flucht Drmay's von der Fälschung der Spitals-Kopzetteln Kenntnis hatten. Die Betreffenden weisen in ihrem diesbezüglichen Berichte diese Insinuation zurück und geben an, daß sie erst, nachdem bereits die Voruntersuchung mit Drmay beendet war, in

zwei Fällen in den Besitz eines gefälschten Kopzettels, in einem anderen Fall in den Besitz von fünf falschen Kopzetteln gelangten, die auch damals sofort dem Gerichte übergeben worden sind; vor einigen Tagen gelangte die Buchhaltung ebenfalls in den Besitz eines gefälschten Kopzettels.

Der Springbrunnen im großen Rondeau des Stadtwaldchens soll bis zum Stephanstage hergestellt werden. Die Offertverhandlung betreffs der auf 2600 fl. veranschlagten Maurerarbeit und der auf 4700 fl. Steinmeharbeit wird am 10. Juli abgehalten; der Ersteher ist verpflichtet, diese Arbeiten in 30-36 Tagen fertig zu stellen.

Spitals-, Zinsen- und Rentensteuer. Der Steuerinspektor hat der Stadtbehörde die pro 1882 vorgeschriebene Kapital-, Zinsen- und Rentensteuer überreicht. Das Summarium dieser Steuervorschreibung beträgt 248,040 fl. 35 kr.; der hiernach bemessene 3 1/2 procentige allgemeine Einkommensteuerzuschlag beläuft sich auf 36,435 fl. 83 kr., d. i. gleich 17 1/2 Prozent des Summariums. Der 25procentige Kommunalzuschlag beträgt 62,010 fl. 12 kr.

Demolirung einer Gasse. Jenseits der Margarethenbrücke, zwischen die Mühlen und die Magazine eingekleidet, befindet sich eine aus etwa 30 hausfälligen, alten, schmutzigen Parterrehäusern bestehende schmale Sackgasse ohne Kanalisierung und Pflasterung, welche Tag und Nacht dem verurtheiltesten Vagabunden- und Diebstahlgewerbe zum Aufenthalte dient. Jede Piazza in diesen Gäßchen bringt reiche Ausbeute. Da in der Gasse sich kein einziges werthvolleres Haus befindet, wird die Vorziehung des fünften Bezirkes die Demolirung der ganzen Gasse in Antrag bringen.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 28. Juni.

Unsere heutigen Beilagen. Auf der ersten befinden sich: Die Feuilleton-Zeitung („Allerlei“) und die Fortsetzung des Romans „Im Schnee“, sowie die Fremdenliste und Inserate; — die zweite enthält: Der Kapitalist, Bester Waaren- und Effektenbörse und Inserate.

Wetterbericht. Die Witterung war heute ziemlich heiter und warm, das Thermometer zeigte Mittags 20 Grad R., das Barometer steht auf 766 Mm. — Europa. Der große Luftdruck (768-769) erstreckt sich vom westlichen Theile des Kontinents auf dessen übrige Theile. (762-763). — Ungarn. Bei zumeist westlichen, zum Theile nördlichen mäßigen Winden ist die Temperatur im Osten gestiegen, der Luftdruck hat im Westen zugenommen. Das Wetter heitert sich, nach einer vorübergehenden kurzen Trübung, wieder auf. Geringe lokale Regen waren in der nordwestlichen Hälfte. — Uusicht. Es ist zumeist ruhiges, warmes, ziemlich heiteres Wetter zu erwarten.

Der Kronprinz im Ziptauer Komitate. Kronprinz Rudolph wird im Laufe dieses Sommers zum Zwecke der Gamsenjagd das Ziptauer Komitat besuchen. Aus diesem Anlasse hielt das Komitats-Munizipium jüngst eine Generalkongregation ab, in welcher ein, aus den hervorragendsten Mitgliedern des Munizipiums und der Komitats- und Staatsbeamten bestehendes Komitee zur Vorbereitung eines würdigen Empfanges des Kronprinzen entsendet wurde.

Erzherzogin Valerie in Fisch. Aus Fisch wird gemeldet: Vor einigen Tagen ist die Erzherzogin Valerie mit ihrer Freundin, der Prinzessin Auersperg, angelangt und in der kaiserlichen Villa abgeblieben. Die Erzherzogin erfreut sich der besten Gesundheit und hat für die Tagesbeschäftigung einen regelmäßigen Stundenplan angelegt. Die Mor-

düsteren Frageworten beginnt, kann das Wort in diesem Sinne mit gutem Gewissen gebrauchen? Hamlet fragt sich nicht, wie ein verkrachtter Börstianer am Rudolphs-Quai ob er noch leben könne, oder nicht, sondern ob er leben solle, „ob's edler im Gemüth“, die Unbill des Lebens zu ertragen oder demselben ein Ende zu machen. Es ist die Frage des Selbstmordes, die sich Hamlet vorlegt, nicht die des Kaufens um die eigene Haut. Er apostrophirt nicht die Nothwendigkeit, sondern den freien Willen. So oft also Einer das „Sein oder Nichtsein“ mit dem sogenannten Kampf um's Dasein in Verbindung bringt, fällt er das Citat, nicht im Buchstaben, aber im Geiste. Die Worte stimmen, aber der Sinn ist ein Anderer und das Ganze erinnert an den Scherz des Ungarn, den der Wiener immer mit der Einleitung auftreten läßt: „Weiß ich auch eine Anekdote, paßt aber nicht“.

An dem Unrecht, das den Dichtern auf solche Weise widerfährt, trägt vor Allem Dasjenige Schuld, was an Citaten als das Nüchternste gilt, nämlich die Kürze. Um kurz zu sein, um dem Leser quasi anzudeuten, daß man ihn nicht für so dumm hält, die betreffende Stelle nicht eben so genau zu kennen, wie der Citator selber, wirft man nur vornehm die ersten Worte hin, beweist aber durch die Anwendung dieser ersten Worte, daß er selbst nicht weiter gelesen oder weiter gedacht hat. Wenn z. B. ein Redner mit großem Pathos und scharf blinzendem Auge seinem Gegner zugerufen hat: „Doch Brutus sagt es, und Brutus ist ein ehrenwerther Mann“, so setzt er sich mit dem Bewußtsein nieder, seinen Gegner in literarischer und gebildeter Form einen ganz abgefeimten Schurken genannt zu haben; das Auditorium ist der gleichen Ansicht, der angegriffene Gegner vielleicht auch, denn aus der Art, wie diese Stelle stets citirt wird, hat man sich gewöhnt, den so Angegriffenen als das Gegentheil von „ehrenwerth“ anzusehen. Wie aber, wenn der so Angegriffene einmal sich erheben und den Donnerer fremder Phrasen ganz ruhig fragen würde: Ja, war denn Brutus kein ehrenwerther Mann? so bin ich

sicher, daß Jener um die Antwort poerlegen wäre und schließlich zugeben müßte, besagter Brutus sei allerdings etwas zu scharf in's Zeug gegangen, habe aber im Grunde nichts Anderes gethan, als seine Privatfreundschaft mit Cäsar der Rücksicht auf die Freiheit des Vaterlandes geopfert: ein Geschäft, das heutzutage allerdings in umgekehrter Richtung häufiger vorkommt. Aber Brutus bleibt in den Augen der gedankenlosen Citirer doch immer eine „fragwürdige“ Existenz, oder „ein dunkler Ehrenmann“, weil er in einer Rede seines Gegners „ehrenwerth“ in ironischem Sinne genannt wird. Die Hörer denken nur an den Refrain; an die Rede des Antonius, an die ganze Handlung des Julius Cäsar, die drum und dran hängt, denkt kein Mensch.

Noch ärger geht es Schiller, dem Vielcitirten und Phrasengewandten, der wie Keiner für die Citatoren gearbeitet hat. Wer hat nicht in seinem Leben wenigstens zwanzig Toaste mit den sinnreichen Worten begonnen hören:

„Es gibt im Menschenleben Augenblicke?“ Eine herrliche Phrase, nicht wahr? Wie kurz, wie wahr, wie stimmungsvoll! Jahrhunderte mußten kreischen und ein Schiller mußte geboren werden, um uns zu verkünden, daß es nicht nur im Ocean Tropfen, nicht nur im Zentner Quentchen, nicht nur in der Million Pfennige, sondern auch im Menschenleben Augenblicke gebe? — In Deutschland beugt man sich noch ehrfurchtsvoll, wenn der inhaltschwere Satz ertönt, in Ungarn lacht man schon auf, wenn Einer anfängt „Vannak percek az ember életében...“ Daß Schiller seinen Satz mit einer tiefen, wirklich geheimnißvollen edlen Bedeutung erst um eine Zeile später beginnt und sagt:

„wo er dem Weltgeist näher ist, als sonst Und eine Frage frei hat an das Schicksal“ — das kummert die Gedankenhyäne nicht. Sie nimmt die erste Zeile, die ihren Instinkten zuzagt und läßt das Kostbarere liegen. So figurirt Schiller mit dieser Stelle im Volksmunde als der Schöpfer des unsinnigsten

Gemeinplatzes, der je aus Worten präntiös ist aufgebaut worden.

Freilich ist dies noch ein leichter Fall gegen meinen Bekannten aus Marienbad, der sich in den ersten Tagen seines Aufenthaltes bitter beklagte, die Nerzte hätten ihm Bewegung anempfohlen, aber er sei ja eben deshalb gekommen, weil ihn seine gichtischen Beine so schmerzten, daß er nicht zu gehen im Stande sei. Nach zwei Wochen sehe ich ihn lustig zu Belleue humpeln. Ich gratulire ihm von Weitem, daß er auf den Beinen sei; antwortet mir der Glende nicht mit einem triumphirenden Lachen: Ja, ja, der Mohr kann gehen! — Der Fettmensch hatte von dem Schiller'schen Wort nur so viel begriffen, daß es immer anwendbar sei, wenn Jemand gehen könne!

Ich darf auch der läblichen Gewohnheit der Zeitungen nicht vergessen, eine Sängerin, die jährlich einmal aus einer bestimmten Stadt zu mehrwöchentlichem Gastspiel in der Residenz eintrifft, schalkhaft „das Mädchen aus der Fremde“ zu nennen, wohl mit Rücksicht darauf, daß sie mit jedem jungen Jahre erscheint. Dagegen ohne alle Rücksicht darauf, daß an dem Mädchen aus der Fremde grade die unbekannteste Herkunft das Besondere ist. Daß man, wenn man von Jemand eine rechte Niederträchtigkeit erwartet, bei der Nachricht, daß sie geschehen sei, ausruft: „Ich kenne meine Pappenheimer“ ist ebenso gewöhnlich, wie es ungewöhnlich wäre, zu verlangen, daß der Citator wisse, welche Bewunderung Wallenstein für seine Kürassire hatte und daß er gerade bei der Schilderung unerhörter Heldenthaten den Ausruf gethan: Daran erkenne ich meine Pappenheimer.

Aber ich sehe, daß ich mich in einer Gesellschaft verspätet habe, die ich heute nur im Vorübergehen grüßen wollte. Ich wollte nicht von Citaten, sondern von Wortfügungen sprechen, die man als abgenutzt in Abschreibung bringen sollte. Aber hievon erlaubt mir vielleicht der Herr Redakteur ein andermal zu sprechen.

Omega.

genstunden verbringt sie in Gesellschaft der Prinzessin Auersperg, der Hofdame Gräfin Kornis und des kleinen Mohren Rudolph Kufmann, der sich immer in der Nähe der Erzherzogin aufhält, in den Gartenanlagen der kaiserlichen Villa. Den Vormittag widmet sie ihren Studien, worauf um 2 Uhr das Diner eingenommen wird. Die Nachmittagsstunden werden zu Ausflügen in die Umgebung verwendet und hat die Erzherzogin unter Anderem auch die nahegelegenen Ortschaften Gossumühle, St. Wolfgang, Strobl, Weissenbach, die Chorinsky-Klause und Kammer besucht, von wo sie zumeist mittelst Separatdampfers den Hallstätter-See und Attersee besichtigt. Die Ankunft des Kaisers und der Kaiserin wird zu Anfang nächster Woche erwartet und sind bereits die Dienerschaft und das Gepäck hier angelangt.

*** Das Jubiläum des Fürstprimas Johann Simor.** Die Stadt Gran feiert morgen, am Peter- und Paulstage, ein würdiges Fest, das fünfundsiebzigjährige Bischofsjubiläum des Fürstprimas von Ungarn, Kardinals Johann Simor. Er selbst, der Gefeierter, der seiner erhabenen, hochherzigen Gefinnung durch die benutzten bedeutenden Stiftungen soeben erst Ausdruck verliehen, sucht sich allen Ovationen, die aus Anlaß seines Freudentages vorbereitet wurden, in priesterlicher Bescheidenheit möglichst zu entziehen. Wie nämlich dem „B. N.“ unter dem heutigen aus Gran telegraphirt wird, ist der Primas gestern Morgens infognito von dort abgereist, angeblich nach Drégely-Balánta, um jeder Feierlichkeit aus dem Wege zu gehen. Die Gratulationsdeputationen der Domkapitel von Tirnau und Bregburg hat Se. Eminenz schon am Montag empfangen; andere empfängt er nicht. Morgen findet in der Graner Kathedrale ein Te Deum statt; Abends veranstaltet die Stadt eine freiwillige Illumination. Der Primas läßt zum Andenken an den Tag die Statue Pázmány's in der Kathedrale errichten. Ueber den Lebenslauf des verehrten Jubilars liegen folgende Daten vor:

Fürstprimas Johann Simor wurde am 13. August 1813 in Stuhlweissenburg als Sohn eines kernmagyarischen Eszimeumachers geboren. Seine Elementar- und Gymnasialstudien absolvierte er in seiner Geburtsstadt; achtzehn Jahre alt, trat er in die Reihe der Seminaristen der Graner Erzdiözese. Nachdem er ein Jahr am Prezbiterium Emmerianum verbracht, bezog er das Wiener Paganum. In der Wiener Universität absolvierte er die Theologie mit ausgezeichnetem Erfolge und wurde 1836 zum Priester konsekriert. Seine Laufbahn als Geistlicher begann er in der Hauptstadt als Theresienstädter Kaplan, ward dann nach einander Universitäts-Religionsprofessor und Prediger, Inspektor des Wiener Paganums, Bajnaer Pfarrer, Professor der Theologie, Hofkaplan in Wien und Inspektor des Augustineums. Thun ernannte ihn 1851 zum Stuhlweissenburger Domherrn, Széplater Abt und Ministerialrath, 1855 zum Honrat, sechs Jahre lang wirkte er im Wiener Unterrichtsministerium; bis er 1857 zum Raaber Bischof ernannt wurde. Nach dem Tode Scitovszky's wurde er im Januar 1867 zum Fürstprimas von Ungarn ernannt, einige Tage vor der Ernennung des ungarischen verantwortlichen Ministeriums. Im Jahre 1874 endlich wurde Simor Kardinal. — Die Lebensweise des Fürstprimas ist eine außerordentlich einfache, auch im Umgange und in der Konversation ist er nicht. Er lebt bürgerlich und meidet nicht so sehr als Glanz und Festlichkeiten. Er steht um 5 Uhr auf, speist um 1 Uhr zu Mittag und nimmt um 8 Uhr Abends einen Apfel und ein kleines Glas Wein zu sich. Daraus besteht sein ganzes Nachtmahl. Trotz seiner 69 Jahre ist er außerordentlich ausdauernd in der Arbeit. Die Verwaltung seiner ausgedehnten Diözese und großen Herrschaften besorgt er bis zu den geringsten Details persönlich. Als rationaler und sparsamer Defonom hat er in den Primatialherrschaften viele Reformen ins Leben treten lassen. Im öffentlichen Leben und in der Politik spielt er nicht gerne eine Rolle. Im Oberhause ergreift er nie das Wort, sondern er überläßt die Vertretung des hohen Klerus dem Erzbischof Haynald und den Bischöfen Szolgyi und Schlauch. Neben der Defonomie bilden die kirchliche Literatur und kirchliche Kunst seine hervorragende Passion. Für seine Bibliothek, Bilder- und Stahlstichsammlung bringt er große Opfer. Werthvolle literarische Denkmäler seines Primatialats sind die vom Domherrn Dr. Franz redigirten „Monumenta Ecclesiae Strigoniensis Historica“, die illustrierte Ausgabe des Schazes der Graner Kathedrale und die Sammlung seiner Hirtenbriefe, welche Domherr Dr. Dankó auf Kosten des Primas anlässlich des Jubiläums veröffentlicht. Seine Gesellschaft bilden zumeist einige gelehrte Geistliche und der Architekt Lippert. Der Fürstprimas ist für Jedermann leicht zugänglich; an Wochentagen empfängt er zwischen 12 und 1 Uhr, ein Bekannter des Fürstprimas erzählt im „Hon“ zur Charakteristik Simor's Folgendes: Als ich im Frühjahr 1876 meinen verstorbenen Freund Dr. Adolph Dug dem Fürstprimas in Gran vorstellte, erzählte er uns gemüthlich, was für Besucher ihn zuweilen beehren. „Denken Sie sich, sagte er, da kam jüngst ein deutscher Graf aus der Kölner Gegend bloß deshalb nach Gran, um sich von mir eine — Million Gulden auszuleihen. Diese guten Ausländer meinen, das Gold und Silber lagere bei mir fasserweise. Nun, sehen Sie, meine Herren — wir waren inzwischen ins Speisezimmer gelangt — ich habe nicht einmal so viel im Vermögen, um das Glas dieser Uhr und das Tuch dieses Tisches restauriren zu lassen!“ Mit diesen Worten wies er lächelnd auf das gebrochene Glas der alterthümlichen Pendeluhr an der Wand und auf die Flecken des schabigen grünen Tuchs des Speisetisches. Ich war so frei, zu bemerken, daß wenn der Fürstprimas mir sein einjähriges Einkommen zur Verfügung stellen würde, ich seinen Tisch täglich mit neuem Sammt bedecken und in seine Uhr Krystallglas schneiden ließe. Lachend wich er der Antwort aus. Und ich möchte wetten, daß auch an der Wand seines neuen Palastes die alte Pendeluhr mit dem gebrochenen Glase und der Fichtenholz-Speisetisch mit dem fleckigen grünen Tuche paradien...

*** Ovation.** Heute Mittags überreichte eine Deputation, unter Führung des Reichstagsabgeordneten Alexander Drágh, dem von hier scheidenden Domherrn (und bisherigen Festungspfarrrer), Joseph Ráth, ein mit mehreren hundert Unterschriften versehene Adresse, in welcher Sr. Hochwürden für die Liebe und Sorgfalt, welche er volle vierzig Jahre hindurch seinen Gläubigern angedeihen ließ, der wärmste Dank ausgedrückt wird. Domherr Ráth dankte gerührt für dieses Liebeszeichen seiner Pfarrgemeinde. Er verläßt die Hauptstadt im nächsten Monate.

*** Personalnachrichten.** Der König hat dem Darszler Pfarrer und Titularkanonikus Emerich Fratricsevics, in Anerkennung seiner Verdienste auf dem Gebiete der Kirche und der öffentlichen Angelegenheiten, das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens; ferner in Anerkennung ihrer im Eisenbahndienste erworbenen Verdienste dem Budapester Inspektor der österreichischen Staatseisenbahn, Isthor Leitner, und dem Central-Inspektor der ersten ungarisch-galizischen Eisenbahn, Dr. Ignaz Haas, das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens, dem Gdböllner Stationschef, Karl Kollmann, das goldene Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

*** Der Prozeß der Primadonna.** Schauspielersche Lorbeeren, in der Hauptstadt errungen, sind süßer, als jene, mit welchen die Provinz das Haupt des Nimen schmückt. So dachte die Ex-Directrice und den Theaterenthusiasten der Provinz wohlbekannte Künstlerin Fräulein Mariska Erdélyi und drehte dem N.-Theresiopeler Direktor Csóka, trotz des Vertrages, der sie an ihn fesselte, den Rücken, um zum Direktor der Ofner Arena, Bogyó, zu kommen, der sie mit offenen Armen empfing — in allen Ehren selbstverständlich. Direktor Csóka, dessen Publikum das Fräulein Erdélyi nicht missen wollte, wandte sich nun an den Centralauschuß des Landes-Schauspielerverbandes um Abhilfe, dem er seinen in Kraft stehenden Vertrag einhandte. Der Centralauschuß, dessen Achtung vor Verträgen seine Galanterie weit übertrifft, verhandelte gestern die Affaire Csóka-Erdélyi und entschied zu Ungunsten der Letzteren; die Künstlerin, so lautete das Urtheil, müsse nach Theresiopel zurückkehren, hingegen wurde Csóka mit seinen Gebansprüchen abgewiesen. Auf diesen Beschluß hin sandte Fräulein Marietta an den Centralauschuß einen höflichen Schreibbrief, in welchem sie achtungsvoll erklärte, daß sie — aus dem Schauspielerverbände austrete und künftig nur als „Dilettantin“ auftreten werde; im Uebrigen sei sie bereit, zum Pensionsfonde auch fernhin beizutreten. Man muß gestehen, Fräulein Erdélyi versteht es, den gordischen Knoten trotz einem Alexander zu ihrem Vortheile entzweizuschneiden.

*** Der Abgeordnete des zweiten Bezirkes Dr. Ignaz Darányi** hält am 2. Juli, Sonntag, 10 Uhr Vormittags, in der Ofner Schießstätte seine Rechenschaftsrede.

*** Petöfi-Denkmal.** Der Guß der Petöfi-Statue ist in Wien bereits vollendet worden und jetzt werden die einzelnen Theile zusammengefügt, worauf man die Statue nach Budapest bringt. Die Fundamentarbeiten sind ebenfalls vollendet und die großen Granitsteine zum Sockel und zu den Stufen sind bereits auf dem Petöfiplatze. Die Errichtung des Sockels dürfte in drei Wochen fertig sein.

*** Regatta.** Das hauptstädtische Publikum hatte schon seit Jahren den interessanten Sport des Wettruderns vernutzt und zeigte demnach umso größere Theilnahme für das heutige Wettrudern, dessen Programm nicht viel Interessantes versprach, nachdem die Konkurrenz eine geringe war. Um 5 Uhr fuhr ein großer Passagier-Dampfer, mit eleganten Damen vollgepropp, zur Margarethen-Insel, wo die Flußbahn der Wetttruderer mit Wops ausgestattet war. Ein Floß bezeichnete den Zielpunkt. Ein Propeller führte die Jury. Obgleich die Konkurrenz — wie bereits erwähnt — eine geringe war, boten die einzelnen Wettkämpfe doch viel Interesse. An denselben nahm in erster Reihe der National-Ruderverein, der das Fest arrangirte, ferner die neugegründete „Budapester Ruder-Gesellschaft“ und der Raaber Ruderverein theil. Die Palme gebührt dem arrangirenden Verein, der, mit Ausnahme des Single Sculle-Rudern, in allen übrigen Sieger blieb. Die Herren sind gut trainirt, ihre Boote vorzüglich.

Die Regatta begann um ein Viertel 7 Uhr. Im Single Sculle konkurrierten: „Anna“, Eigenthümer Anton Hets vom Raaber Ruderverein, von ihm selbst gerudert; „Funny“, des National-Rudervereins, von Theodor Mihákovics vom Raaber Verein gerudert, und „Birdy“, Eigenthum Richard Grill's, von Géza Deák gerudert. Herr Mihákovics siegte, in 7 Minuten 30 Sekunden machte er die Bahn, 500 Meter stromaufwärts und 500 Meter stromabwärts; „Deák“ langte 2 Sekunden nachher beim Ziele an. Im Four oar (vierruderige Boote) konkurrierten: „Ujhajó“ der Budapester Ruder-Gesellschaft, und „Libercz“ des National-Rudervereins. Letzteres Boot, gerudert von Josef Fijcher, Karl Adám, Béla Szik und Louis Nagy, gesteuert von Adrian Hauer, siegte mit fünf Längen. Im Matz zwischen den beiden hiesigen Vereinen ruderten „Aranka“ und „Névtelen“. Letzteres, ein bedeutend schwereres Boot, hatte wenig Chancen, umso lobenswerther sind die Leistungen der Herren Géza Zambor, Koloman Fülep, Richard Grill, Stephan Zankovich und Ludwig Szóhner vom National-Ruderverein, die den Preis, 5 silberne Tassen, gegeben von mehreren Damen, und ebenfalls goldene Medaillen, davontrugen. Im Double Sculle ruderten zwei Outrigged-Koelboats des Nationalvereins „Szóke“ und „Mahagon“ um den Preis. „Szóke“ wurde von

Mitgliedern des Raaber Rudervereins, „Mahagon“ von Mitgliedern des National-Rudervereins gezogen. Es war eine hochinteressante Fahrt, der Sieg war bis zum letzten Augenblicke zweifelhaft. Die Budapester siegten dadurch, daß sie eine Bootlänge vor dem Ziel die Ruder eher ansetzten, als die Raaber und damit den Kiel ihres Bootes um 4 Zoll vor „Szóke“ in die Linie des Zielpostens trieben. Die Sieger sind Géza Deák, Ludwig Krájcsovics und Steuermann Koloman Zömör. Der letzte Punkt des Programms, Wettfahrt der Fischer und Müller, fiel in Folge mangelnder Theilnahme aus. Der Ruderwettbewerb folgte in der unteren Restauration der Margaretheninsel ein glänzendes Tanzfest.

*** Haupttreffer.** Der Kaschauer Waisenknecht G. L., der sich bisher durch seinen eigenen Fleiß erhalten, machte — wie dem „B. N.“ von dort geschrieben wird — mit einem Lose, das er noch bei seiner Taufe erhalten, den Haupttreffer von 200,000 fl. Der glückliche Jüngling schenkte sofort eine größere Summe zu wohlthätigen Zwecken.

*** Wechselfälschung.** Der Kaufmann Stephan Lehmann erkrankte gestern bei der Polizei die Anzeige, daß der im Wobianer'schen Hause auf dem Deakplage wohnende Kaufmann Alexander Weiß Wechselfälschung von 3159 fl. 13 kr. gefälscht habe. Im Verlaufe des gestrigen Tages liefen gegen A. Weiß noch andere Anzeigen wegen Wechselfälschung ein, weshalb die Verhaftung des mittlerweile verschwandenen Kaufmannes angeordnet wurde.

*** In der Tika-Ghlarer Affaire** ist im Laufe des heutigen Tages weder aus Nyiregyháza, noch aus Tika-Ghlar irgend eine, neuere Details enthaltende Nachricht eingelangt.

*** Todesfall.** Aus Stuhlweissenburg wird uns unter dem 27. d. telegraphirt: Heute kam hier die telegraphische Kunde, daß der Redakteur des „Szt. Fehérvár és vidéke“, Herr Koloman Csizsáry, welcher zum Kurzgebrauche in Hémj nicht Reithelm weite, plötzlich in Folge eines Schlaganfalls verschied. Derselbe bedirte das Blatt seit zehn Jahren und erfreute sich der Sympathie der hiesigen Bevölkerung.

*** Um polizeilichen Schutz** bitten die Bewohner der an den Stadtmeierhof grenzenden Häuser. In dieser Beziehung haben wir heute von einer größeren Zahl im bezeichneten Stadttheile wohnender Budapester Bürger die folgende Zuschrift erhalten:

Es ist traurig zu sehen, wie in der Abenddämmerung die Stadtmeierhof-Wiese beim städtischen Gebäude sich mit Vagabunden und Einbrechern, die dort ihr Schlaflager haben und die Gegend unsicher machen, bevölkert. Es sind bisher schon drei Einbruchsdiebstähle verübt worden, die Polizei scheint sich jedoch sehr wenig um die Sicherheit der Stadtmeierhof-Bewohner zu kümmern. Sie sollte doch wöchentlich mehrmals eine Patrouille dorthin beordern, damit diesem Gelichter das Handwerk gelegt werde.

*** Selbstmord.** Der 25jährige Reserve-Offizier Karl Wiener, der anlässlich des Okkupations-Feldzuges den eisernen Kronen-Orden 3. Klasse erhalten hatte, hat sich, wie „Budapesti Hirlap“ meldet, am 25. d. auf dem Koburg'schen Gute Menze bei seinem Bruder, dem Bächter Koloman Wiener, mittelst eines Revolvers erschossen. Wiener war am jüngsten Sonntag aus der Hauptstadt zu seinem Bruder gekommen, wo sich eben große Gesellschaft befand. Der junge Mann schien sehr gut aufgelegt. Nachmittags begab sich die Gesellschaft in den Garten auf die Kegelbahn. Karl Wiener ging unterdessen unter dem Vorwande, sich Cigarren holen zu wollen, auf sein Zimmer. Bald darauf hörte man zwei Schüsse. Es war Wiener, der zwei Kugeln gegen sich abgeschossen hatte. Man glaubt, es liege in dem betäubenden Falle ein amerikanisches Duell vor.

*** Ein eleganter Schwindler.** In einem Hand-schuhladen der Wienergasse erschien gestern ein eleganter junger Mann, der im Auftrage des Professors Stohl, Königsgasse Nr. 58 ein eingesäumtes Hirschfell um 48 fl. kaufte und die Rechnung sofort dem genannten Professor zuschicken ließ. Nachdem er noch eine Weile in dem Geschäft über Dies und Jenes geplaudert hatte, entfernte er sich, um in der Nachbarschaft Cigarren zu kaufen. Mittlerweile kehrte der Gehilfe mit der Meldung zurück, daß man Königsgasse Nr. 58 keinen Professor Stohl kenne. Man kam nun auf die Idee, daß man es mit einem Schwindler zu thun habe und in der That fehlten aus der Handkasse 23 fl., die der elegant gekleidete Jüngling auf eine geschickte Weise zu eskamotiren verstanden hatte.

*** Polizeinachrichten.** Der Fleischaugerhilfe Ludwig Sabih, Amielgasse Nr. 12, wurde in der verfloffenen Nacht von mehreren anderen Gesellen überfallen und mit Ziegelfstücken am Kopfe lebensgefährlich verwundet. Ein Konstabler erschien erst, als die Angreifer bereits das Weite gesucht hatten. Der Verwundete wurde ins Spital gebracht. — Der 76jährige Amtsbienner Andreas Csörög fiel heute Morgens am Elisabethplatze plötzlich zusammen. In seine Wohnung, Eisingasse Nr. 18, gebracht, starb er noch im Laufe des Vormittags. — Des Nachts wurden an der Ecke der Feldgasse und Radialstraße vier herrenlose Pferde aufgefunden; der Eigenthümer kann sich bei der Theresienstädter Polizei melden. — Der hauptstädtischen Polizei ist eine kurrende der kopenhagener Polizei zugegangen, wonach der Buchhalter Erich Lönnrot nach Diebstahlung von 198,000 Kronen durchgegangen ist; der Zustandebringer erhält 500 Kronen. — In die Wohnung der Franzista Stadler, Nikosgrabenstraße Nr. 41, 3. Stock, brachen in der verfloffenen Nacht unbekanntes Thäter ein und stahlen Kleidungsstücke u. s. w. — Der Steinmetz Franz Sauer, der gestern Abends, weil er seine Frau geschlagen, von einem Konstabler eingeführt wurde, trank unterwegs zur Polizei Laugeneffenz und fiel beunruhigt zu Boden. Im Nothspital kam er bald wieder zu sich. — Der 51jährige Sohn Franz des Tagelöhners Michael Zambor ist aus der Pollak'schen Zündholzfabrik verschwunden; er wird kurrentirt. — Frau Karl Schlichta mißhandelte gestern ihr 21jähriges Töchterchen mit einem Stabe dermaßen, daß der Körper des Kindes mit Wunden bedeckt ist. Polizeiarzt Dr. Aperticzky konstatarirte diese Verletzungen, weshalb gegen die

herzlose Mutter seitens der Polizei die Untersuchung ein- geleitet wurde. — Zwischen den Universitätslehrern Alex- ander J. s und Oskar M. y fand gestern Nachmittags in einem hauptstädtischen Hotel ein Säbelduell statt; Ersterer wurde an der rechten Hand verletzt. — Der angeblische Journalist Alexander K e h n i k, aus Budapest gebürtig, des Betruges angeklagt, wurde von Berlin nach Budapest eskortirt und entließ auf der Station Cottbus. Er wird kurrentirt. — Der N.-Körbner Kaufmann Alex. F a r a g o hat am 28. d. nächst dem Schlachthause 1000 Gulden verloren.

Theater, Kunst und Literatur.

Der Landesverein für bildende Künste hat fol- gende fünf Preise für Maler ausgeschrieben. 1. Der M u n k á c s y - P r e i s im Betrage von 6000 Francs für in Ungarn geborene noch nicht 35 Jahre alte Maler, deren Konkurrenzwerk (Genre- oder Historienbild) bei der nächsten Herbstausstellung als bestes anerkannt wird und unterschiedenes Talent befundet. Die zur Konkur- renz eingelangten Werke müssen mindestens 1/2 Quadrat- meter groß und in Oelfarben ausgeführt sein. 2. Den B e r e i n s p r e i s im Betrage von 800 Gulden in Gold für heimische Maler, die mit Werken jeder Gattung konkurriren können. 3. Den K á t h - P r e i s im Be- trage von 400 Gulden in Gold für vaterländische Maler, die mit Landschaften oder Thierbildern in Oel konkur- riren. 4. Zwei Preise für K i r c h e n m a l e r e i im Betrage von je 200 fl. Zur Konkurrenz sind Farben- stützen für Altarbilder, das eine Johannes von Nepo- muk, das andere den h. Joseph darstellend, einzufenden. 5. Den P o l y - P r e i s im Betrage von 500 fl., um welche heimische Maler mit historischen Bildern oder Far- benstücken zu konkurriren können. Die Ent- scheidung der Jury wird während der Herbstausstellung erfolgen und die Ertheilung der Preise bis spätestens Mitte Dezember vollzogen werden.

Im Wiener Burgtheater gelangt — wie wir im „Fremdenblatt“ lesen — die Tragödie „Der Präsident“, von Guard S z i g l i g e t i, übersetzt von Schnitzer, in der nächsten Saison zur Aufführung.

Gerichtshalle.

Der Kassendiebstahl im Seminar.

Budapest, 28. Juni. Unter dem Voritze des G. N. F r e n r e i ß (Notanten Z o l t á n und G z á r á n) fand heute die Schlussverhandlung gegen die Thäter des am 1. Mai d. J. verübten Kassendieb- stahls im Seminar statt. Die Leser erinnern sich noch lebhaft von vielen Verhaftungen, die polizeilicherseits in der Angelegenheit geschahen und daß die Thäter erst durch das Eingreifen der Weißenburger Behörden eruiert wurden. Die Angeklagten gehören mit Ausnahme J m r e i s, des Hauptschuldigen, dem Bauernstande an. Ihre Physiognomien lassen wenig von der Wag- halftigkeit vermuten, die zur Ausführung dieses Dieb- stahls erforderlich war. J m r e i ist ein kleiner Mann mit grauem, krausen Haar und Bart; er hat ein sympa- thisches, vertrauenerweckendes Aeußere.

Im Generalverhör geben die Angeklagten ihre Ge- neralien in Folgendem ab: Andreas J m r e i ist aus Kapos (Szatmár Komitat) gebürtig, 48 Jahre alt, re- formirt, verheirathet, jedoch von seiner Gattin geschieden, Vater eines Kindes, wegen Einbruch mit 2 Jahren ab- gestraft und vor 3 Jahren aus dem B.-Gyarmater Strafhause entlassen. Im Jahre 1873 stand er in Unter- suchung, wurde aber freigesprochen. Johann K á c z, aus Sárkeresztúr gebürtig, 27 Jahre alt, reform., verheirathet, hat 2 Kinder, ist von unbestraftem Vorleben. Georg H o r v á t h, aus Sárkeresztúr, 41 Jahre alt, reform., ver- heirathet, hat 3 Kinder, war bisher unbestraft, Landmann. Johann M o l n á r - A g y, aus Sárkeresztúr, 57 J. alt, reform., verheirathet, Rinderhirt, in den Jahren 1857, 1868 und 1875 wegen Diebstahls abgestraft, zuletzt zu 2 Jahren Kerker verurtheilt. Peter G a l l a i, aus Sárkeresztúr, 37 Jahre alt, röm.-kath., verheirathet, Feldhüter, wegen Diebstahls bereits abgestraft. Witwe Georg K i s, geb. Julie H o r v á t h, 37 Jahre alt, röm.-kath., Tag- löhnerin, unbestraften Vorlebens.

Die Verhandlung begann mit dem Verhör des be- schädigten Seminarleiters Joseph P e l l e t, in Altosen gebürtig, 59 Jahre alt, Domherr und Seminarleiter. Er deponirte Folgendes: „Am 30. April l. J. um 12 Uhr Nachts legte ich mich nieder und schlief bis drei- viertel 7 Uhr Morgens, da kam mein Diener Michael G s o p á k und sagte weinend: „Erstrecken Sie nicht, ein großes Unglück ist geschehen!“ Ich glaubte, es sei Feuer gewesen. Er jagte jedoch: Nein. Man hat die Kasse weggetragen. Ich überzeugte mich selbst davon, habe mich sofort angekleidet, ging erst zu den Sparkassen, weil in der gestohlenen Kasse Sparkassbücher waren, dann zur Polizei und fuhr gleich nach Gran, um Sr. Eminenz und dem Erzkapitel zu berichten. Um 9 Uhr Abends kam ich nachhause, da sagte man mir, mein Diener und Jmrei seien verhaftet worden. Ich war sehr verwundert, weil ich gegen meinen Diener seit 8 bis 9 Jahren nicht das min- deste hatte, und auch in Bezug auf Jmrei, weil auch des- sen Herr besonders seine Treue lobte. Ein kranker geistlicher Herr, K e l l e, welcher wegen Vorbereitungen zum Rigor- osum in jener Nacht studirte, erzählt, nach 1 Uhr Nachts sei er durch das Dienerszimmer gegangen und habe des Dieners Bett leer stehend und die Gangthür offen gefun- den. Auf dieser Grundfrage wurde die Untersuchung ein- geleitet und am 5. Mai erhielt ich ein Telegramm, daß in Sárkeresztúr die Kasse und die Thäter gefunden wor- den. Was das Geld betrifft, so waren im Tresor oben die 5 Sparkassbücher, 600 fl. mein eigenes Vermögen, sowie 16 bis 18 Dufaten, der Rest gehörte dem Seminar. Ich verlange keinen Schadenersatz für mich, allein für das, was dem Hause gehört, muß ich Schadenersatz be- anspruchen, da ich für den Schaden verantwortlich bin.

P r ä s.: Sie haben 2627 fl. 87 1/2 kr. und 14 Du- taten als Gesamtschaden angegeben, die 600 fl. und die Dufaten sollen also abgezogen werden?

Der Hauptangeklagte Andr. J m r e i bekannte vor Allem, daß er den Plan, die Kasse zu stehlen, schon ein Jahr vorher mit Kácz ausgeheckt habe. Als er aus dem

Gefängnisse entlassen wurde, ging er nach Sárkeresztúr, um eine Meerschampeife zu holen, die ihm der Schwie- gervater des Kácz, Ignaz G s á h á r, geschenkt. Kácz er- wähnte damals, er würde ihm (Jmrei) besser zur Seite stehen, wenn er etwas unternehmen wollte, als sein frü- herer Mitschuldige. Schon im vorigen Sommer bespra- chen Jmrei und Kácz den Kassendiebstahl. Kácz warb die Mitschüler und beruhigte Jmrei mit den Worten: „Grä- men Sie sich nicht, ich werde Leute haben, das ist meine Sache.“ Am ersten Osterfeiertag dieses Jahres bestimm- ten sie die Nacht vom 30. April zur Ausführung des Diebstahls, da um diese Zeit in der Kasse Geld sein mußte. Am 30. April, es war Sonntag, traf Jmrei mit Kácz, Horváth und Julie K i s am Ballantzing zusam- men, nachdem ihm Letztere Mittags angezeigt hatte, daß die Leute angelangt seien. Jmrei ertheilte dem Kácz die Weisung, um Mitternacht vor dem Seminar zu erschei- nen und ging dann nachhause. Er verließ das Haus erst um drei Viertel 10 Uhr, um dem franken Geistlichen Kelló einen Kaffee zu holen, dann legte er sich wieder und schlief bis Mitternacht. Um ein Viertel 1 Uhr stand er auf, öffnete das Thor mit dem Nachschlüssel und ließ die Mitschul- digen herein. Es war dunkel, und damit kein Geräusch verursacht werde, zogen die Bauern die Stiefel aus, dann fähten sie sich an der Hand und gingen, von Jmrei ge- führt, die Treppen hinan. Jmrei öffnete mit einem Nach- schlüssel die große Saalthüre, führte die Gesellschaft durch den Saal ins kleine Kanzleizimmer, wo die Kasse stand. Er machte Licht und die vier Bauern hoben die Kasse herab und trugen sie sanft durch die kleine Zimmerthüre, die er öffnete, auf den Gang und die Treppe hinab. Jm- rei folgte ihnen nicht, sondern legte sich schlafen.

P r ä s.: Weshalb schnitten Sie den Glockenzug entzwei? — J m r e i: Damit wir flüchten können, wenn der Abt aufwacht. — P r ä s.: Sie hätten ihm vielleicht auch etwas zu Leide gethan? — J m r e i: Gott behüte! Davon war keine Rede, wir waren b'os auf die eigene Rettung bedacht.

Bot. G z á r á n: Ueberzeugen Sie sich, ob der Abt schläft? — J m r e i: Ich vermutete bloß, daß er schlafe.

G. N. Z o l t á n: Wie einigten Sie sich bezüglich des Oeffnens der Kasse? — J m r e i: Wir verabredeten, daß die Kasse in meiner Gegenwart zu öffnen sei. — G. N. Z o l t á n: Woher nahmen Sie die Nachschlüssel? — J m r e i: Vor anderthalb Jahren ließ ich sie durch B r e z l m a y e r nach Wachsabdrücken anfertigen.

Der Zweitangeklagte Emerich K á c z gab an, er sei mit Jmrei im Jahre 1879 bekannt geworden. Sie einigten sich dahin, daß ihm Jmrei schreiben werde. Vor einem Jahre schrieb er ihm auch, er brauche vier starke Männer, um eine Kasse zu stehlen. Kácz versprach, die Leute beizufstellen. Als er dem Gallai von der Sache er- zählte, sagte ihm dieser, „Suche keinen, Einer bin ich ge- wiss!“ Auch die Uebrigen hatten nicht lange gezaudert, so schrieb er denn an Jmrei, daß Alles bereit sei. Dann schickte ihm Jmrei einen kleinen Schlüssel. Er kam am 29. April mit Horváth's Wagen nach Budapest. Am näch- sten Tag fanden sich Alle im Wirthshaus ein und besprachen das Nähere. Den Einbruchsdiebstahl schildert Kácz ebenso wie Jmrei. Er will Neue empfunden haben, als die Kasse bereits unten war. Er will auch beim Aufstehen der Kasse in den Wagen nicht theilgenommen haben. Das Erbreehen der Kasse, welches in Sárkeresztúr geschah, mit der Hacke und Stemmeisen dauerte eine Stunde, sie leer- ten den Inhalt in eine Tasche und in der Wohnung des Horváth wurde das Geld getheilt. Jeder erhielt 1150 fl., für Jmrei wurden 1650 fl. bei Horváth zurückgelassen, 1000 fl. vergrub Kácz in seinem Weingarten, woselbst es auch vorgefunden wurde, den Rest verausgabte er, bis auf 120 fl., die man ihm, während er schlief, angeblich aus den Kleidern stahl. Die Julie Horváth, welche nach einigen Tagen aus Budapest kam, erhielt 600 fl. Jmrei hatte 100,000 fl. als Inhalt der Kasse in Aussicht gestellt. Miteinander konfrontirt, beharren die beiden Angeklag- ten bei ihren theilweisen Widersprüchen. Kácz leugnet, daß er sich dem Jmrei zur Verfügung stellte.

S t a a t s a n w a l t (zu J m r e i): Als Sie sich bei Kácz die Pteie holten, waren Sie schon im Seminar? — B e i d e A n g e k l a g t e: Nein. — S t a a t s a n w a l t: Dann hat gewiß J m r e i Recht.

Der dritte Angeklagte, Georg H o r v á t h, verrieth schon weniger Aufrichtigkeit im Geständnisse und mußte öfter mit Jmrei und Kácz konfrontirt werden, bis er die volle Wahrheit gestand. Er war es, der die Kasse mit seinem Wagen abholte und schon am Samstag mit Kácz nach Ofen kam. Um 2 Uhr Nachts fuhr er Sonntag nach Pest zum Seminar, half das „Geschirr“ (er schenkt sich das Wort „Kasse“ auszusprechen) vom ersten Stock herab- tragen und auf den Wagen stellen und fuhr dann nach Sárkeresztúr, wo er die Kasse auf dem Sárret ablad. Am nächsten Abend kamen Alle dort zusammen und öffneten die Kasse mit Aexten, dann schnitten sie die Kasse in den Feketedó. Horváth gesteht, daß er 1150 fl. als Anteil er- hielt; für Jmrei wurde eine größere Summe forgelegt, denn Kácz meinte: er verdiene mehr. Horváth vergrub seinen Theil im Weingarten und folgte ihn später dem Gerichte aus.

Johann M o l n á r - A g y begann seine Aussage damit, daß er an der Sache nicht theilnehmen wollte, da ihm ein Malheur ahnte. Er kam auch bloß zu dem Zweck nach Pest mit, um die Mitschuldigen von der Aus- führung der That abzureden. Da sie aber vorher viel tranken, so vergaß er im Kaufsüße seine guten Vorsätze und half ehrlich mit beim Diebstahle. Er behauptet, der Diebstahl wäre unter großem Gepolter vor sich gegangen und es sei auf der Straße bereits lebhaft gewesen, als sie die Kasse auf den Wagen luden. Er wußte vorher nur so viel, was ihm Horváth mittheilte, daß „ein Mann, der in einem geistlichen Hause 20—30,000 fl. wisse.“ hätte er gewußt, daß bloß einige tausend Gulden in der Kasse sind, er hätte nicht mitgethan. Dann erzählte er, wie sie die Kasse am Sárret „todtschlügen“.

Peter G a l l a i trug den Sachverhalt in gleicher Weise vor. Bei allen übrigen Angeklagten wurde der ge- stolzene Antheil vorgefunden, bloß bei Gallai nicht. Er behauptete auch heute, daß er das ganze Geld, 1150 fl., in den Kanal warf, als er des Nachts erfuhr, daß seine Mitschuldigen bereits verhaftet seien. Julie K i s - H o r v á t h wollte unter keiner Bedingung zugeben, daß sie von dem Vorhaben Kenntniß hatte und als Zwischenträ-

gerin am Verbrechen mitschuldig sei. Sie meint, die Kasse wäre auch dann gestohlen worden, wenn sie am Tag vor- her gestorben wäre, man möge sie daher nicht strafen. Sie erhielt 600 fl. Man hatte sie gewonnen, um Jmrei's Ge- liebte vorzustellen, wenn er eingesperrt sein wird, ihm die Wäsche und Kleider zu besorgen. „Ich werde Dir helfen aus Deiner Noth“, sagte ihr Jmrei.

S t. A. T ó t h: Also Ihr wart per Du? — Julie K i s: Ach nein, mein Herz! (Lolkem!)

J m r e i (ihr in's Wort fallend): Was dreht Ihr hin und her, sagt doch die Wahrheit. Habt Ihr das Fleisch essen können, so schöpft auch die Suppe aus!

Nachdem der Präsident noch den Angeklagten Hor- váth bezüglich der von ihm verbrannten Sparkassbüchel und Dokumente befragt wurde, wurde das Beweisverfahren geschlossen.

S t. A. T ó t h beantragte die Anwendung des höchsten Strafausmaßes. Die Verteidiger plaidirten für Anwendung von Milberungsgründen. Das Urtheil lautete folgendermaßen:

Wegen Diebstahls-Verbrechen gemäß der §§. 333, 335 und 336 werden verurtheilt: J m r e i zu 5, Johann K á c z zu vierthalb, Georg H o r v á t h zu 3, Johann M o l n á r - A g y zu 4, Peter G a l l a i zu vierthalb Jahren Zuchthaus und die Witwe Georg K i s (wegen Diebstahlsmitschuld) zu anderthalb Jahren Kerker (bei Säumnissen vom heutigen Tage an gerechnet). Die fünf ersten Angeklagten werden auf 10, Julie K i s auf 5 Jahre der politischen Rechte entkleidet und Sammtliche solidarisch zum Schadenersatz verurtheilt. Die Verurtheilten appellirten.

(Die Affaire des Raubmörders Philipp H o f t e r) wurde heute vor dem ersten Straßent der k. Kurie (Präsident P e r c z e l, Referent M a n o j l o v i c s) verhandelt. Der Referent schildert eingehend und in mar- kanten Zügen den Verlauf und die Ergebnisse der wider H o f t e r durchgeführten Untersuchung. Gegen H o f t e r seien folgende Verdachtsmomente geltend gemacht worden: 1. Gelegentlich seiner Verhaftung wurden bei ihm 542 fl. in Banknoten und Scheidemünzen in größerem Betrage vorgefunden, deren Provenienz er nicht nachzuweisen vermochte; auch 31 Stück Thaler und andere Silbermün- zen fanden sich gelegentlich seiner Verhaftung bei ihm vor. 2. Die obige Baarsumme mit dem Betrage, den H o f t e r am 23. Oktober 1861, also am Tage nach dem Bärpalotaer Morde für verschiedene eingekaufte Gegen- stände ausgegeben, entspricht dem Gelddbetrage von circa 600 fl., welcher von Kaspar Gold geraubt worden war; auch die Silbermünzen, die bei H o f t e r vorgefunden wur- den, entsprechen hinsichtlich ihrer Anzahl und Qualitäten von Gold geraubten Thalern und Moneten. 3. Die Kleider und der Revolver H o f t e r's zeigten bei seiner Verhaftung Blutstrecken. 4. Der Geldbeutel, den H o f t e r am 23. einem Kutcher geschenkt, war erwienermaßen Eigenthum Kaspar Gold's, der darin seine Silbermün- zen aufzubewahren pflegte; der Beutel ist fleckig, ange- blieh von Blut. 5. Von den drei Opfern, die am Leben geblieben sind, wurde H o f t e r als einer der Raubmörder erkannt. 6. Am 19. sah man ihn in Bärpalota sich herumtreiben. 7. Am 20. und 21. wurde er in mehreren an der Straße nach Palota gelegenen Oertlichkeiten gesehen. 8. Am 22. zur Mittagszeit sah man ihn in Gesellschaft eines andern Mannes direkt gegen Palota zu gehen; der Zeuge auf den er, um das Oegentheil zu beweisen, sich berief, hat g e g e n i h n ausgesagt und dies bestätigt. 9. Am 23. erlegte er in Stuhlweißenburg den Kaufpreis der gestohlenen Stiefel in lauter 20 Kreuzer-Stücken; von Gold ist aber u. A. ein größerer Betrag in solchen Münzen geraubt worden. 10. Von Gold waren auch Britannika-Cigarren in einer Kiste geraubt worden; am 23. verschenkte aber H o f t e r aller Welt solche Cigarren und bei seiner Verhaftung fand sich bei ihm eine Britan- nika-Schachtel mit mehreren Cigarren darin vor. — 11. H o f t e r gab an, das bei ihm gefundene Geld rühre von früheren Diebstählen her; indessen ist erwiesen, daß die Summe seiner früheren Diebstähle sammt der Erbschaft, die er gemacht, den Betrag von 600 fl., den er am 23. Oktober besaß, noch lange nicht erreichen; auch hatte er am 23. neue Zehnnoten bei sich, während solche zur Zeit seiner früheren Diebstähle noch gar nicht im Umlauf waren. 12. Alle, die ihn sahen, sagen aus, daß er einen Plaid und Regenschirm mit sich trug; und in der That hatte er, als er von Szil sich entfernte, von seiner Braut ein großes Tuch und seinen Regenschirm mit sich ge- nommen; auch sind an dem Schirm bei seiner Verhaftung Flecken, wahrscheinlich Blutstrecken, gefunden worden.

Der Zweck seiner Herumstreifungen in Bärpalota war — nach der Anklage — das Terrain zu rekonno- ziren. H o f t e r leugnet Alles und will speziell die Nacht auf den 23. Oktober, in welcher der Raubmord verübt wurde, in Stuhlweißenburg bei der Prostituirten Hanni F e u e r m a n n zugebracht haben. Demgegenüber sagt die Feuermann unter Eid aus, H o f t e r sei nicht in der Nacht auf den 23., sondern am 19. Oktober von 5 bis 10 Uhr Morgens bei ihr gewesen. Die Zeugen L a n z, H o r v á t h, F ü r s t, B r a u n und K e u s sahen ihn und seinen Begleiter in Döffe, Kis-Kovácsi und Berluda gegen Bärpalota gehen. H o f t e r, mit den Zeugen konfrontirt, leugnete Alles, schwor, sie nie im Leben gesehen zu haben und verfluchte sie wegen ihrer f a l s c h e n Aussagen.

I t e r e n t gibt nun eine Skizze der Aussagen der drei überlebenden Opfer (Frau Kaspar G o l d, Barb. S o l o n i c s und Marie M e m e s) und macht den Senat auf die mannigfachen Widersprüche in den ver- schiedenen Zeitpunkten abgegebenen Depositionen dieser Zeugen aufmerksam; Referent ist geneigt, diese Divergen- zen dem Schrecken und der durch denselben geschwächten Gedächtniskraft dieser Frauenzimmer, die jene Schreckens- nacht überlebt, zuzuschreiben. Als Beleg für diese seine Ansicht führt der Referent an, daß Frau Kaspar G o l d am 23. Oktober, sowie am 12. November nichts davon wußte, daß die Raubmörder sie mittelst Aexten oder Beilen zu Boden geschlagen haben, während doch ihre Kopfwunden noch am 26. Januar so gefährlicher Natur waren, daß sie stets in der Horizontalen liegen mußte und jede Ver- änderung dieser Lage Ohnmacht und Schwindelanfälle verursachte.

Darin stimmten indessen alle Drei überein, daß der eine Mörder H o f t e r, der andere S c h e i d w a r, dessen Photographie ihnen vorgezeigt wurde. Alle sagen sie aus, H o f t e r habe bloß einen Revolver und kein Gefährte bloß

Hieb und Stichwaffen bei sich gehabt. Referent konstatiert hier, daß alle Wunden nur von Hieb- und Stichwaffen herrühren und kein einziger Schuß gefallen war.

Nach Verlesung der Verteidigungsrede und der Urtheile des Bezirker k. Gerichtshofes und der k. Tafel schließt der Präsident die Verhandlung damit, daß das Urtheil der k. Kurie am Freitag Mittags 12 Uhr publizirt werden wird.

In der Affaire der antikemittischen Biquetten und Karrikaturen ist das Referat dem Gerichtsrath Dr. L a f y übergeben worden.

In der Banknotenfälschungs-Affaire Kerekes-Benedikt hat Benedikt seine nach gefälltem Urtheile zu Protokoll gegebene Modifizirung der für Kerekes gravirenden Aussage neuerdings wieder zurückgezogen; das gefällte Urtheil wird somit in Kraft bleiben.

Offener Sprechsaal*) S. Aron und Sohn

Charlotte Kron.

Ich lade die hohen Herrschaften und das P. T. Publikum zur Besichtigung der Ausstellung von Gütern ein, die aus München wie Paris mir in Auftrag gegeben, und welche durch die Firma selbst in Paris wie Ostende während der Zeit vom 1. August bis 15. September verkauft werden.

Von jedem dieser ausgestellten Güte wurde das Modell von den hohen Herrschaften und den besten Namen des Bürgerstandes zuerst angekauft, weshalb mir die hohe Ehre zu Theil wurde, die Güte nach diesen zu benennen.

Im Interesse der vaterländischen Industrie wie in meinem eigenen Vortheile kann ich mir erlauben, vor die Öffentlichkeit zu treten, da die Form, wie Geschmacl der Ausführung m e i n e S d e e.

S. Aron und Sohn Charlotte Kron.

Das Gute lobt sich selbst!

Es lag durchaus nicht in unserer Absicht, Reklame für unsere Fabrikate zu machen, dieselben werden bei einem gefälligen Verjuche selbst für sich sprechen, — aber wir glauben, daß das Recht, seine Erzeugnisse zu annonciiren, nicht nur Herrn Mattioni in Puchstein, sondern auch jedem Budapester Bürger zusteht.

Hölle, Pletzsch, Fleischmann & Comp. 18171 Fabrik mouffirender Getränke, Csömörstraße 10.

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Prima Bester Schweinefette, alle Gattungen Speck, feinst Buglieser Oliven-Maschinenöl echt italienische Harz-Wagenfette, nebst sonstigen landwirthschaftlichen Artikeln offerirt zu billigsten Preisen Schmideck & Grünstein, 5. Bezirk, Abergasse Nr. 16.

Während der Ferienzeit erteilt gründl. Unterricht im Schön- und Schnellschreiben 18151 Philipp Reich, Schreibmeister der Budapester Gesellschafts-Handelschule. Wohn: V., Elisabethplatz Nr. 19, 2. Stock, Thür 8.

Promessen auf Wiener Lose 18129 für die Ziehung am 1. Juli 1882, Haupttreffer 200,000 fl. ö. W. verkauft à fl. 2 1/2 — und 50 fr. Stempel Parfümerie M. Lueff, Waitznergasse Nr. 28, BUDAPEST.

Therese Heinhöfer, Anton Herrling, Budapest, Verlobte. 18180

Ungarische allgem. Sparkasse-Aktien-Gesellschaft, V., Josephsplatz Nr. 8, volleingezahltes Aktienkapital fl. 1.000,000 ö. B., übernimmt Einlagen gegen Einlagsbücher, Kassenscheine oder im Conto-Corrent, eskomptirt Wechsel, erteilt Vorschüsse auf börsenmäßig kotirte Werthpapiere sowohl als auf börsenmäßig nicht kotirte Werthpapiere, gibt Hypothekendarlehen und übernimmt Aufträge zum Kommissionsweisen An- und Verlaufe von Effekten zu den vortheilhaftesten Bedingungen. 11318 (Nachdruck wird nicht honorirt.)

Promessen zur Ziehung am 1. Juli, Wiener Comunallose à fl. 2.50 u. Stempel. — Haupttreffer 20,000 fl. Bank- und Wechselgeschäft der Administration des „Mercur“, Budapest, Dorottya-utca 12. Dorotheagasse 12.

Mohaer AGNES-Quelle eines der an Kohlensäure gehaltreichsten Sauerwässer Ungarns. Bietet ausgezeichnete Dienste bei katarrhischen Beschwerden der Verdauungs- und Harnorgane. Im Allgemeinen verdient dieses Wasser bei allen jenen Krankheiten hervorragende Beachtung, bei welchen dem Wirken der Organe nachgeholfen werden und die Funktion des Nervensystems gesteigert werden soll. Mit Wein genossen erfreut sich dasselbe bereits einer großen Beliebtheit. Brunnenschriften auf Verlangen gratis. Stets frisch am Lager in der Hauptniederlage bei L. Édeskuty, 10n. ung. Postleerant, Elisabethplatz 7. So auch zu haben in allen Apotheken, Spezeret-Handlungen, Hotels und Restaurationen.

Telegramme. Nikolajew, 28. Juni. (Privat-Telegramm.) Ein vom 19 Mai datirtes, erst jetzt kundgegebenes Reskript des Ministeriums des Innern verordnet, daß alle ausländischen Kaufleute jüdischer Religion, sogar Kleinhändler, Handelschneide erster Gildelösen müssen. Wien, 28. Juni. (Privat-Telegramm.) Wie die „Deutsche Zeitung“ erfährt, ist es im Plan, in jedem Wiener Bezirk ein sogenanntes Czecheim zu gründen, welches den Central- und Vereinigungspunkt für alle im Bezirk wohnenden Czechen oder Slaven zu bilden hätte. Auch wird dahin agitiert, die in Wien lebenden Veteranen slavischer Abkunft für einen czechisch-slavischen Militärverein zu gewinnen. Belgrad, 27. Juni. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ Die Mandatsniederlegung des Abg. Neschic, der auch fernerhin der Fortschrittspartei angehören zu wollen erklärt hat, ist durch keinerlei politische Meinungsdivergenzen mit letzterer veranlaßt. Der Stupischinausbruch zur Prinsuna der in der Bahnaffaire vom Finanzminister vor-

gelegten Rechnungen und Dokumente hat seine Aufgaben beendet und den Bericht fertig gestellt, welcher auf die Tagesordnung der morgigen Sitzung gestellt werden wird.

Wien, 28. Juni. (Privat-Telegr.) Eine Alexandriner Zuschrift der „Pol. Kor.“ stellt den egyptischen Behörden das Zeugniß aus, daß sie nach dem Alexandriner Massacre vom 11. d. Alles zur Beruhigung der Gemüther aufboten. Alexandrien und Kairo sind in Folge der Massen-Emigration der Europäer halb verödet. Von den beklagenswerthen Folgen der Massenflucht für das Land und die Flüchtenden selbst abgesehen, habe erstere das Gute, daß sie das Lächerliche in dem Schlagworte: „Egypten für die Egypter!“ darthut, indem Handel und Wandel stoden und Hunderte von arbeitslosen Arabern auf Staatskosten beschäftigt werden müssen.

Serajewo, 28. Juni. (Privat-Telegr.) Meldung der „Pol. Kor.“ In Czazin verlief am 26. d. der Stellungakt bei musterhafter Haltung der Bevölkerung in beser Ordnung. Von 114 in der ersten Alterklasse Verzeichneten erschienen 111, deren 17 assentirt wurden. Von 8 freiwillig Gemeldeten wurden 4 Mann, von 8 auf die Losreihe Verzichtenden 5 abgestellt. Am gleichen Tage wurde die Stellung in Blanemiza und Derwent programmäßig und bei ausgezeichneter Stimmung der Bevölkerung vorgenommen.

Alexandrien, 28. Juni. „Office Reuter“ meldet: In Folge der jüngsten Ermordung zweier Griechen bei Kairo und der englischen Rüstungen ist eine neuerliche Panik unter den Europäern ausgebrochen. Der Rhebive hatte einen leichten Fieberanfall.

Am Saag, 28. Juni. Die Kammer genehmigte den Handelsvertrag mit Rumänien. Van Rerking erinnert an die, in Rumänien den Israeliten gegenüber waltende Unduldsamkeit, sowie an die abjecten Judenverfolgungen in Rußland, spricht sich sodann anerkennend aus, daß in den Niederlanden die absolute Religionsfreiheit herrscht und ein hervorragender Israelit, wie der in dieser Woche verstorbene Godefroi, vordem die Funktionen eines Justizministers ausgeübt hat. Nebner hofft, die gesammte Kammer werde morgen dem Leichenbegängnisse Godefroi's beiwohnen.

London, 28. Juni. „Times“ meldet aus Alexandrien vom 28. Juni: Gefeirn machten sich dröhende Symptome einer neuen, besonders gegen die Engländer gerichteten Bewegung bemerklich. Die Soldaten zerstreuten die Angesammelten. Heute wurden die Wachposten verdoppelt.

Wien, 28. Juni. Die „Politische Korrespondenz“ meldet aus Rom: Der österreichisch-ungarische Botschafter Graf Ludolf trifft am 1. Juli hier ein und wird am 2. Juli dem König seine Kreditive überreichen.

Wien, 28. Juni. Die „Politische Korrespondenz“ meldet aus Konstantinopel: In diplomatischen Kreisen legt man Werth auf die Thatsache, daß die jüngste türkische Circular-Note vor Uebergabe des Memorandums der Konferenz, in welchem der Pforte der Eintritt in die Konferenz gewahrt wird, versendet worden ist, so daß diese Kundgebung bislang von der Pforte unbeantwortet blieb. Die Vertreter Deutschlands, Rußlands, Oesterreich-Ungarns und Italiens wurden von ihren Regierungen instruiert, der Pforte eindringlich die Berücksichtigung des Memorandums zu empfehlen. Die Hoffnung ist noch nicht aufgegeben, daß die Pforte durch diese übereinstimmenden und wohlwollenden Kundgebungen sich zu einer Modifikation ihrer Haltung der Konferenz gegenüber bestimmen lassen werde.

Konstantinopel, 28. Juni. In der gestrigen dritten Sitzung der Konferenz wurden die Vorbesprechungen und der Meinungsaustrausch fortgesetzt. Lord Dufferin legte einen allgemeinen Antrag vor, in welchem, wie man glaubt, unter anderen Bestimmungen definiert werden: 1. Die Rechte des Sultans in Egypten. 2. Die Vollmachten der Notablenkammer. 3. Die Befugnisse der Central-Kontrollore und ihre Beziehungen zu den egyptischen Behörden. Im vierten Punkte werden die Maßregeln angedeutet zur Wiederherstellung und Sicherung der Ordnung. Dieser Antrag wird in der morgigen vierten Sitzung der Konferenz berathen.

Alexandrien, 28. Juni. (Ueber Paris.) Man glaubt, das Ministerium werde einwilligen, für das Eigenthum der abwesenden sowie der hier weilenden Europäer — den Fall einer Intervention ausgenommen — zu garantiren.

Sophia, 28. Juni. Das in Rußschut erscheinende Journal „Bratstvo“ wurde wegen Veröffentlichung eines Nihilistenprogramms und Angriffe gegen das Staatsoberhaupt, den höheren Klerus und die Armee suspendirt.

Wien, 28. Juni. (Privat-Telegramm.) Der Mörder der Balogh, Ferdinand Wafschauer, wurde heute in die Landesirrenanstalt Brünn überführt.

Berlin, 28. Juni. (Schluß.) Papier-Rente 64.90, 5prozent. österr. Papierrente —, Silber-Rente 65.25, 6prozent. ung. Goldrente 101.80, dto. 4prozentige 74.25, ungar. Papierrente 72.75, ungarische Staatsobligationen —, Oebahn-Prioritäten —, österr. Kreditaktien 529.50, ungarische Kreditbank 520. —, österr. Staatsbahn 537.50, Lombarden 227.50, Galizier 133.75, Kaschau-Oberberger 62.50, Rumänier 60.10, Wechsel per Wien 168.80, russische Banknoten 204. —, orientalische Anleihe zweiter Emission 55.30, Donau-Dampfschiffaktien —. Schwach. — Spielpapiere durch Ausland und theil-

weisse durch Stucküberfluß gedrückt. Deutsche Banken, Bergwerke und ausländische Fonds ziemlich gehalten. Bahnen, besonders oberösterreichische, gefragt. Liquidation voranschreitend glatt. Reports 130-125. Lombardendepots 0.25 - Nachbörse: Oesterr. Kreditaktien 529, - Oesterr. Staatsbahn 537.50, Lombarden 227.50, Galizier 133.25, russische Banknoten -

Frankfurt, 28. Juni. (Schlußkurs.) Papierrente 64.93, Silberrente 65 1/2, Oesterr. Goldrente 80.50, ungar. Goldrente 101.87, Oesterr. Kredit 264.50, Oesterr. Bankaktien 678, - Oesterr. Staatsbahn-Aktien 268.75, Galizier 266.50, Lombarden 114, - Elisabeth-Westbahn 179.87, ungarisch-galizische Bahn 135.12, Theißbahn-Prioritäten 85.75, Wechsel der Wien 169.65, vierperz. ungar. Goldrente - , ungarische Papierrente 73, - 5perz. Oesterr. Papierrente - , 4 1/2 perzentige Bodenkredit-Briege 80 3/4, ungarische Eskomptebank - , Matt. - Nachbörse: Oesterr. Kreditaktien 264.37, Oesterr. Staatsbahn 268.75, Galizier - , Lombarden 114.25

Frankfurt, 28. Juni. (Abendsozietät.) Papierrente - , Oesterr. Kredit 262.75, Silberrente - , Oesterr. Staatsbahn - , Oesterr. Staatsbahn 267.37, Oesterr.-ungarische Bankaktien - , Galizier 266, - Lombarden 110.75, Matt.

Paris, 28. Juni. (Schluß.) Dreiperzentige Rente 81.07, fünfperzentige Rente 114.10, amortisierbare Rente 82.07, Oesterr. Staatsbahn 670, - Lombards 280, - 6perz. ungar. Goldrente - , Oesterr. Bodenkredit 805, - 4perzent. ungar. Goldrente - , Italiener - , Schwach.

London, 28. Juni. (Anfang.) Consols 99 3/4. Berlin, 28. Juni. (Produktenmarkt.) [Schluß] Weizen per Juni Nm. 211, - per September-Oktober Nm. 202, - Roggen loco Nm. 152, - per Juni Nm. 151.50, per Juni-Juli Nm. 149.50, per September-Oktober 146.25. Hafer per Juni-Juli Nm. 135, - per September-Oktober Nm. 133.75. Gerste loco Nm. - , Rüböl loco Nm. 58.30, per Juni Nm. 58, - per September-Oktober Nm. 56.90. Spiritus loco Nm. 47, - per Juni-Juli Nm. 47.50, per August-September Nm. 48.10, per September-Oktober Nm. 48.50.

Stettin, 28. Juni. (Produktenmarkt.) Weizen per Juni Nm. 211, - per Juni-Juli Nm. 211, - per September-Oktober Nm. 202, - Roggen per Juni Nm. 152.50, per Juni-Juli Nm. 149, - per September-Oktober Nm. 145, - Rüböl per Juni Nm. 59.50, per September-Oktober Nm. 56.50. Spiritus loco Nm. 45.50, per Juni-Juli Nm. 45.70, per August-September Nm. 46.60, per September-Oktober Nm. 47.20. Reys per September-Oktober 263, -

Wien, 28. Juni. (Produktenmarkt.) Weizen per Juli Nm. 217.00, per November Nm. 20.70. Roggen per Juli Nm. 15, - per November Nm. 14.90. Rüböl loco Nm. 32, - per Oktober Nm. 29.80.

Breslau, 28. Juni. (Produktenmarkt.) Spiritus per Juni 45.60, per Herbst 45.60.

Hamburg, 28. Juni. (Produktenmarkt.) Weizen per Juni-Juli 201, - per Juli-August 198, - Roggen per Juni-Juli 136, - per Juli August 135, - Rüböl loco 60.50, per Juni 59, - Spiritus loco 37.75, per Juni-Juli 38, - per Juli-August 38.50, per August-September 33.75. Weizen und Roggen behauptet, Del still, Spiritus fest. - Bedekt.

Paris, 28. Juni. (Produktenmarkt.) (Anfang.) Weizen per laufenden Monat 32.25, per Juli 29.50, per Juli-August 29.10, per vier letzten Monate 27.50. - Weizenmehl (9 Marken) per laufenden Monat 62.25, per Juli 62.40, per Juli-August 62.10, per vier letzten Monate 59, - Rüböl per laufenden Monat 73.50, per Juli 73.50, per Juli-August 73.75, per vier letzten Monate 75.75. - Spiritus per laufenden Monat 59.50, per Juli 58.75, per Juli-August 58.75, per vier letzten Monate 55, - Weizen und Mehl still, Del und Spiritus fest. - Schön.

Newyork, 27. Juni. Petroleum in Newyork 7 3/4, in Philadelphia 7 1/4, Mehl 490, rother Winterweizen 140, - Weizen loco 148.75, per Juni 129.25, per Juni-Juli 119 1/2, Getreidefracht 4.

Hamburg, 28. Juni. Petroleum loco Nm. 6.80, per Frühjahr Nm. 6.90, per Herbst Nm. 7.40. Still. Antwerpen, 26. Juni. Petroleum in Francs 17.75 per 100 Kilogr. Weichend.

Bremen, 28. Juni. Petroleum loco Nm. 6.85, per Frühjahr Nm. - . Ruhig.

(Wiener Fruchtbörsen vom 28. Juni.) (Privat-Telegramm.) [Schlußnotizen: Mai-Juni-Weizen von 12 fl. 05 fr. bis 12 fl. 15 fr., Herbst-Weizen von 10 fl. 92 1/2 fr. bis 10 fl. 95 fr., Frühjahr-Weizen 1883 von 11 fl. 15 fr. bis 11 fl. 17 1/2 fr., Juni-Mais 8 fl. 15 fr. bis 8 fl. 20 fr., Juli-August-Mais 8 fl. 15 fr. bis 8 fl. 20 fr., Juni-Hafer - fl. - fr. bis - fl. - fr., Herbst-Hafer 6 fl. 90 fr. bis 6 fl. 92 1/2 fr., ungarisches Korn 8 fl. 15 fr. bis 8 fl. 50 fr., Herbstkorn 8 fl. 10 fr. bis 8 fl. 15 fr., Merkantillhafer 8 fl. 25 fr. bis 8 fl. 35 fr., prompter Mais 8 fl. 20 fr. bis 8 fl. 25 fr. ab Wien per 100 Kilogramm.

Steinbruch, 28. Juni. (Originalbericht der Steinbrucher Vorstehendehalle.) Zufolge kleineren Ausgebotes haben sich Preise befestigt. Ungarische, alte schwere 56 1/2-57 fr., junge schwere 57 1/2-58 fr., mittlere 57-57 1/2 fr., Bauernwaare, schwere 55 bis 56 fr., Rumänische Bakonnyer, schwere 58 fr. transit, mittlere 57 fr. transit, Stadel, schwere 51 fr. transit, serbische, schwere 57 1/2 bis 58 fr. transit, mittlere 57 bis 57 1/2 fr. transit, leichte 56-57 fr., transit.

(Wiener Viehmarkt vom 28. Juni.) (Privat-Telegramm.) Die heutigen Beliefsen sich auf 3623 Stück Küber, 850 lebende, 201 Stück Weidner Schweine, 6174 lebende, 130 Stück Weidner Schafe und 115 Stück Lämmer, und 13,500 Kilo aufgearbeitetes Fleisch. Bei ziemlich matten und schleppenden Geschäftsgang bezahlte man: Küber, lebende, von 30 fl. bis 46 fl. Weidner Schweine von 46 fl. bis 56 fl., lebende Schafe von 40 fl. bis 53 fl. per 100 Kilogramm und von 16 fl. bis 30 fl. per Paar. Weidner Schafe von 40 fl. bis 56 fl. per 100 Kilogramm und Lämmer von 4 fl. bis 10 fl. per Paar ohne Steuer.

Wiener Börse vom 28. Juni.

(Privat-Telegramm.) Die heutige Börse war Anfangs flau gestimmt, es trat jedoch zum Schluß eine Erholung der Kurse ein, welche fast durchwegs mit Avancen schloffen. Ungar. Kredit 305.50, ungar. Eskomptebank 103, - ungar. Hypothekbank zweiter Emission 122.50, Donau-Drain 164.50, Staatsbahn 316.75, Graz-Raaber 166.50, Dampfschiff-Aktien 545.

Um 2 Uhr 30 Minuten notirten folgende Schlusskurse: Oesterreichische Kreditaktien 311.75, Anglo-Austrian 123, - Lombarden 124, - Oesterreichische Staatsbahn 316.50, Goldrente 95.10, Napoleonsd'ors 9.57, London 120.35, Rente 76.75, Galizier 313, - Kreditlohe 175.75, 1864er Lose 171, - Deutsche Bankplätze 58.85, 1860er Lose 130.25, Münz-Dukaten 5.65, Frankfurt - , Türkenlohe 23.50, Oesterreichisch-ungarische Bankaktien 825, - Silberrente 77.30.

Die offiziellen Schlusskurse sind: Ung. Grundrenten-Obligations 98.20, ungarische Eisenbahn-Anlehen 134.50, Salgó-Tarjaner - , Siebenbürger Grundrenten-Obligations 98.25, ungarische Kreditbank 305.50, ungarische Pfandbriefe 101.25, Alfeldbahn 171.75, Siebenbürger 164, - ungarische Nordostbahn 163.50, ungarische Ostbahn 95.75, Döbna-Prioritäten 90.60, ungarische Lofe 118, - Theißbahn 249, - ungar. Schatzanweisung erster Emission - , Weinrenten-Obligations 97, - ungar. Eskomptebank 103, - ungarische Goldrente 119.90, Theißthal-Lofe 109.70, Kaschau-Oberberger 147.50, ungar. Papierrente 86.05, 4perz. ungar. Goldrente 87.80.

Nachbörse: Oesterr. Kreditaktien 309.75 nach 312.30, wichen bis 308.50, schließen 309.50.

Auszug aus dem „Röglönd“.

Konkursöffnung in der Provinz. Gegen den protokollierten Kaufmann Mayer Leopold in W. Sziget; Konkurskommissär Richter Friedrich Korányi, Massverwalter Ludwig Szanis, Anmeldeungsstermin 16. August, Liquidationsverhandlung 29. August.

Budapester Todtenliste.

Vom 26. Juni. - Wolf Roth, 72 J., Arbeiter, 7. Bez., Lungenausdehnung. Andreas Knapsch, 42 J., Arbeiter, 6. Bez., Lungenentzündung. Berta Babitsch, 7 J., Kon-

dukturen, 6. Bez., Scharlach. Marie Turnitz, 36 J., Hausmutterin, 6. Bez., Herzfehler. Paula Mauch, 25 J., Schustersgattin, 6. Bez., Tuberkulose. Géza Vlach, 1 J., Eisenhändlersohn, 6. Bez., Hirnentzündung. Felix Tallafus, 42 J., Wirth, 5. Bez., Tuberkulose. Johann Hegebus, 30 J., Schiffsmann, 3. Bez., Tuberkulose. Rosine Hagmann, 60 J., Weingartenbesitzerstgattin, 3. Bez., Schlaganfall. Karoline Silberleitner, 83 J., Beamtenstgattin, 2. Bez., Altersschwäche. Rosalie Maginovic, 44 J., Arbeiterin, 1. Bez., Schwindel. Stella Sarka, 38 J., Nähterin, 9. Bez., Schwindel. Samuel Lufitz, 7 J., Zimmermalerssohn, 7. Bez., Wahn. Theresia Grafschmidt, 4 J., Arbeiterstochter, 7. Bez., Hirnhautentzündung. Michael Friedl, 60 J., Schneider, 7. Bez., Wassersucht. Theresia Gung, 27 J., Privatier, 7. Bez., Schwindel. Johann Brany, 31 J., Wirth, 2. Bez., Barmherzigenhospital, Tuberkulose. Joseph Steinwisch, 22 J., Finanzier, 8. Bez., Tuberkulose. Paul Fics, 28 J., Kaufmann, 8. Bez., Tuberkulose. Michael Puspoki, 29 J., Beamter, zugereist, Schlaganfall. Johann Szilber, Lithograph, 4. Bez., Lähmung. Elisabeth Wain, 30 J., Magd, 7. Bez., Schwindel. Elisabeth Korandi, 55 J., Magd, wohnungslos, Hirnkrankheit. Lina Weinstein, 26 J., Nähterin, 8. Bez., Blattern. Theresia Wittenzeller, 24 J., Nähterin, 10. Bez., Typhus. August Marfi, 51 J., Arbeiter, 8. Bez., Schwindel.

Vom 27. Juni.

Marie Stepan-Ringeis, 36 J., Fleischerstgattin, 9. Bez., Lungenentzündung. Helene Frankl, 1 J., Portiersstochter, 4. Bez., Darmkatarrh. Anna Klatzwill-Fuzsa, 52 J., Oberkonduktorstgattin, 2. Bez., Schwindel. Anna Podhraczky, 56 J., Privatiersgattin, 2. Bez., Lungenentzündung. Elisabeth Buci, 25 J., Diurniststgattin, 1. Bez., Brighische Krankheit. Julie Konkolov-Fay, 29 J., Advokatenstgattin, 2. Bez., Lungenentzündung. Ferdinand Krieger, 28 J., Arbeiter, 9. Bez., Ruhr. Karl Mayer, 2 J., Fuhrmannssohn, 9. Bez., Lungenentzündung. Joseph Kibely, 3 J., Hausinspektorssohn, 4. Bez., Blutmuth. Emil Szoregh, 2 J., Freirechtssohn, 1. Bez., Diphtheritis. Georg Straub, 26 J., Schmidt, 3. Bez., Tuberkulose. Michael Kurdy, 41 J., Diener, 8. Bez., Tuberkulose. Gisella Bertl, 8. Bez., Lungenentzündung. Marie Banyovskiy, 27 J., Wäscherin, 8. Bez., Lungenentzündung. Johann Kubina, 32 J., Arbeiter, 6. Bez., Schwindel. Franz Granzl, 48 J., Zimmermann, Brustfellentzündung. Helene Szaller, 56 J., Wäscherin, 9. Bez., Herzfehler. Franziska Szoboda, 75 J., Witwe, zugereist, Schlaganfall. Joseph Zelenka, 37 J., Kutischer, zugereist, Lungenentzündung. Elisabeth Nemeth, 41 J., Wäscherin, 7. Bez., Schwindel. Franz Weidinger, 21 J., Fuhrmann, 10. Bez., Blattern. Stephan Déri, 34 J., Postdiener, zugereist, plötzlicher Tod.

Wasserstand vom 28. Juni.

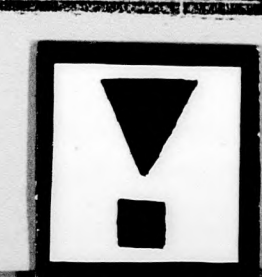
Table with 4 columns: Location, Amount, Status, Date. Includes entries for Donau (Bregburg, Komorn, Budapest, etc.) and Theiß (Szatmar, Tokaj, Spolno, etc.).

Lottoziehungen vom 28. Juni.

Table with 2 columns: Location, Numbers. Includes entries for Prag (57, 16, 56, 45, 30) and Lemberg (76, 80, 53, 50, 60).

Herausgeber: Sigmund Brödy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bezhelt. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgeschäft Leopoldstadt, Seitzelgasse Nr. 5

Main financial table with multiple columns: Name, Price, Quantity, etc. Includes sections for 'Wiener Börsenkurs', 'Prioritäten', 'Devisen und Valuten', and 'Wechselkurse'.



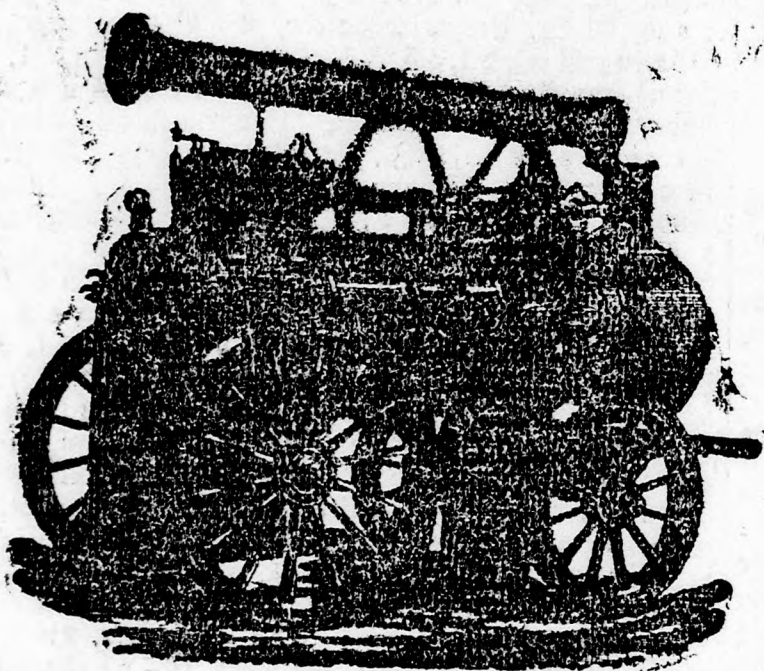
ROBEY & CO.

Lincoln (England).

Bureau: IX., Uellöerstrasse 35. **BUDAPEST**, IX., Rákosgasse Nr. 7. Fabrik:

Bei der internationalen Ausstellung in Melbourne 1881 mit der höchsten Auszeichnung prämiirt. 1880.

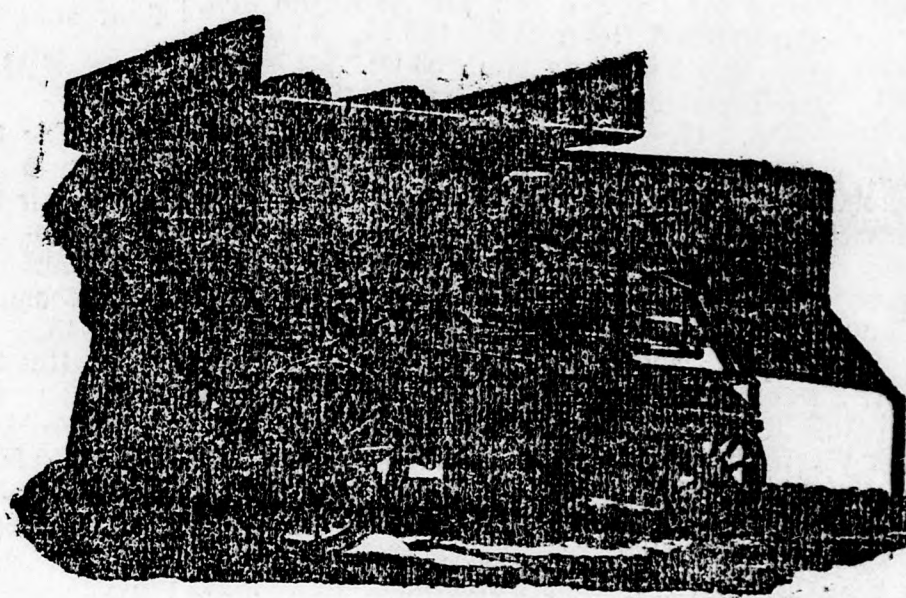
Sidney (Australien).



Verbesserte transportable Lokomobile.



Bei der internationalen Ausstellung in Sidney (Australien) wurden unsere ausgestellten Maschinen bei den Konkurrenzdreihen mit allen ausstellenden Firmen, nach strengen Versuchen einer eingehenden Prüfung unterzogen und wurde uns durch die Jury für die beste Dreschgarntur der erste Preis, für Robey's Patent-Stabil-Dampfmaschinen, Straßenlokomotiven, Mühlen drei erste und mehrere andere Preise zuerkannt.



Patentirte Eisenrahmen-Dreschmaschinen.

ROBEY & COMP. nehmen anlässlich der bevorstehenden Drusch-Saison Veranlassung ihre allgemein als best- anerkannten, unübertrefflichen, jeder Witterung widerstehenden

Patent. Eisenrahmen - Dreschmaschinen

mit Selbstspeise-Apparat oder ohne demselben, ihre verbesserte

Brennmaterial ersparenden



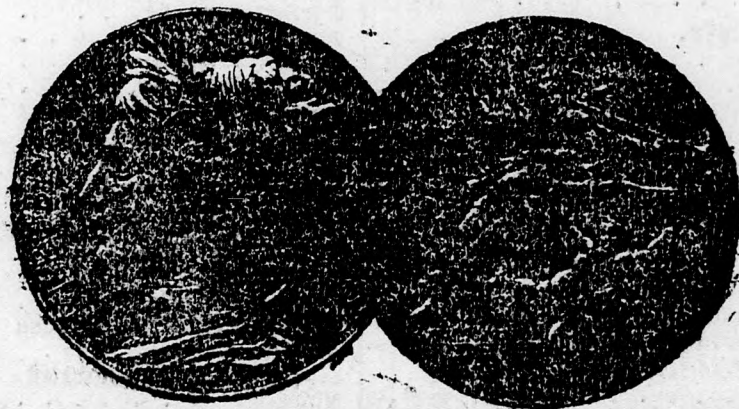
mit Kohle-, Holz- und Strohhelzungs-VORRICHTUNG versehenen

LOKOMOBILEN

dem geehrten Publikum bestens zu empfehlen.

Pariser Weltausstellung 1878.

Die neueste Ausgabe unserer Preis- courante, sowie Anerkennungsschrei- ben über die ausserordentliche Ar- beitsfähigkeit und unerreichbarer Dauerhaftigkeit unserer bei Herr- schaften ersten Ranges und Wirth- schaften in Ungarn in Verwendung stehenden Dampf-dreschgarnturen, sen- den wir franko zu.



Reparaturen jeder Art werden in unse- rer hiesigen Repara- tur-Werkstätte prompt besorgt.

Goldene Medaille und mehrere andere Auszeichnungen.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

11. Jahrgang Nr. 177.

Beilage des „Neues Wiener Journal“

Donnerstag, den 29. Juni 1882.

NEPSZINHÁZ.
Halmi Ferencz ur mint vendég.
A pálinka.
Franziska szinmű 5 felv. 8 képből.
Irták W. Busnach és O. Gaszineau.
Coupéau Halmi Ferencz
Lantier Eöry
Jaj-4-oszmám Horváth
Goujet Tihanyi
Poisson Kovács I.
A Rostályos Bibi Kassai
Csabos Ujvári
Gervaiso Rákosi Szidi
Virginia Nagy Ibolyka
Goujetné Pártényiné
Lorilleuxné Csatal Zsófi
Bochné Klárné
Holnap:
Orpheus a pokolban.

Sommertheater im Stadtwaldchen.
Direktion: Siegmund Gelb.
Zum zweiten Male:
Wiener Volkshumor
Wiener Typen mit Gesang in 4
Bildern von Ludwig Gottschleben.
Schofel Dr. Gottleben
Reiter Dr. Krnberg
Belmira Fr. Wenta
Zwiefel Fr. Fanto
Anna Fr. Weiß
Gebwig Fr. Winder
Schein Fr. Zerbi
Anofel Fr. Guttmann
Marionta Fr. Mikola
Lustig Fr. Knaak jr.
Baura Fr. Grünfeld

Neues Orpheum
ohom. Belesnay-Garten. 11805
Täglich Vorstellung im Garten.
Bei toller Witterung im Salon.
Abschieds-Vorstellung des Prof. Walton
mit seinen dressirten Hunden u. Affen.
Auftreten des komischen Trio's
Gebrüder Wolf.
Auftreten der Original Tiroler-Foblerin (Kontra-
Altistin) SEISL.
Nur noch kurzes Gastspiel der franz. Romanzen-
Sängerin Wanda Wowiloff. Auftreten des vorzüglich-
sten Manuskriptisten u. Thier-Smitators Mr. Ru-
dolf. Auftreten der Wiener Liebes-Sängerin Fräul.
Leopoldine Angel, sowie Auftreten des Herrn
Otto Lamborg, Klavier-Improvisators, Humoristen
und Opernparodisten. Auftreten des Herrn Unger und
Sohn, Gymnastiker. Auftreten der beiden ungarischen
Sängerinnen Fräul. Goldvári Mariska und Barády
Aranka, und des so sehr beliebten
Gesangs-komikers **Steidler** mit ganz neuen
Couplets.

Rákospalotaer
Park-Lokalitäten.
Heute
Konzert und Tanzkränzchen
in den neurenovirten und umgestalteten Lokalitäten, wobei
die beliebte National-Musik-Kapelle des
Arany Ferkó
das p. t. Publikum auf das angenehmste unterhalten wird.
Zur Bequemlichkeit des p. t. Publikums dient
die Pferdebahn bis zum Rákospalotaer Park und die
regelmäßig verkehrenden Züge der österr. Staatsbahn. Für
gute Speisen und frische Getränke ist bestens gesorgt.
Um zahlreichen Besuch bittet
Adolf Ott's Witwe, geb. Zartl.
Bei günstiger Witterung Separat-Vergnügungszug
vom österr. Staatsbahnhof. Abfahrt 4 Uhr Nachm., Rück-
fahrt 10 Uhr Abends. Tour- und Retourkarten 2. Klasse
49 kr., 3. Klasse 36 kr. Tourfahrt 1. Klasse 45 kr.

Auf zur
Jaroschauer Bierhalle,
Waisenstraße Nr. 48.
Anlässlich
PETER und PAUL.
Heute großes Konzert,
der beliebtesten
National-Kapelle Bunkó Gyula,
wobei die neuesten Opern und Operetten und gleichzeit-
ig der neue selbstkomponirte „Jaroschauer Ein-
zugsmarsch“ zur Aufführung gebracht werden.
Für gute Küche und Getränke ist bestens gesorgt.
Um zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll
Sándor Goldner.

Ohne Honorar im Vorhinein
lehre ich nach anerkannter leichtfaßlicher, praktischer
Methode die einfache und doppelte
Buchhaltung
u. Rechnen für jedes Unternehmen schnell, gründ-
lich und mit bestem Erfolge. Wenigbemittelte werden
berücksichtigt. Mein vieljähriges Wirken auf diesem Ge-
biete ist bekannt, Hunderte haben sich durch meinen
prakt. Vortrag ihre Existenz gegründet, und sprechen
deren Dankbriefe, von denen ich einige, nebst Pro-
gramm, auf Wunsch zur gefl. Einsicht franco einseube
für den Erfolg meiner Leistung. 18276
Prof. S. Mayer,
Budapest, Waisen-Boulevard Nr. 36,
rückwärts 1. Stod.

In dem
Sturm'schen Gasthaus-Garten,
IX., Hasengasse Nr. 30.
Heute, Donnerstag, den 29. Juni 1882:
Nationalmusik-Konzert
der beliebten Kapelle Vörös Pista.
Für gute Speisen und Getränke sowie ordentliche
Bedienung sorgt bestens hochachtungsvoll
4302 **J. Hofbauer, Gastgeber.**
Entrée frei. Anfang 6 Uhr.
Der Garten ist zu allen Festlichkeiten geeignet und
unenigentlich zu haben.

Széchenyi-Promenade.
Heute, Donnerstag, den 29. Juni:
Militär-Konzert
unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn
G. Sulka. — Vollständig neuem Programm.
Seine ergebenste Einladung macht
Georg Ruzsák, senior.

Ob Schön! Ob Regen!
Bräuhaus in Steinbruch.
Heute, großes
Musik-Konzert
und
Tanzkränzchen
durch die beliebte Militär-Musikkapelle Freiherr von
Philippovich unter persönlicher Leitung des Kapellmei-
sters Schubert. — Bei eintretendem Regenwetter ist das
Publikum durch gedeckte Veranda, die durch die 1. Alt-
Bierbrauerei hergestellt wurde, vollständig geschützt.
Für gute und billige Küche und echte Getränke
sorgt bestens **J. Wehacsek, Verrechnungswirth.**
Anfang 3 Uhr, Entrée 20 kr.
Die Pferdebahn verkehrt jede 10 Minuten.
Für Wochentage sind die Lokalitäten zu Majalis zu haben.

Juwelen,
Brillanten, Perlen, Rubinen, feine Sma-
ragden, Antiquitäten aus Gold oder
Silber werden zu den höchsten Preisen gekauft.
Verfehte Pretiosen werden aus dem Eigeneu
ausgelöst und der Mehrwerth mit Berücksichtigung der
Facon baar herausbezahlt. — Schätzung mäßig. 18169
Badgasse 4, 1. Stock rechts 27.

An die geehrte
Kaufmannswelt!
Die Placirungs-Agenten für Kommiss und Buch-
halter, **Max Granel** und **Emmanuel Schwarz,** befin-
den sich vom 1. Juli ab stets im Café „zum Kronprinzen“,
Elisabethplatz Nr. 18, Ecke Adlergasse. 18184

NIGORA LAJOS,
Heizfeuer- und Rauch-Maschinist,
Budapest, VII. Bez., Stationsgasse Nr. 32.
Großes Lager von
fertigen Kachel-Spar-
herden fertigt Luft-
heizungen mit Ven-
tilation u. Aufzah-
herbe jeder Gattung.
Draht- u. Röhren-
Anfertigung und Ma-
schinirung. Rauchab-
hilfe jeder Küche und
Zimmer-Heizung mit
Garantie.

Naehrer's rotirende
Pat. - Universal-Saug- und
Druckpumpe
für Haus-, Kraft- und directen Dampfe-
betrieb, Saughöhe 8-9 Meter, Druckhöhe
bis 40 Meter, Leistungsfähigkeit 50 bis
2000 Liter per Minute, ist die einfachste,
beste und dauerhafteste Rotationspumpe
und für alle Bäder, Säunen und auch
heissen Flüssigkeiten, für Wasser, Bier,
Wurze, Schlempe, Melasse, Spiritus, Oel
und Fette, didmalische Holzstoff, Papier-
stoff, Theer und auch als Kesselpumpe
bis 4 Atmosphären Ueberdruck
bestens geeignet.
Prospekte gratis und franco.
Für Oesterreich-Ungarn ausschließlich zu beziehen durch die
Maschinen-Fabriks-Niederlage E. MUNK,
Wien, III., Reissnerstraße 86. 18080

Promessen
auf
Wiener Communal-Lose
Ziehung am 1. Juli, à fl. 2.50 u. 50 fr.
Stempel bei
G. E. Schreiber,
Bank- und Wechslergeschäft,
Budapest, IV., Christophplatz 6.
Gitt- u. Verkauf
aller In- und Ausländer Lose, Aktien, Grund-
briefe, Gold- u. Silbermünzen zum Tageskurs.
Aufträge zur Pester und Wiener
Börse zur amulanten An-
führung angenommen.
Vorschüsse auf alle Gattungen Werth-
papiere zum vollen Kurs-
werth ertheilt.

JULIUS HOCK & Co., Wien,
vormals
Eisen- u. Maschinen-Fabriks-Aktien-Gesellschaft.

Erträgnis
einer im Lohn wahlenden Mühle im Banat, deren 2
Mahlgänge mit 2638 Kilogramm Stein zum Flachmahlen, durch
einen nominell 6pferdigen Patentmotor vertikal-
konstruktions von Julius Hock & Co. in Wien betrieben wer-
den. Preis der Doppelmühle mit Steinkrahn 1500 fl.,
des Motors 2700 fl., Herstellungskosten mit Frucht und
sonstigen Auslagen in Summa circa 5000 fl.

Einnahmen.
Bei durchschnittlich 16stündiger Arbeitszeit werden
32 Meterzentner Weizen nach vermahlet. Hieron erhält
der Mühlenbesitzer 10% = 32 Meterzentner. Diese erge-
ben, zum Preise von 10 fl. gerechnet, einen Brutto-
Ertrag von 32 fl.
Ausgaben.
Antheil des Müllers, 1/3 des Brutto-Ertrages . fl. 3.55
Vehilfe desselben, zugleich zum Heizen des Mo-
tors verwendet fl. 1.50
Feuerungsmaterial für 16 Stunden fl. 1.60
Schmiermaterial für Motor und Mühle fl. —.35
Verschiedene Auslagen, wie Steuern, Abmä-
hung der Mühlsteine, Reparaturen x.,
hoch veranschlagt fl. 3.—
Tägliche Ausgaben fl. 10.—
Mithin ergibt sich ein durchschnittlicher
tägliches Reingewinn von 22 fl.
Mit einem 6pferdigen Motor zum Preise von 2700
fl. von Julius Hock & Co. in Wien werden seit länge-
rer Zeit die Werkstätten des
königl. ung. Münzamt zu Kremnitz
betrieben, welches im Frühjahr 1882 eine zweite betrie-
tliche Maschine ankaufte.
In Betreff der Zahlungsbedingungen werden Mül-
lern die möglichsten Erleichterungen beim Ankauf gewährt.
Hauptvorzüge der Motoren,
Patent Hock.

Unbedingte Gefahrllosigkeit.
Brennstoffverbrauch 60 bis
80% geringer als bei
Dampfmaschinen gleicher
Stärke.
Geringes Raumverhältniß.
Keine behördliche Genehmi-
gung.
In jedem Hause aufzustellen.
Kein Gas.
Kein geprüfter Heizer.
Kein Dampfrohrstein.
Keine Kesselrevision.
Auf jedem Hofe aufzustellen.
Auch zum Betriebe von Dreschmaschinen, wie zu
jedem anderen Betriebe vorzüglich geeignet.
18078 **Julius Hock & Co., Wien.**

Salgó-Tarján
Stück- u. Würfelkohle
zu Lokomobil-Feuerung u.
Hausbedarf,
Förderkohle zu Fabrikszwecken,
empfeht in vorzüglicher Qualität und zu den
äußersten Preisen die
**Salgó-Tarján Steinkohlen-Berg-
bau-Aktien-Gesellschaft,**
Budapest, V., Josephplatz Nr. 12.



Allerlei.

(Gatte und Gehilfe.) Eine drohlige Episode aus der in Berlin vorige Woche am Montag stattgehabten Zählung zur Berufsstatistik wird erzählt. Ein Zähler kommt in die Wohnung eines Korbmachers und findet im ersten Zimmer die Hausfrau, während in einem zweiten Werkstatt-Zimmer ein Mann mit Korbmachen beschäftigt ist. Auf die Frage des Zählers, wo ihr Mann sei, erwiderte die Frau: „Hier ist kein Mann, ich selbst bin hier Hausvorstand und betriebe selbstständig das Korbmacher-gewerbe; mein Mann, welcher neben mir noch zwei Lieb-schaften unterhalten hatte, ist von mir geschieden und wohnt in Rigdorf.“ Auf die weitere Frage, mit wieviel Gehilfen sie ihr Gewerbe betriebe, erwiderte die Frau: „Mit gar keinem.“ — „Nun,“ entgegnete der Zähler, „da im Nebenzimmer arbeitet ja ein Mann, ist derselbe nicht Ihr Gehilfe?“ — „Ach, der ist ja mein geschiedener Mann; da ich allein mein Gewerbe nicht betreiben kann, so habe ich mir als Arbeiter meinen früheren Mann ge-nommen, welchem ich einen Wochenlohn von nur 9 Mark abhe.“ Der Zähler trug nun in die Liste ein, daß Frau K. selbstständig das Korbmacher-gewerbe mit einem Gehilfen, ihrem ehemaligen Ehegatten, betriebe. Das zwischen der Frau und dem Zähler laut geführte Zwiegespräch war von dem im Nebenzimmer arbeitenden geschiedenen Gat-ten gehört worden, ohne daß er sich auch nur mit einem Worte in die Unterhaltung einmischte.

(Hamilton.) Die Versteigerung des Mobiliars des Schlosses des Herzogs von Hamilton wird unter außer-ordentlichem Zubrang des Publikums fortgesetzt. Man schätzt den Werth des Mobiliars auf fünfzig Millionen Francs, die Versteigerung wird noch monatelang währen. Es ist eine Preisfrage für Solche, die nicht auf den Höhen des Lebens eingebürgert sind, wie es möglich ist, ein Vermögen zu ruiniren, gleich dem, welches vor wenigen Jahren der Vater des jetzigen Herzogs dem jetzigen Haupte der Familie Hamilton hinterließ. Für Denjen-igen, der die Geheimnisse des Turis kennt, ist indessen das Räthsel gelöst, für den unermesslichen Schlund dieses gigantischen Spieles ist selbst das Vermögen der Hamil-ton nur ein Mundvoll. Der alte Herzog war in seiner Weise ein Lebemann; in Baden-Baden galt er als das Muster eines schönen Spielers, Roulette und Trente-et-Quarante waren indessen nicht im Stände, in ein so solid konstruirtes Vermögen auch nur eine Lücke zu rei-ßen. Der Kennsport, dem sich sein Sohn und Erbe lei-denschaftlich hingab, hat bessere Arbeit gemacht. Indessen bleiben demselben noch schöne Reste und es braucht ihn Niemand zu bebauern. Das Schloß, dessen Mobiliar ver-steigert wird, steht sammt seinem Park auf Koblengrund; sehr möglich, daß es bald dem Schicksal des Abgerissen-werdens verfällt; dann müßte auch das prachtvolle Mausoleum, welches mit Aufwand vieler Millionen für die Vorfahren des Herzogs errichtet wurde und in welchem diese „zur ewigen Ruhe“ gebettet wurden, mit seinem ganzen prächtigen und ehrwürdigen Inventar den jetzigen Platz räumen.

(Stimmrecht der Frauen.) Der König von Dänemark hat ein vom vorjährigen isländischen Allthing beschlossenes Gesetz sanktionirt, durch welches den Frauen auf Island das Stimmrecht in kommunalen und kirch-lichen Angelegenheiten eingeräumt wird, so daß also die Frauen dort von nun an in diesen Dingen dieselben Rechte besitzen werden, wie die Männer. Bemerkenswerth genug ist, daß der diesbezügliche Antrag im isländischen Allthing von einem Bauer eingebracht wurde. Ein anderer Antrag zu einer Reform des Gemeinbewesens in der zweitgrößten „Stadt“ Islands, nämlich Akurey im Nord-lande, demzufolge den Frauen auch die Wählbarkeit zu-erkannt werden sollte, hat hingegen für diesmal nicht die königliche Sanction erhalten. Bemerkenswerth ist, daß auf dem letzten Allthing sogar auch eine starke Agitation

in Szene gesetzt wurde, welche den Frauen nicht nur das aktive, sondern auch das passive Wahlrecht, und zwar nicht nur in der Gemeinde, sondern auch im Allthing einräu-men wollte, also eine vollständige Gleichstellung und Gleichberechtigung der beiden Geschlechter bezweckte.

(Eine Zigeunerhochzeit.) die kürzlich in England in einer Kirche zu Sheffield stattfand, erregte dort großes Aufsehen. Die Brautleute waren Elias Taylor und Louise Cooper, Beide Abkömmlinge von alten und wohlhabenden Zigeunerfamilien. Die Braut trug ein Kleid von gestreif-ter blaßblauer französischer Seide, mit einer langen Schleppe, einen milchweißen Alaschawl und einen weißen Strohhut, geschmückt mit Feldblumen. Der Bräutigam sah aus wie ein Londoner Gemüsehändler in seinem besten Sonntagsanzug. Mit bescheidener Einfachheit nannte sich der Brautvater selber „einen Reisenden“. — Eine noch stolzere Rolle spielten die Zigeuner in Amerika. In Ohio bestiebt drei Meilen nordwestlich vom Dayton, eine große Zigeuner-Gemeinde, welche ausgedehnte Farmen besitzt und während des Winters dort wohnt. Im Sommer bleibt nur eine Anzahl zurück, die genügt, das Land zu kultiviren, während der Rest umherwandert. Sugar Stan-ley, bekannt als der Zigeunerkönig, ist einer der größten Land- und Eigenthumsbesitzer in der Ansiedlung. Sein Sohn Richard, ein schöner, wohlgebauter junger Mann von dreißig Jahren verliebte sich in eine Miss Cayton, die Tochter eines Farmers nächst Brookville, die seine Liebe auch erwiderte. Aber der Zigeunerkönig er-klärte, es sei gegen die Geheiß seines Stammes, daß ein Mitglied außerhalb desselben heirathe und schwur, seinen Sohn eher zu erschießen, als eine solche Heirath zu dul-den. Der Sohn suchte Schutz bei der Behörde und sagte, er sei des Zigeunerlebens müde und wolle es aufgeben. Der Vater habe ein Zigeunermädchen für ihn gewählt, das er verabscheue. Nun hat sich der Zigeunerkönig ent-schlossen, sein Hab und Gut zu verkaufen, das Land zu verlassen und seinen Sohn zu entwerfen.

(Zusinkt oder Ueberlegung?) Zu dieser be-rühmten Frage gibt Herr Haselbach, Vorsitzender des Thierschutzvereins in Bismarck, folgenden Beitrag: In un-serem Städtchen hielt der Kaufmann G. aus Liebhaberei einige Kanarienvögel und versuchte Eingang dieses Früh-jahrs in einem geräumigen Gebauer eine Hede zu etab-liciren. Zu diesem Zwecke verwendete er seinen schon einige Jahre alten Kanarienvogel und ein Weibchen. Beide gin-gen auch baldigst ein Verhältnis ein, polsterten das im Bauer angebrachte Nestchen mit Niststoffen aus und der Hahn spielte in dieser Zeit den zärtlichen Liebhaber. Das Weibchen legte einige Eier und schickte sich an, das Brut-geschäft zu beginnen. Da geberdete sich aber der Hahn wie ein Wüthender, fürzte sich mehrfach zum Erstaunen des Besitzers auf das brütende Weibchen und traktirte es der-art mit Schnabelstößen, daß das arme Thierchen sofort verendete. Hierüber erzürnt, ließ ihn Herr G. einige Zeit allein im Bauer, damit er Buße thun und über seine Frevelthat nachdenken könne. In dieser Zeit bemerkte der Besitzer, daß der Uebelthäter Fäden aus dem Neste zog, diese mit einem Ende im Schnabel hielt, während das andere im Nest befestigt war, sich den losen Fäden durch Drehen mit dem Kopfe und Halse derart um lechtern zog, daß er zuletzt zappelnd sich als Geheulter prä-sentirte. Herr G. sprang eiligst herbei, durchschnitt den Faden und rettete so noch das Leben des Hah-nes. Nicht mit Unrecht glaubt Herr G. den Grund dieses gefährlichen Spieles in der Langeweile, die der Hahn jetzt in seiner Witwerschaft hatte, zu suchen und ließ, von dem Grundtatsache ausgehend: „Es ist nicht gut, daß der Mann allein sei“, eines Tages ein zweites Weib-chen in den Nistkäfig. Bald fand zwischen diesem und dem Hahn wieder ein intimerer Verkehr statt und nachdem die Eier der getödteten Henne entfernt worden waren, begann auf's Neue Nestbau und Eierlegen. Der Besitzer machte aber jetzt schon rechtzeitig die Bemerkung, daß der Hahn

in der früher angegebenen Weise auch dieser Henne zu Leibe rückte und ehe er es sich versah, war auch die zweite Henne von dem Gattenmörder ins Jenseits geschickt. Herr G. beschloß nun, diesen Kanarienvogel von der Zucht aus-zuschließen, belieh ihn aber noch vorläufig in dem Hech-bauer. Wie groß war aber das Erstaunen des Herrn G., als er den Hahn eines Tages in derselben Weise im Bauer ausgegangen fand, wie es schon Eingangsbefrie-ben wurde. Diesmal aber war der Vogel bereits todt und wurde als Leiche von dem Faden geschnitten, den sich der Vogel fest um den Hals gebreht hatte. War es hier Neue über den Mord der Gattinnen, welche den Vogel zum Selbstmorde trieb?

(Ein halber Tag aus dem Leben einer Emanzipirten.) Louise Michel, die bekannte Heldin der Kommune, bereist gegenwärtig, wie andere große Staats-männer, den Süden Frankreichs und ist unermüdet im Dienste ihrer „Idee“ thätig. Am 23. d. versammelte sie in Marseille um 1 Uhr Nachmittags die Bürgerinnen des „Syndikats der Arbeiterinnen“ und Diejenigen des „Cerolo de la libre pensée“; sie rief ihnen, sich in Gruppen zu gliedern und Vereine zu bilden. Um 2 Uhr ging sie in die Versammlung der Bäcker, denen sie die Nothwendig-keit einer Revolution klarzulegen sich bemühte. Um 9 Uhr sprach sie mit derselben Unerhörlichkeit im „Cerolo Esquirois“ über Revolution im Allgemeinen. — Nun be-hauptete noch Jemand, das Perpetuum mobile sei unzer-sindbar! Was wäre dann die Zunge der Louise Michel?

(Historische Möbelstücke.) Drei Möbelstücke von großer Schönheit, welche im vorigen Jahrhundert aus den berühmten Ateliers von Riesner hervorgegangen und die einen Theil des Mobiliars der Königin Marie An-toinette in Trianon bildeten, sind kürzlich bei der Auktion der Karitäten-sammlung des Herzogs von Hamilton zu sehr hohen Preisen versteigert worden. Ein Kleiderkasten mit den Initialen der Königin wurde um 102,500 Francs, ein großer Schreibtisch mit eingeleger Arbeit von Gonthière, welche Lauben und Blumen darstellt, um 110,000 Francs erstanden. Der kleine Schreibtisch der Kö-nigin, ein in seiner Art einziges Stück mit Medallions und Holzschmuckereien von Gonthière, erreichte den Preis von 150,000 Francs. Diese historischen Möbelstücke, auf welchen sich noch das Siegel des französischen Konvents befindet, wurden Anfangs des Jahres 1794 vom Herzog von Hamilton in Versailles um ungefähr 10,000 Francs angekauft.

(Sonderbares Testament.) Ein Londoner Kor-respondent des „D. M. W.“ schreibt: Kürzlich starb hier ein reicher Italiener, welcher eines der sonderbarsten Te-stamente gemacht hatte. Er legte nämlich demjenigen Redakteur, welcher unbestritten das größte Ansehen in Europa genießt (worüber der Testamentsvollstrecker zu entscheiden hat), die Summe von sechsstaufend Lire, jedoch unter der Bedingung, daß der Legatar den von dem Verstorbenen geschriebenen Roman: „Zuleite, oder ein Prinz von Satriano im Jahre 1630“, ferner sein Lustspiel: „Eine englische Parlamentswahl“ und schließlich drei sei-ner Gedichte herausgebe. Der Verstorbene vermachte auch der Königin von England sein theuerstes Werk, nämlich eine tragische Oper in drei Akten „Alzira“, die Hoffnung ausdrückend, Ihre Majestät werde dafür Sorge tragen, daß die Oper im Hoftheater zum Besten der Armen von London aufgeführt werde.

(Gleiche Münze.) „Daily Telegraph“ erzählt fol-gende Geschichte: „An Bord eines Dampfers standen zwei Reisende, ein Engländer und ein Amerikaner, im Gespräch. Der Letztere erzählte, daß er einst in einer Stunde 999 Lauben geschossen habe. Der Engländer fragte: „Warum sagen Sie nicht: eintausend?“ — Ernst-haft erwiderte der Andere: „Weil ich nicht lüge.“ — Als Revanche erzählte bald darauf der Engländer, er habe auf seinen Reisen einen Mann beobachtet, der von River-pool nach Boston geschwommen sei. — „Haben Sie zuge-

(28. Fortsetzung.)

Im Schnee.

— Nach einem englischen Motiv. —
Deutsch von A. Scarneo.

11.

— Alles, was Henry und ich zu thun ver-mochten, war, ihn daran zu hindern, daß er sich nicht selber verrieth, denn, siehst Du, Lisa, es ist ja umsonst, daß wir's vor einander verbergen. . . was wir aus seinen irren, wilden Reden herausgehören konnten, be-wies nur zu deutlich, daß er Dir's gestanden hat in der Nacht vor Deiner Entfernung, was sein Gewissen beschwert.

— Ja, er hat das, antwortete Elisabeth mit einem Schauer.

— Schande und Schmach für uns Alle, die den Namen Horton tragen, fuhr Joe düster fort. Weißt Du, Lisa, daß ich Gott danke, daß der Unglückselige durch seine Trunksucht um den Verstand kam und An-fall auf Anfall bei ihm folgte, die ihm immer mehr und mehr das Gehirn gelähmt haben?

— Entsetzlich! murmelte die junge Frau.

— Ja, und nun ist der Schlag hinzugetreten, daß er hoffnungslos darniederliegt. Zuweilen erinnert er sich, zuweilen ist er völlig stumpfsinnig. Der Doktor nennt es Gehirnerweichung; aber ich denke, es ist sein Laster gewesen und dazu das Gewissen, was ihn so weit ge-bracht hat.

— Armer Richard!

— O, zuweilen ist mir, als hätte ich ihn, fuhr Joe Horton fort; wesshalbward er zum Meuchelmörder, frage ich? Aus Liebe zu Dir, Lisa, wahrscheinlich.

— Ach, ich hatte mich mit Jasper Tyrell ver-lobt. schluchzte Elisabeth, und Richard machte mich

glauben, daß dieser . . . doch, ich werde Dir alldies später erzählen, Joe . . . nur so viel, daß ich glauben mußte, Jasper habe das Verbrechen begangen, und Ri-chard schwor, er wolle ihn anzeigen, wenn ich nicht ein-willigte, die Seine zu werden.

— Der Schurke! rief Joe aus.

— Er ist im Sterben, Joe, und wir müssen ver-suchen, ihn zu verzeihen.

— Und Du, arme Lisa, gabst Jasper Tyrell auf, und warst das Weib dieses mürrischen, selbst-süchtigen Menschen? O, schweig, Lisa, denn, was ist er sonst, als dies? Er hat Dein und Jaspers Leben zerstört!

— Wir müssen dem Sünder vergeben?

— Das ist mehr, als ich im Stände bin, Lisa! Herr des Himmels, wenn die Sache ruchbar ward, so . . .

— Sie wird und kann das niemals, Joe, fiel Lisa ihm in's Wort. Jasper, der Einzige, der außer uns es erfahren soll, wird das unselige Geheimniß be-wahren, und so lange Richard athmet, werde ich auch Diesem gegenüber schweigen.

Joe antwortete mit einigen theilnahmevollen Wor-ten, und dann erreichten die Beiden die Wendelfarm; Harry, der jüngste Bruder, sprang herzu und fiel Lisa in die Arme. Denn als er das veränderte Aussehen seiner Verwandten gewahrte, kamen Thränen in seine Augen.

— Gottlob, schließlich bist Du wieder da, liebe, liebste Lisa, sagte er ein über das ander; Mal; der Joe hat befohlen, ich soll Dich nicht mit Fragen quälen, aber, warum bist Du uns davon, Lisa . . .

— Schweig, Junge, herrschte Joe ihm zu, und sieh' nach Lisa's Reisetasche dort im Wagen. Komm, wandte er sich dann an seine Cousine, ich hoffe, man hat das Frühstück für uns bereit gehalten.

Alles hier im Hause war geliebt, wie sie es verlassen, die Stube, das Gerath, der Theetisch, sogar

die Dienstleute schienen unverändert und empfingen die Herrin mit ehrerbietigem Gruß. Auch sie hatten, gleich Harry, die betreffenden Befehle von Joe erhal-ten, Elisabeth mit keiner Silbe zu belästigen, die ihr peinlich sein konnte.

Der alte Haushund Tory, halb erblindet und lahm, humpelte winselnd auf die Heimgekehrte zu.

— Hat Dich schwer vermisst, wie wir Alle, be-merkte Joe, unser treuer alter Tory! Doch, nun nimm Deinen Hut ab und setze Dich zum Frühstück, Du mußt furchtbar müde sein, ärmste Lisa.

Sie schenkte den Thee ein wie sonst. Harry plauderte mit der Harmlosigkeit seines Alters von Die-sem und Jenem, während Lisa und Joe schweigend und bewegt, wenig von dem Frühstück genoß.n.

— Du! Du bist wieder da! stammelte Richard Horton, mit weitgeöffneten Augen sein Weib anstarrend, als dieses an sein Lager trat.

Er hatte sie sogleich erkannt. Sie legte die Hand auf seine brennende Stirn.

— Ja, Richard, sagte sie mit ihrer sanften, me-lodischen Stimme, und ich will bei Dir bleiben.

Damit ordnete sie sein Kopfkissen und lächelte ihm mild und freundlich zu. Er sank zurück und schloß die Augen; es mochte ihm wohl dünken, als habe er ein Traumbild gesehen.

Dann ward sie Zeuge der wechselnden Szenen am Sterbebette des Unglücklichen, wie dieser bald in wilden Fieberphantasien Henry Tyrell und dann den Vater zu sehen glaubte, die ihm drohend winkten, und bald wieder von fernen Gegenden redete, die er durch-wanderte flüchtigen Fußes, verfolgt von unsichtbaren Feinden, die nach seinem Leben trachteten. Und viele Tage und Nächte vergingen so, ehe die kräftige Natur des jungen Mannes im Kampf mit dem Fieber und der beginnenden Auflösung unterlaa.

sehen? fragte der Yankee. — „Natürlich er schwamm die längste Zeit neben unserem Dampfer.“ — Sie machen mich glücklich, sagte der Amerikaner, denn ich muß Ihnen gestehen, daß ich selbst der erwähnte Schwimmer bin; Niemand wollte mir diese Kraftprobe glauben, fortan aber werde ich mich auf Ihr Zeugniß berufen.“

(Der Regie-Frad) ist die neueste Schöpfung der Wiener Hofoper. Die letzte Reminiscenz an die schönen Zeiten, da noch der Hanswurst im Wiener Hoftheater für jeden Fußtritt, für jede Ohrfeige je 2 Gulden liquidiren durfte, ist durch den Staatsfrad verdrängt. Die Defonomieverwaltung der Wiener Hofoper hat vor zwei Tagen mit einem Engros-Schneider einen Abbruch auf Lieferung von schwarzen Frads gemacht. Es soll durch diese Transaktion das Separat-Honorar von 2 fl. per Kopf und Abend erparat werden, welches bisher an die männlichen Mitglieder des Chors und Ballets zu bezahlen war, so oft dieselben in Balletvorstellungen oder Konzerten im schwarzen Frad auftreten mußten. Durch die einmalige Ausgabe von 600 fl., so viel beträgt nach dem „Extrabl.“ die Ankaufssumme, will die Verwaltung der Wiener Hofoper das beträchtliche Konto der Nebenhonoreare um ein Bedeutendes reduzieren.

(Zum Drama in Ottensheim.) Die Leichen der beiden unglücklichen Mädchen, deren freiwilliger Tod in den letzten Tagen so großes Aufsehen erregte, werden schon in den nächsten Tagen in aller Stille mittelst Schiff nach Wien überführt und am dem Centralfriedhofe in einem Einzelgrabe an einer mitten im Friedhofe gelegenen Stelle beigelegt werden. Wie verlautet, soll den Leichen hier auch die kirchliche Einsegnung zuteil werden. Da die Verwandten der beiden unglücklichen Mädchen sich bereit erklärt haben, die Kosten zu tragen, so wird das Einzelgrab von der Friedhofsverwaltung erworben. — Zum Beweise des ungeschwächten Interesses für die Affaire Damain wird mitgeteilt, daß Dr. Berggruen von einem wohlhabenden Realitätenbesitzer in Ungarn ersucht wurde, ihm die Adoption des Kindes zu ermöglichen. Selbstverständlich kann diesem Wunsche nicht entsprochen werden, da die Familie Damain sich des Kindes annimmt.

(Der tollkühne Schwimmer Kapitän Boyton) ist neulich die James-Riverfälle hinabgeschwommen, das waghalsigste Unternehmen nach dem Passiren der Tajo-fälle in Spanien und des Yellowstone River. Jene Fälle sind so gefährlich, daß kein Boot sie befahren kann; das Wasser stürzt über ungeheure Felsstücke und bildet an vielen Stellen furchtbare Strudel und Wirbel. Sie sind 3 Meilen lang und, vom höchsten Punkte aus gerechnet, 80 Fuß tief. In der Mitte der Fälle wurde der Schwimmer von einer Strömung ergriffen, die 30 Meilen in der Stunde zurücklegt und mit einem Ruck über einen Damm von 10 Fuß geschleudert. Mit entsetzlicher Schnelligkeit ward er durch den sogenannten „Himmel“ getragen und wurde er in der „Hölle“ mehreremale unter Wasser gezogen, vollendete aber glücklich sein Wagniß und kam mit einigen Quetschungen davon.

(Massevergiftung in einer Kaserne.) Aus Würzburg wird vom 23. d. geschrieben: Ein Fall von Grünspan-Massevergiftung ereignete sich in der neuen Infanterie-Kaserne letzter Tage. Gegen 50 einberufene Landwehrmänner, die wegen der in Bamberg herrschenden Pocken-Epidemie von dort hieher verlegt wurden, erkrankten zusammen nach Genuß von Salat, der in kupfernen Gefäßen aufbewahrt war. Im Zustande sämtlicher Betroffenen ist bereits Besserung eingetreten.

(Gleiches Recht für alle.) In England ist für Luxuswagen eine bestimmte Steuer zu zahlen, ebenso muß derjenige, der männliche Diener halten will, dazu die polizeiliche Bewilligung ansuchen. So geschah es denn vor einigen Tagen, daß Lord Aylesford, Mitglied der Peerskammer, vor die Polizei geladen wurde, um für eine nicht angemeldete Equipage eine Strafe von 200 fl. zu zahlen. Der Graf erschien nicht selbst, sondern sandte einen seiner Diener. Als dieser seinen Namen dem Richter angab, stellte es sich heraus, daß der Lord eben diesen Diener nicht angemeldet hatte. Und so erhielt der Lord die erfreuliche Kunde, daß er für diesen Fall ebenfalls 200 fl. zu zahlen habe.

Sir John Tyrell war des nächsten Tages schon zur Wendellfarm gekommen, Elisabeth zu begrüßen. Und was in der Umgegend von Wendell von den guten Nachbarn an entlofen und ungereimten Dingen über die Flucht und Heimkehr der Gattin Richard Hortons geredet werden mochte, das Erstaunen über die große Theilnahme, eine besonders achtungsvolle Theilnahme obenbrein, die der Landlord der jungen Frau bewies, setzte diese Nachbarsleute vor Allem in das größte Erstaunen; denn täglich besuchte Sir John das Haus der Trauer, über dem der Todesengel seinen Fittig gebreitet hielt seit vielen Tagen.

Die letzten Stunden Richard Hortons waren eine der herbsten Prüfungen für dessen Gattin. Denn bevor das erwartete Ende eintrat, kehrte in dem Sterbenden das klare und volle Bewußtsein wieder und bittere Selbstwürde folterten seine Seele.

Es waren die letzten Augenblicke eines Sünders, grauenvoll mitanzusehen.

Elisabeth kniete tröstend und betend vor dem Sterbelager des Mannes, dem sie am Altar sich verbunden hatte, und wieder und wieder mußte ihr entsetztes Ohr sie vernehmen, die Selbstanklage Desjenigen der die Hand erhoben hatte zum Mord.

Endlich hatte der Tod den Mund versiegelt, der, verzweifelt an Gottes Erbarmen, sein Verbrechen bekennt, und in wilden Worten die That schildert, die, auf seinem Gewissen lastete bis zum letzten Athemzuge...

Als Alles vorüber war und man den Dahingeschiedenen pietätvoll auf sein Lager gebettet, mit gefalteten Händen und geglättetem Haar und Antlitz, da lag er mit ruhigen Zügen in seinem letzten Schlummer und Richard Horton glich wieder dem jungen, harmlosen Manne, der er gewesen, ehe der Hauch böser Leidenschaften und des Lasters ihn berührte.

(Fortsetzung folgt.)

Fremdenliste.

Vom 28. Juni.

Hotel National. Baron D. Bánffy, Obergespan, Dees. — Baron L. Podmanický, Gutsbesitzer, Ujb. — Frau F. Freund, Gutsb., Wäd. — Frau A. Kenés, Gutsb., Tokó. — J. Fleg, Gutsb., Tapolcsa. — B. Jbrig, Forstmeister, Bättahél. — J. Schmiedthauer, Beamter, Szolnok. — A. Figdor, Juwelier, Wien. — E. Rosenfeld sammt Gemahlin, Fabrikant, Gablenz. — E. Füringer, Kaufmann, Wien. — Frau L. Benedicty sammt Töchtern, Gutsb., Klausenburg. — E. Lauterbach, Kaufmann, Wien. — F. Fischer, Kaufmann, Wien. — E. Novak, Kaufm., Neutra. — J. Buchwalder jun., Sziget. — **Holzwarth's Hotel Frohner.** A. Bargas, Ministerialrath, Wien. — A. Milde, Fabrikant, Wien. — A. Blandy, Unternehmer, Wien. — K. Drucker, Schauspieler, Wien. — J. Thaller, Schauspieler, Wien. — M. Eisler, Kaufm., Wien. — D. Wertheim, Ingenieur, Wien. — D. Spizer, Privatier, Wien. — L. Rees, Privatier, London. — G. Szofa, Ingenieur, Szegedin. — M. Schwarz, Kaufmann, Szegedin. — J. Deutsch, Unternehmer, Komorn. — A. Haas, Kaufm., Komorn. — E. Neumann, Kaufmann, Komorn. — H. Pappenheim, Fabrikant, Preßburg. — F. Kuppelwieser, Professor, Leoben. — B. Ranjinger, Montanist, Leoben. — J. Ehrenwerth, Professor, Leoben. — M. Guttmann, Montanist, Leoben. — G. Schmidhammer, Montanist, Leoben. — B. Schmidhammer, Montanist, Leoben. — B. Schmidt, Montanist, Leoben. — D. Strohmayer, Montanist, Leoben. — B. Mazurkewits, Montanist, Leoben. — J. Emmerling, Montanist, Leoben. — B. Meurer, Montanist, Leoben. — R. Walth, Montanist, Leoben. — J. Honl, Montanist, Leoben. — J. Gartner, Montanist, Leoben. — S. Zambky, Montanist, Leoben. — F. Batlewis, Montanist, Leoben. — B. Nauscher, Montanist, Leoben. — A. Müller, Montanist, Leoben. — H. Krifa, Montanist, Leoben.

Hotel de l'Europe. Duca di San Marco, Gutsb., Wien. — Mr. Mrs. J. W. Brazier, Propriet., Newyork. — Mr. Georges Law, Propriet., Newyork. — Emma Boronay-Peterffy, Gutsb., Peleje. — Wd. Relemen Ernefine, Priv., Mailand. — Eward Locatelli, Direktor, Fiume. — Me. Leonore Lühr sammt Familie, Werfchek. — Lud. Friedmann, Maschinen-Fabrik., Wien. — E. Groaf, Grundb., Miskolcz. — H. Neu, Kaufm., Miskolcz.

Hotel zum Erzherzog Stephan. A. Damm, Rentmeister, Alesut. — J. Schischka, k. k. R.-Offizial, Wien. — J. Etyey, Gutsb., Kis-Ujhallas. — J. Singer, Kaufm., Wien. — K. Kovács, Defon., Sabaria. — M. Horváth, Defon., Raab. — J. Esatary, Defon., Raab. — K. Braun, Defon., Fünfkirchen.

Hotel zum König von Ungarn. E. Saubmar, Priv., Modor. — B. Bogdanovits, Priv., Arad. — A. Oppenauer, Priv., Wien. — G. Winter, Priv., Wien. — A. Szűcs, Priv., Weihenburg. — G. Greibel, Ingenieur, Gyoma. — A. Pammer, Adv., Egerhög. — B. Perikits, Adv., Bocsor. — K. Háczy, Leuten., Jásberény. — S. Brunner, Defon., Delta. — B. Drenovits, Gutsb., Simontornya. — J. Csöb, Defon., Simontornya. — J. Laad, Kaufm., Wien. — Jelasics, Kaufm., Wien. — G. Steiner, Kaufm., Wien. — F. Heiß, Kaufm., Wien. — E. Stern, Kaufm., N. Dorog. — M. Grünhut, Kaufm., Kaposvár. — G. Thümmler, Kaufm., Berlin. — M. Flock, Kaufm., Raab. — M. Weindl, Kaufm., Apatin.

Hotel Haunonia. Baron F. Fiáth, Obergespan, Békéscs. — Baron C. Prónay, Gutsb., Tó-Almás. — J. Méhes, Gutsb., N.-Eszabolca. — J. Fischer, Gutsb., Debreczin. — J. Barbga, Inspektor, Méné. — K. Podhradsky, Hofrichter, Nagocz. — J. Sobár, Beamter, Egerhög. — J. Erkel, Ingenieur, B. Gyula. — B. Brody, Früchtelhändler, Rimakombat. — E. Desterreicher, Früchtelhändler, Lojony. — J. Frieder, Kaufm., Barannó. — D. H. Weiss, Kaufm., Gyöngyös. — S. Brüll, Kaufm., S. Somlyó. — M. Zimmermann, Kaufm., Mohács. — E. Kulpin, Kaufm., B.-Eszaba. — C. Grob, Kaufm., Gattin, Nyiregyháza. — E. Mikelsky, Apotheker, Nyiregyháza.

Hotel zum goldenen Adler. S. Bégefs, Gutsb., B.-Gyenda. — J. Majthényi, Gutsb., Versek. — J. Bilághi, Gutsb., Matyalos. — Mandl, Gutsb., Nyirbátor. — M. Toth, Staatsanwalt, Debreczin. — K. Varga, Adv., Beregszelo. — J. Molnár, Postmeister, Kerekestés. — E. Popovics, Notar, Kétegyháza. — F. Kózia, Architekt, Eszográb. — J. Weiss, Kaufm., Kunhegyes. — Frau J. Krauß, Kaufm.-Gattin, Bonyhád.

Hotel zur Stadt Paris. J. Ingor, Baumeister, Wien. — L. Kitz, Ingenieur, Feldbach. — E. Rancsin, Priv., Wien. — A. Jahnker, Ober-Ingenieursgattin, Ujbely. — B. Bauer, Ingenieursgattin, Lojony. — W. Weiß, Kaufm., Munkács. — M. Stein, Kaufm., Großwardein. — M. Medina, Kaufm., Belgrad. — M. Kömber, Kaufm., Tapolcsán. — H. Klein, Kaufm., Szegedin. **Hotel Ungaria.** M. Oblath, Gutsb., Szegedin. — A. Kubinsky, Gutsb., Bihar. — Gräfin Ida Van, Gutsb., Ujbely. — M. König, Gutsb., Amerika. — M. Sella, Gutsb., Louisville. — E. Szilágyi, Priv., Preßburg. — Dr. L. Ortnay, Professor, Preßburg. — B. Rifanda, Professor, Kaschau. — K. Sipos, Postkassier, N.-Bárad. — G. Haywod, Arzt, Wien. — Dr. Henrigniz, Arzt, Wien. — Dr. E. Schmidt, Arzt, Newyork. — J. Winton, Beamter, Wien. — J. Steper, Kaufm., Wien. — A. Verenzburg, Kaufm., Wien. — E. Herzog, Kaufm., Baja. — E. Kupier, Kaufm., Droszháza. — F. Nagy, Kaufm., Szentes. — A. Assael, Kaufm., Arad. — A. Elias, Kaufm., Arad.

Hotel zum Tiger. J. Romanof, Gutsb., Vinga. — A. Csókán, Gutsb., Vinga. — A. Weit, Kaufmann, Wien. — E. Krauß, Kaufm., Wien. — J. Bad, Kaufm., Wien. — J. Rosenfeld, Kaufm., Madarasz. — J. Loschitz, Kaufm., Weidán. — J. Schwarz, Kaufm., Baja. — M. Bruck, Kaufm., Léb. — M. Momirovics, Kaufm., Zombor. — M. Biltcher, Kaufm., D.-Bece.

Hotel zur Königin von England. Graf E. Wolfenstein, Gutsb., Wien. — D. Barcza, Gutsb., Somogy. — F. Rogge, Direktor, Wien. — E. Kaiser, Fabrikant, Wien. — K. Bodlitz, Fabrikant, Pöcsatef. — J. Bauer, Kaufm., Wien. — H. Müller, Kaufm., Wien. — J. Löwy, Kaufm., Wien. — J. Davies, Kaufm., Bel-

grad. — B. Popovics, Kaufm., Belgrad. — M. Staack-schmidt, Kaufm., Beeskerel.

J. Andel's überseeisches Pulver

tödtet 12573



Wanzen, Flöhe, Schwaben, Schaben, Ratten, Mäuse, Ameisen, Käfer, Vogelmücken, überhaupt alle Insekten mit einer nahezu übernatürlichen Schnelligkeit und Sicherheit derart, daß von der vorhandenen Insektenbrut gar keine Spur übrig bleibt. Gilt zu haben in der Apotheke des Herrn Joseph v. Zöröl, Königsgasse Nr. 12, Budapest.

Ferner Depots in den nachbenannten Apotheken:
Arad: Mathias Rozsnyay, Brassó: Ferdinand Selenius, Eger: Kolner Löwenz, Elegg: Dienes J. B. Kaposvár: Koloman Babochay, Kecskemet: Sigmond Katona, Miskolcz: Dr. Julius Szabó, Munkács: Franz Traylor, Stuhlweissenburg: Georg Diebala, Szegedin: Joh. Harcz, Temesvár: Stephan Karzay.

Preise: à 1 fl., à 80 kr., 60 kr., 40 kr., 20 kr. Bestäubungs-Apparat 45 kr.

Diese Anstalt wurde für ihre verdienstvollen Leistungen von der europäisch-wissenschaftlichen Gesellschaft in Paris mit der goldenen Medaille erster Klasse ausgezeichnet.



Preis des Preises 2 fl. 50 kr.

Geheime KRANKHEITEN

jeder Art, so auch Manneschwäche, Hautausschläge, Harnbeschwerden etc., selbst hartnäckig, werden nach einer in Militär- und Civilspitalern, in unglücklichen Fällen während einer langen Reihe von Jahren glänzend erprobten einfachen Methode, ohne Berufsstörung unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges staunend schnell gründlich geheilt (neu entstandene in 48 Stunden, veraltete in 10 Wisten)

von dem Spezialisten **J. WEISS,** prakt. Arzt u. Geburtshelfer, emeritirtem Abtheilungs-Arzt im k. k. Garnisonsspital altbier, ord. u. Ehrenmitglied in u. ausländischer wissenschaftlicher und humanitärer Gesellschaften, Inhaber der belgischen goldenen Medaille mit der Krone, der schwedischen Medaille comen. und der goldenen Medaille erster Klasse der europ.-wissenschaftlichen Gesellschaft in Paris.

Ordinations-Anstalt: Budapest, innere Stadt, Kronprinz-(Herren-)Gasse Nr. 8 (Bazar Garis), Eingang an der Steige. Täglich Vormittags von 9 bis 11 Uhr, Nachmittags von 1 bis 4, Abends von 7-8 Uhr, auch brieflich. Wartezimmer separat. Medicamente werden besorgt.

Joh. Hoff'sches Malzextrakt-Gesundheitsbier.

Von 13 Flaschen ab Franko-Zustellung ins Haus.

Neuester Heilungs-Bericht

aus Triest.

Euer Wohlgebohren! Von Bekannten wurde mir gerathen, Ihr vielgerühmtes Malzextrakt-Gesundheitsbier gegen mein Brustleiden zu gebrauchen. Ich habe auch schon eine Probe damit gemacht und nachdem diese von bestem Erfolge war, erjude ich, mir noch 30 Flaschen Johann Hoff'sches Malzextraktbier eiligst per Nachnahme zu senden. Achtungsvoll **Antonio Sruatel**, via S. Giacomo Nr. 4.

Ämtlicher Heilbericht.

Lazareth der neuen Kaserne in der Bionnierstraße, Berlin. Um neue Sendung des trefflichen Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheitsbieres, das den Verwundeten so gut gethan, daß sie es ungern entbehren, ersucht im Namen der pflegenden Damen **Frau Minister v. Noon**. An den k. k. Hof-Lieferanten Herrn **Johann Hoff** in Wien, Fabrik: Grabhof, Bräunerstr. 2. Komptoir und Fabrik: Niederlage: Graben, Bräunerstraße 8. **Budapest, Erdberggasse 7.**

Preise: Malzextrakt-Gesundheitsbier. 1 Flasche 60 kr., 11 Flaschen fl. 6, 25 Flaschen fl. 15. — 52 Flaschen 30 fl. Malz-Extrakt-Lade I. 1/2 Silo fl. 2.40 1/2 Silo fl. 1.30, 1/2 Silo 70 kr. II. 1/2 Silo fl. 1.60, 1/2 Silo 90 kr. 1/2 Silo 50 kr. III. 1/2 Silo fl. 1.10, 1/2 Silo 60 kr. 1/2 Silo 30 kr. Malzbonbons 1 Beutel 60, 30 kr. und 15 kr. Malzextrakt 1 Flacon fl. 1, kleinere 60 kr. Kinder-Malzextrakt fl. 1. Ein Malzbad 80, auch zu 50 kr. Malzjelle 30, 60, 40 und 20 kr. Bei größerer Abnahme entsprechende Rabatt. Die Verpackung wird billigt berechnet.

Gämmel. Joh. Hoff'sche Malzpräparate sind 58mal von Kaiserin, Königen etc. ausgezeichnet, wie kein ähnliches Fabrikat.

Joh. Hoff'sche Druck-Malzbonbons in blauem Papier.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte ertheilt und Anträge übernimmt die Expedition gratis.

Sicherster Verdienst
daher wichtig für
alle Damen.
10 fl.
für den gründlichen
Unterricht

Schnittzeichnen,
Maßnahmen, Zuschneiden u.
Kleidermachen nach der all-
gemein anerkannt besten,
leichtfaßlichsten Methode,
wovon schon viele Hunderte
sich eine andauernde Er-
kenntnis sichern, selbst Schwer-
erlernende können schon nach
der 4. Lektion sich einen pas-
senden Schnittzeichnen. Er-
folg garantiert. **Dafelst**
werden Kleider zu 1 fl.
50 kr. zugeschnitten, zu 2
fl. 50 kr. vollständig pas-
send zum Anprobieren ge-
heftet.

Original
Pariser
Schnittmuster,
für alle Arten **Damentol-**
letten und Kindergarde-
roben, für jedes Maß und
Alter passend, vorrätig zu
80 kr.

nur allein
in
ersten L. u. Lehr-Zustit-
tut der **Mad. L. Stein,**
Ecke der **Wagnergasse,**
Eingang alte Postgasse 15,
1. Stock, im Hause bei
Alter & Rifs.

Erzieher,
der 2 Knaben in Gymna-
sialgegenständen der deut-
schen, ungarischen u. fran-
zösischen Sprache gründlich
unterrichtet kann und de-
event. musikalisch ist, findet
sich sofort dauerndes Engage-
ment in einer Provinzstadt.
Offerte mit Zeugnißkop-
pien unter Chiffre „M. H.“
sind an die Exp. zu richten.
23446

Ein Praktikant
(Christ) wird in ein erstes
Leinen- und Wäschegechäft
aufgenommen. 23433

Gute Accepte
in jeder Höhe
werden eskomptirt. Briefe
mit näheren Daten sub
„D. J. 45“ **Budapest,**
Sauptpost, poste res-
tante. Diskretion ver-
bürgt. 22881

Ein großes
Gassenlokal
auf der **Kerepeserstraße** ist
sodort oder pr. 1. August zu
vermieten. Näh. die Exp.
23413

Die Privat-Pension
in **Wal-Fürb** wird zur Auf-
nahme der **P. L. Kurgäste**
am 1. Mai eröffnet. Tages-
preis für Wohnung und
ganze Verköstigung von
2-4 fl. Prospekt auf Ver-
langen gratis und franco.
Auch wird eine geräumige
Familien-Wohnung nebst
Küche billig verpachtet. Zu-
schriften an den **Baderarzt,**
Marf. Ernst, in Wal-Fürb.

Egy jó berendezett
kiskereskedés
azonnal átadandó. Böveb-
bet a kiadó hivatalban.
23064

Eine Traikt,
30 Jahre bestehend, 200 fl.
Tageslohn ausweisbar, ist
billig abzulösen. Näh. **Wai-
nerboulevard 42, 1. St. 18,**
bei **J. Hans.** 23489

Ein
Schriftenmaler
wird sogleich aufgenommen.
Tabakgasse 59. 23448

Ein Buchhalter,
lebigen Standes, der deut-
schen und ungar. Sprache
in Wort und Schrift mäch-
tig, wird für eine Pfand-
leihanstalt mit dem Jahres-
gehalt von 500 fl. d. B.
pr. 1. August gesucht. Of-
ferte an **Samuel Wolf,**
Sugos. 23451

Alle Gattungen
Herrenkleider
und **Kivreen, übertragen,**
in sehr gutem Zustande,
werden billigst verkauft.
Christophylas 2, 1. St.
22348

Kerepeserstraße 12
bei **Albert Ellinger, Juwe-**
lier und Uhrmacher, sind
aus dem 1. Verjahante
ausgelöste Waaren zu stau-
nend billigen Preisen zu
haben. — Uhren mit bja-
ziger Garantie.
Silber-Cylin. Kry-
stallglas fl. 8
Silb.-Anf. Krystallgl. fl. 11
Silb.-Anf. Doppelm. fl. 14
Silb. Pat.-Doppelm. fl. 12
Silb.-Rem.-Krystallgl. fl. 14
Silb.-Rem.-Doppelm. fl. 17
Gold-Damenring fl. 2.50
Goldbehering, mass. fl. 4.50
Golddiamantring fl. 8.50
Golddiamantorgeh. fl. 15.—
6 Paar silbernes
Deffertzeug fl. 8.—
6 Paar großes
Silber-Gzeug fl. 14.—
Provinzaufträge prompt.
Preiscurante gratis.

5 fl.
100 Kilo schöne neue
Erdäpfeln, sowie hochprima
ung. Salami billigst. **M.
Koller, Spezereihändler,**
Budapest, Königsgasse.

Ein älteres
Spezereigechäft
mit **Traikt u. Branntwein-**
schank in der inneren Stadt
auf lebhaftem Posten ist
preiswürdig zu verkaufen.
Adresse in der Exp. 23473

Gesucht
ein Kompagnon
mit 3-10,000 fl. zur Ver-
größerung eines seit 15
Jahren in bestem Betriebe
stehenden Geschäftes; volle
Sicherstellung wird geleis-
tet. Derselbe braucht nicht
Fachkennner zu sein, kann
eventuell vom Geschäfte
gänzlich fern bleiben und
erhält in diesem Falle einen
sicheren **Kugantheil** von
fl. 120 bis fl. 150 per Mo-
nat. Anfragen unter „**Recl**“
gegen Vorweisung des In-
feratenscheines poste res-
tante **Budapest** erbeten.
23426

Schubkarren.
Gebrauchte aber gute Schub-
karren größter Gattung mit
Eisenrad, prompt zu kau-
fen gesucht. Offerte an die
Nordungarische Kohlenwerke,
Elisabethplatz 10. 23450

Ausfahr-Wagen
billig zu verkaufen. Adresse
in der Exp. 23418

Ein Haus in
Neupest
mit Garten, Wein-, Obst-
und Bierbäumen, schöne
Wohnung, einige Minuten
von der Pferdebahn und
Dampfschiff entfernt, ist
aus freier Hand zu ver-
kaufen. Näh. „**Merkur**“
Hariich-Bazar. 23452

Jah fude
als **Buchhalter, Korrepon-**
dent oder Reisender Stel-
lung. Gest. Anträge unter
„Prima-Merkerenzen“ an die
Exp. 23449

Die **Verholzung** der
Firma Freund & Schwarz
in **Paks** sucht einen
Buchhalter
der der deutschen und ung.
Korrespondenz mächtig und im
Holzgeschäft versiert ist.
Gehalt 600 fl. Offerte an
Jg. Freund, Budapest, Ra-
dialstraße 52, 1. St. 23454

Erst geminter
Heirathsantrag.
Ein in hiesigen Bürgerfrei-
sen sehr geachteter Mann,
im besten Mannesalter, mit
einem Jahreseinkommen
von 2000fl. nebst Barver-
mögen 40 000fl., wünscht sich
mit einer älteren Fräulein
oder Witwe unbescholtener
Kufes zu verheirathen.
Vermögen erwünscht, jedoch
nicht unbedingt erforderlich.
Diskretion verbürgt. Photo-
graphie. Gest. Anträge sub
„**Häusliches Glück**“ nur ge-
gen Inferatenschein an die
Exp. 23417

Lehrling,
Christ, wird aufgenommen
in der **Wäcker, Wirt- und**
Modewarenhandlung des
Gustav Becker, Wäcker-
lokal Nr. 7. 23407

Unterricht
in der **einfachen u. dop-**
pelten Buchführung,
Kaufm. Rechnen, Schön- u.
Rechtsschreiben, Korrepon-
denz, ferner in der franz.,
engl., ital., deutschen u.
ungarischen Sprache. Wäh-
rend der Ferial-Monate
werden Schüler zur Auf-
nahme- oder Nachtrags-
Prüfung für die Handels-
Akademie, Real-Schule oder
Gymnasium vorbereitet, u.
können auch daselbst gänz-
liche Verpflegung erhalten.
Prof. C. Balassa, Trom-
melgasse (Dobuteza) 6, 1.
Stock. 23359

Buchhaltung
einfache und doppelte, kaufm.
Arithmetik, Korrespondenz
und Wechselkunde lehrt nach
einer leichtfaßlichen **Met-
hede** **Alex. Kovar, dipl. Pro-**
fessor für Handelsfächer,
beideter ständiger Ge-
richtsachverständiger. **Bu-**
dapest, Dorotheagasse Nr. 6.

10,000 alte Thüren
und Fenster sind in al-
len Dimensionen von
den **demolirten Häusern**
der **Radialstraße** zu
staunend billigen Prei-
sen bei **Brüder Eisler,**
Gr. Feldgasse 43 zu ha-
ben. 21574

Einschönes Gewölb
mit **Cassenzimmer, Küche,**
Speis, Keller, Boden und
einem **Magazin pr. 1.**
August zu vermieten. **II.**
Bez., Hauptgasse 89 (der
Wochenmarkt wird in für-
gerster Zeit auf den dort
befindlichen **Proviantplaz**
verlegt). Dasselbst ist auch ein
eleganter

Ausfahrwagen,
Vorderstisch mit Dach, billig
zu verkaufen. 23027

Ofen,
Hauptgasse 17.
Palais Rudasny.
Original Singer
Nähmaschinen
gegen **Wochenraten**
von nur
Einem Gulden!
22057

Als Kaffeteria
für ein elegantes Kaffeehaus
wird ein hübsches, gebilde-
tes, solides Mädchen, die
der ungarischen und deut-
schen Sprache mächtig ist,
gelehrt, der nebst guten
Gehalt auch eine anständige
Behandlung zu Theil wird.
Zu erfragen in der Exp. 23472

Wahrsager-Karten
der berühmten **Kartenle-**
gerin Denormand aus Paris
ist in einzig rechtmäßiger
Ausgabe zu haben in der
Kommissions- u. Buch-
handlung, Wagnergasse
27. Preis 50 kr. 23459

500 fl.
werden auf ein schönes,
schuldenfreies, im **Bester**
Grundbuchamte eingetrag-
nes Haus in **Neupest**
anzunehmen gesucht Näh.
zu der Exp. 23436

Für ein gut frequentirtes
Wirtshaus wird ein
Berechnungswirth
gesucht. Näh. **Stahlgasse**
Nr. 7, Thür 6. 23458

Ein Kommit
für die Provinz, der mehrere
Jahre in der Provinz fer-
tirt und im **Manufak-**
tur- und Gemischtwaaren-
schäfte tüchtig ist, sucht ne-
ben bescheidenen Ansprüchen
eine passende Anstellung.
Offerte unter Chiffre „**W.**
Nr. 300“ an die Exp. 23458

Neues Möbel
für **Speis- und Schlafzim-**
mer wird gekauft. Adresse
in der Exp. 23457

Beschäftigung,
so auch ein **Bücheraus-**
träger mit **Kaution** zu
aufgenommen. **Heimann J.**
W., Göttergasse 16. 23463

Für eine **Gemeinde** wird ein
Kapellmeister
gesucht, welcher im **Stande**
ist, in allen **Blas-Instru-**
menten Unterricht zu geben
und die **Kapelle** zu leiten.
Respektanten wollen ihre
Anträge mit Angabe ihres
Domizils an
Burghardt Péter,
nach Kompost,
lehte Post
Kapolna
senden. 23469

Schnittzeichnen
und **Nähen der Damen-**
Kleider wird gelernt in
der **Lehrschule der Mme.**
Pull Leopoldine, VII.,
Maximilianigasse (Miksa-
ateza) 3, von der Ecke der
Kerepeserstraße das zweite
Haus, im Hofe links die
letzte Thür.

Schnittzeichnen,
und zwar
Maßnahmen,
Schnitt vollständig zeichnen,
Zuschneiden,
Zusammenheften,
u. Aufpendeln, kurz Alles
was zur Herstellung einer
vollständigen Toilette, für
Damen u. Kinder notwen-
dig ist, wird von der Un-
terzeichneten persönlich nach
eigener bewährter einfacher
Lehrmethode gezeigt u. ge-
lehrt, so daß man vollkomme-
nes Schnittzeichnen in 5-8
Lektionen sich aneignen kann.

Fremden Damen, die nur
kurze Zeit in **Budapest** ver-
weilen, und sich gründliches
Schnittzeichnen aneignen
wollen, ist die günstigste Ge-
legenheit geboten, da der
Verkehr mit der **Pferdebahn**
und **Omnibusse** auf der
Kerepeserstraße sehr lebhaft
ist, so auch von **Ofen** mit
der **Pferdebahn** um 14 kr.
bis in die Nähe des **Haus-**
ses fahren kann, daselbst
angelaugt, sich in einem
kleinen, stillen, ruhigen **Haus**
befinden. Das **Nähen** und
feine **ausarbeiten** der
Kleider wird von einem tüch-
tigen erprobten **Damen-**
schneider besorgt, somit da-
selbst die elegantesten Kleider
für **Damen** und **Kinder**
nach d. m. neuesten Schnitt
und **Mode-Journal** prompt,
schnell und billig verfertigt
werden. Es empfiehlt sich
Pull Leopoldine,
Damen-Kleider-Verfertigerin.
23460

Gelegenheits-Kauf.
Wegen Antritt einer **Beam-**
tenstelle, wird eine gut ein-
gerichtete auf dem belebte-
sten Posten befindliche **Greis-**
lerei mit ausweisbarer und
arantirt 40 fl. Tageslohn-
ung, preiswürdig überge-
ben. **Auskunft** **Koenigasse**
44, 3. Stock, Thür 18.

Wichtig für
Möbelkäufer.
Die echt amerikanischen,
unverwundlichen **Patent-**
Stühle, Fauteuils, Stöckerl,
Kanapés, Schaukelstühle zc.
von **Gardner & Co., New-**
York, sind in Folge deren
unerreichter Eleganz, Be-
quemlichkeit und Dauerhaf-
tigkeit gegenwärtig die be-
liebtesten **Stuhlmöbel** für die
Einrichtung von **Speis-**
zimmern, und Kinderzimmern,
Villen zc. Allein-Depot:
Johann Heyner, Budapest,
Hariichbazar. 23465

Gymnasialschüler
wünscht Stunden zu geben.
Anträge unter „**M. N.**“ an
die Exp. 23461

Schwabenberg.
Sommerwohnungen in der
schönsten Gegend zu ver-
lassen. Näh. die Exp. 23461

aus passendes Geschenk
für **Fest- und Ge-**
burtstage
wird ganz besonders der
Roman:
„Die Geheimnisse
des Hochospitals“
von
Gustav Klinger
empfohlen.

Dieser Roman, welcher
schon bei seinem Erscheinen
im „**Politischen Volksblatt**“
von dem romanlesenden
Publikum mit außerordent-
licher Sympathie aufge-
nommen wurde, bewirkte
in ganz kurzer Zeit das Er-
scheinen von zwei großen
Separat-Ausgaben, die rasch
vergriffen wurden und nach-
dem die Nachfrage nach
diesem Romane noch immer
eine sehr rege ist, wurde
das Erscheinen noch einer
dritten Auflage veranstaltet.
Der Roman
„Die Geheimnisse
des Hochospitals“
kostet **50 kr.,** mit **Franko-**
Zufendung 55 kr.
Als Fortsetzung der „**Ge-**
heimnisse des Hochospita-
les“ sind vom selben Ver-
fasser erschienen die
Neuen Geheimnisse
des Hochospitals
ebenfalls 3 Bände stark;
auch dieser Roman kostet
50 kr., mit **Franko-Zufen-**
dung 55 kr.
mit **Franko-Zufendung 1 fl.**
Bestellungen sind zu richten
an die

Administration des „Po-
litischen Volksblattes“,
Leopoldstadt, Spiegelgasse 6.

Diktations- und
machung.
Alle jene Pfänder, deren
Termin abgelassen ist wer-
den laut §. 15 des **G.-N.**
XVI vom Jahre 1881, im
Sokale des **gejetigten In-**
stitutes (Museumring 19)
am 14. Juli l. J., Nachmit-
tag 2 Uhr, in der dort
stattfindenden **Diktation**
veräußert. Die verfallenen
Pfänder können bis zum
Diktationstage prolongirt
werden. Die weitere An-
nahme von **Depots** erliden
keine Störung. **Budapest**
28. Juni 1882. Erste Ba-
terl. Pfandleih-Anstalt,
Ludwig Weiß. 23464

Konkursmasse
Ausverkauf.
Die zur **Soma Béky'schen**
Konkursmasse
gehörigen sämtlichen **Spe-**
zereiwaren, große Quan-
titäten Hum, Stellanen
und **Einrichtungen** werden
zu äußerst billigen Prei-
sen gänzlich **ausverkauft.**
Königsgasse 59, vis-à-vis
dem **Blindeninstitute.** 23466

Aus dem
Französischen ins Deutsche
zu überlegen wird ein ge-
wandter **Translator** gesucht.
Näh. in der Exp. 23468

Gründlicher
Privat- und Vorbereit-
ungs-Unterricht. J.
Mittelmann, (Elisabeth-
platz 15.) 23467

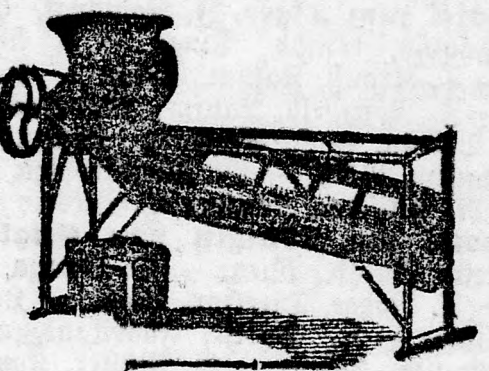
JOSEPH BROGLIE,

Maschinen- und Siebblech-Fabrik, Budapest, Fabrik: **Wagnerstraße,** nächst dem österreichischen Staatsbahnhofe
empfeht seine auf allen landwirthschaftlichen Ausstellungen best-
prämirtten verbesserten

Trieure mit Wechselfieben
solider Konstruktion.

Körnerpflanzmaschinen mit Saugwind.
Ischaarige Pflüge, Patent Nr. 28,466.

Dreischmaschinen-Siebe.



Windreter (System Väder).
Spezialitäten für Mühlen.

Gelochte und durchgeschnit-
tene Bleche

von **Eisen, Stahl und Zink,** sowie alle Gattungen land-
wirthschaftliche Maschinen und Geräte. — **Preiscurante**
franko und gratis.

Der Kapitalist.

B u d a p e s t, 28. Juni.

(Zur Situation der Dampfmühlen.) In wenigen Tagen werden die hiesigen Dampfmühlen zur Aufstellung ihrer Halbjahrsbilanzen schreiten; man ist heute schon vollkommen klar darüber, daß das Schlusergebnis des ersten Halbjahres ein ungünstiges ist; es ist als ziemlich gewiß anzunehmen, daß f a m m t l i c h e hiesige Dampfmühlen ihre Halbjahrsbilanzen mit Verlust abschließen werden und die genaue Aufstellung der Ziffern hat in diesem Falle nur den Zweck auszuweisen, wie groß der Verlust der einzelnen Mühlen ist. Die Ursachen des schlechten diesjährigen Geschäftsergebnisses haben wir wiederholt erwähnt. Der Hauptgrund ist in der geringen Weizenernte des Vorjahres zu suchen, in Folge welcher die Preise hier auf ein Niveau getrieben wurden, welches die Verbindung mit den ausländischen Plätzen beinahe unmöglich machte. Der Export von Mehl war während des ersten Semesters fast fortwährend sehr schwach und wenn auch zeitweise größere Quantitäten feiner Mehle nach England gingen, so geschah dies meistens zu solchen Preisen, welche für die Mühlen geradezu verlustbringend waren. Diese Lage des Geschäftes veranlaßte die Mühlen bereits vor längerer Zeit zu Betriebsreduktionen und vor einigen Wochen wurde der Betrieb sämtlicher Mühlen bis auf die Hälfte reduziert. Diese Einschränkung des Betriebes erfolgte zum Theil auch deshalb, weil die Mühlen Angesichts der günstigen Ernteausichten mit möglichst geringen Weizen- und Mehlvorräthen in die neue Campagne übergehen wollen. Trotz des notorisch schlechten Geschäftsergebnisses des ersten Halbjahres sind Mühlenaktien seit einigen Tagen an der Börse gesucht und werden zu höheren Kursen gekauft; es erklärt sich dies aus der, durch die Erfahrungen früherer Jahre erwiesenen Thatsache, daß einige Monate lohnende Konjunktur die Mühlen in den Stand setzen, nicht nur früher erlittene Verluste hereinzubringen, sondern auch noch eine genügende Verzinsung des Aktienkapitals zu erzielen, und wenn, wie heute wohl kaum mehr zu bezweifeln ist, die heurige Ernte befriedigend ausfällt, so können die Mühlen auch wieder die Bedingungen ihrer Prosperität finden.

(Der Rückgang der Getreidepreise.) Das für das Reiswerden des Getreides außerordentlich günstige Wetter, dessen wir uns jetzt erfreuen, und der thätigliche Beginn der Ernte haben einen starken Druck auf die Getreidepreise, besonders aber auf die Weizenpreise ausgeübt, und seit Beginn dieser Woche sind seine Weizenarten um 60—70 Kr. zurückgegangen, mittlere und geringe Sorten sind aber selbst bei weitergehenden Preisconzessionen nur schwer verkäuflich. Auch neuer Weizen auf Lieferung per September-Oktober ist seit acht Tagen von 10 fl. 87 Kr. auf 10 fl. 34 Kr., also um mehr als einen halben Gulden, gewichen. Wenn die Witterung während der nächsten Wochen günstig bleibt, werden die Preise wohl noch einen weiteren Druck erleiden, um so mehr, da auch im Auslande die Ernteausichten günstig sind, so daß wir nur bei billigen Preisen Chancen des Exportes haben.

(Raab-Deuburg-Ebenfurther Eisenbahn.) Dem in der heutigen Generalversammlung dieser Bahn zur Vorlage gelangten Berichte entnehmen wir Folgendes: Die Nettoeinnahmen per 1881 betragen 526,357 fl. 83 Kr. gegen 496,970 fl. 56 Kr. im Vorjahre. Die Gesamtausgaben betragen 317,357 fl. 5 Kr. gegen 287,101 fl. 76 Kr. im Jahre 1880, der Betriebsüberschuß betrug sonach 209,000 fl. 78 Kr. gegen 209,868 fl. 80 Kr. im Vorjahre. In Betreff der Linie Raab-Deuburg, welche für diese Bahn eine besondere Wichtigkeit besitzt, theilt die Direktion mit, daß sie um die Konzession für dieselbe angeht und die Tracirung und Projektverfassung durchgeführt habe. Durch den zwischen der ungarischen Regierung und der österreichischen Staatsbahn abgeschlossenen Vertrag sei der Bau dieser Linie als ungarische Staatsbahn gesichert und es handle sich für die gesellschaftliche Unternehmung hauptsächlich darum, derselben einen entsprechenden Antheil an dem Transitverkehr nach dem Westen zu sichern. Die Direktion hofft auf ein befriedigendes Ergebnis ihrer diesjährigen Bemühungen.

(Zur Einführung der Petroleumsteuer.) Das gestern ausgegebene österreichische Reichsgesetzblatt enthält einen Erlaß des österreichischen Finanzministers vom 23. Juni, welcher sich auf die Vollziehung der die Verbrauchssteuer von Mineralöl betreffenden Anordnungen des Gesetzes vom 26. Mai, das bekanntlich am 1. September in Kraft tritt, bezieht. Da die Petroleumsteuer für beide Hälften der Monarchie Geltung hat, so besitzen die einschlägigen Bestimmungen auch für uns Interesse. Der Erlaß enthält zunächst die Bestimmung, daß sowohl das im Zollgebiete dargestellte steuerbare Mineralöl als auch das aus dem Auslande stammende Mineralöl, für welches im Zollsaße von fl. 10 per 100 Kilogramm Netto die Verbrauchssteuer inbegriffen ist, der in dem Gesetze vorgezeichneten Vorrathsanmeldung unterliegt. Der Bezug oder die Besteuerung der je 100 Kilogramm übersteigenden Vorräthe von steuerbarem Mineralöl kann seitens derjenigen, welche Handel mit Mineralöl betreiben, innerhalb einer Frist von 60 Tagen auf folgende Arten ausgewiesen werden, und zwar: 1. Durch gelöste Steuerzahlungen oder Borgungsbefähigungen; 2. durch Verschleißbolletten; 3. durch Rechnungen; 4. durch zollamtliche Zahlungen oder Borgungsbefähigungen. Ueber die Steuerkontrolle auf der Erzeugungstätte enthält der Erlaß ebenfalls mehrere Bestimmungen. Zu den Gefäßen, deren Gewicht (Tara) auf die steueramtliche Kontrolle einen wesentlichen Einfluß hat, gehören insbesondere die Transportgefäße, in welchen steuerbares Mineralöl aus der Raffinerie hinweggebracht werden soll. Damit die amtliche Kontrolle hinsichtlich des Gewichtes bei der Hinweg-

bringung von steuerbarem Mineralöl aus der Raffinerie leicht und ohne großen Zeitaufwand vollzogen werden kann, ist die Erhebung des Gewichtes (Tarrung) der Transportgefäße vor deren jedesmaliger Füllung vorzunehmen. Die Tarrung geschieht von Finanzorganen in Gegenwart des Leiters der Raffinerie oder seines Stellvertreters in der Mineralöl-Raffinerie. Werden aber amerikanische Mineralölkäffer, die weder durch Auswechslung der Böden oder Dauben oder Reifen, noch in anderer Weise geändert worden sind, zur Hinwegbringung von steuerbarem Mineralöl aus einer Mineralöl-Raffinerie, welche nicht nach §. 20 des Gesetzes unter geschärfte Kontrolle gestellt ist, verwendet, so wird die Tara ohne besondere Verwägung mit dem für die Einfuhrverzollung von Mineralöl bestimmten Tarasaße angenommen.

(Fabrikbegünstigung.) Der Preßburger Tuch- und Calicot-Webefabrik der Franz Regenhardt u. Komp. wurden die im G. N. 44 vom Jahre 1881 festgestellten staatlichen Begünstigungen gewährt.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein meldet folgende Insolvenzen: Anton Federspiel, Krämer in Raabers; Joseph Goldan, Schneider in Wien, I. B., Bauernmarkt Nr. 3; J. Scherer, Kurzwaarenhändler in Wien, I. B., Krenngasse 15 (Verlassenschaft).

Bester Waaren- und Effekten-Börse. **Effektengeschäft.** 28. Juni. Die Nachrichten aus Egypten lassen eine bessere Stimmung an der Börse nicht aufkommen, die Stimmung war heute lustlos, der Verkehr sehr gering, Kurse etwas matter.

Die Borsbörse beschränkte sich auf einige Schlüsse in österr. Kreditaktien zu den Kursen von 313 bis 311.80.

An der Mittagsbörse kam 4prozentige Goldrente mit 87.80 bis 87.76, 5prozentige Papierrente mit 86.05 bis 86, Weinrenten-Obligationen mit 97.50, Lemeier Grundrenten-Obligationen 97.50 in Verkehr. Österr. Kreditaktien brüchten sich von 312 auf 310.80, blieben 311, ungar. Kredit 305 G., ungar. Eskomptebank mit 103.25 bis 103, Bankverein mit 105 geschlossen. Mühlenaktien beliebt, Pannonia mit 1040—1030, bezahlt, Walzmühle mit 535, Victoria mit 360 gefragt. Devisen und Baluten etwas fester, Zwanzig-Francsstücke 9.55 bis 9.57, Reichsmark 58.75 bis 58.85, London 120.15 bis 120.35.

Die Abendbörse blieb matt gestimmt, österreichische Kreditaktien brüchten von 311.10 auf 310.50, erholten sich wieder auf 311 und schlossen 310.50. Ungar. Eskomptebank wurde mit 102.75—102.50, vierprozentige Goldrente mit 87.75 bis 87.80, 5prozentige Papierrente 86.05 bis 86.10 gehandelt.

Getreidegeschäft. Die Stimmung für Weizen blieb auch heute flau; bei reichlichem Ausgöbel und schwacher Kaufkraft gingen die Preise neuerdings mit 15 Kr. zurück. Geringe Sorten waren fast unverkäuflich. Der Umsatz beschränkte sich auf circa 6000 Meterzentner. Verkauf wurden:

Heiß: 100 Mztr. 78 Kr. zu 12 fl. 50 Kr., 400 Mztr. 77 Kr. zu 12 fl. 40 Kr., 100 Mztr. 76.2 Kr. zu 12 fl. 25 Kr., 300 Mztr. 76 Kr. zu 12 fl. — Kr., mit Zulatz, 100 Mztr. 76 Kr. zu 12 fl. 25 Kr., 200 Mztr. 76 Kr. zu 12 fl. 30 Kr., 100 Mztr. 76 Kr. zu 12 fl. 25 Kr., 5400 Mztr. 76 Kr. zu 12 fl. 25 Kr., 900 Mztr. 73 Kr. zu 11 fl. 75 Kr., 100 Mztr. 73 Kr. zu 11 fl. 75 Kr. — Marosjer: 500 Mztr. 76 Kr. zu 12 fl. 25 Kr. — Raber: 100 Mztr. 74.7 Kr. zu 11 fl. 55 Kr., 100 Mztr. 75.5 Kr. zu 12 fl. 55 Kr. — Nordungarischer: 200 Mztr. 76.5 Kr. zu 11 fl. 30 Kr., 100 Mztr. 76.2 Kr. zu 11 fl. 30 Kr., Alles per drei Monate.

Roggen: 200 Mztr. zu 7 fl. 50 Kr., 100 Mztr. zu 7 fl. 60 Kr., Weizen per Kasse, Hafer: 1000 Mztr. zu 7 fl. 85 Kr., per Kasse. Hülsen: 1500 Mztr. zu 13 fl. ab Donaufahrt per Kasse.

Termine wurden durchwegs billiger verkehrt. Gehandelt wurde Vormittags: Herbstweizen zu 10 fl. 41 Kr., zu 10 fl. 40 Kr., 10 fl. 42 Kr., 10 fl. 43 Kr. und 10 fl. 40 Kr., eine Ladung Herbsthafer zu 6 fl. 45 Kr. und 2000 Mztr. Rohleins August-September zu 13 fl. 75 Kr. — Nachmittags wurde Herbstweizen zu 10 fl. 40 Kr. zu 10 fl. 38 Kr. und zu 10 fl. 34 Kr., Herbsthafer mit 6 fl. 40 Kr., Mais per Mai-Juni 1883 mit 6 fl. 40 Kr. geschlossen.

In Produkten schwacher Verkehr. Fettwaaren etwas fester. Pflanzen, bosnische Sackwaare per Oktober-November zu 25 fl. 90 Kr., serbische Sackwaare zu 25 fl. Pflanzenmehl, slawonischer, per September-Oktober zu 19 fl. 50 Kr. geschlossen.

Die amtlichen Getreidemotungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kil. Weizen:

| Qual. | Heiß- | Bester Boden |
|------------|-----------------|------------------------|
| 74 Kr. fl. | 11.75—11.85 fl. | 11.50—11.55 |
| 75 " " | 11.90—11.95 " " | 11.60—11.65 |
| 76 " " | 12.—11.05 " " | 11.70—11.80 |
| 77 " " | 12.10—12.20 " " | 11.85—11.95 |
| 78 " " | 12.25—12.30 " " | 12.—12.05 |
| 79 " " | 12.35—12.40 " " | 12.10—12.15 |
| Qual. | Weißb. | Qual. Nordungar. |
| 74 Kr. fl. | 11.60—11.65 | 74 Kr. fl. 10.80—10.90 |
| 75 " " | 11.70—11.80 | 75 " " 10.95—11.— |
| 76 " " | 11.85—11.95 | 76 " " 11.05—11.15 |
| 77 " " | 12.—12.10 | 77 " " 11.20—11.30 |
| 78 " " | 12.15—12.20 | 78 " " 11.35—11.45 |
| 79 " " | 12.25—12.30 | 79 " " 11.50—11.55 |

| | | |
|----------------|---------------|-----------|
| Roggen | 70—72 Kr. fl. | 7.50—7.75 |
| Gerste, Futter | 60—62 " " | — |
| Brenner | 62—64 " " | — |
| Brauer | 64—66 " " | — |
| Hafer | 67—40 " " | 7.85—8.35 |
| Mais, Banater | 75 " " | 7.80—7.85 |
| anderer | 73 " " | 7.75—7.80 |
| Hirse, alt | 73 " " | 6.10—6.25 |

Termine:

| | |
|--------------------------|--|
| Weizen per Herbst | 10.40—10.42 |
| Mais per Juni-Juli | 7.65—7.70 |
| Hafer per Frühjahr | — |
| per Herbst | 6.45—6.47 |
| Reps, Rohl | 13 ³ / ₈ —13 ⁷ / ₈ |
| Spiritus, Preßhefenwaare | 82 ³ / ₄ —83 ¹ / ₄ Kr. |
| Rohspiritus | 80 ¹ / ₄ —81 Kr. |

Meidinger - Oefen.
Beste Ventilations-Oefen.
H. HEIM, Budapest, Thonothof, Wien, Kärntnerstrasse 40—42.
Die Schutzmarke der Fabrik ist auf der Innen-seite der Thür ein-gegraben.



MEIDINGER-OFEN
H. HEIM

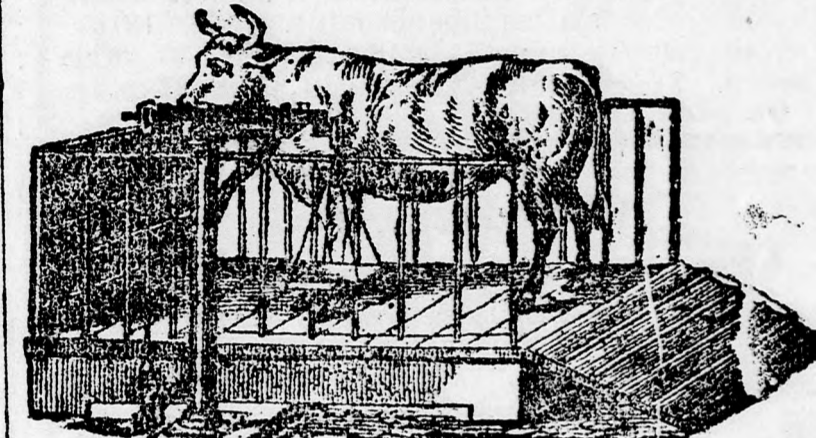
Acht Medaillen.

OFNER RÁKÓCZY-BITTERWASSER.

analysirt und begutachtet durch die Landes-Akademie in Budapest, Professor Dr. Stözel in München, Professor Dr. Hardy in Paris und Professor Dr. Tichborne in London, wird von **Rakoczy** in Folge hohen Gehaltes an **Essigsaurem Natrium** in Folge hohen Gehaltes an **Essigsaurem Natrium** besonders bei hartnäckigen Leiden der **Verdauungs-Organe** und **Garnbeschwerden** erfolgreich angewendet und gegen andere bekannte Bitterwässer insbesondere **vorzüglichst empfohlen.** 12907

Vorräthig in allen Apotheken und Mineralwasser-Handlungen in stets frischer Füllung.

Die Versendungs-Direktion, Budapest.



Trotz allgemeiner Erhöhung der Eisenpreise!!! sind wir noch in der angenehmen Lage, unsere seit 20 Jahren im In- und Auslande wohlbekanntesten Waagen-Fabrikate zu folgenden ermäßigten Preisen zu offeriren u. zw.:

Centesimal-Brückenwaagen zum Abwiegen bedebener Fuhrwerke:
Tragkraft derselben zu 2500, 3000, 4000, 5000, 6000, 7500, 10,000 Kilo
Ermäßigte Preise fl. 400, 450, 500, 550, 625, 750, 850
Diese Waagen sind durchwegs mit eisernen Trabern, Eisenwinden und Patent-Rollenanordnungen versehen, wodurch wir für deren ununterbrochene Dauerhaftigkeit 10 Jahre garantiren können. Verbeßerte **Decimalwaagen** quadratischer Form (8 Jahre Garantie) Tragkraft 3000, 2500, 2000, 1500, 1250, 1000, 750, 500, 250, 150, 100, 50 Kilo.
Ermäßigte Preise fl. 160, 140, 120, 100, 80, 70, 58, 48, 35, 25, 20, 18
Rekonstruirte **Viehwaagen** mit Eisenplatten und Gewichten (10 Jahre Garantie):
Tragkraft derselben 750, 1000, 1250, 1500, 2000, 2500 Kilo
Preise fl. 140, 165, 190, 240, 275, 300
Mit Holzgeländer jede Waage um 10 Prozent, ohne Geländer aber um 20 Prozent billiger. Gewichte in Eisen und Messing zu obigen Waagen berechnen wir billigt. Bestellungen effectuiren in stets vorzüglichsten Qualitäten gegen Geldeinfendung oder Nachnahme: **Friedrich v. Ungváry & Komp.** Brücken-, Vieh- und Decimalwaagen-Fabrikanten und Aerarial-Lieferanten in Wien, Landgasse, Krieglberggasse Nr. 11. 18926

A. I. ausschließlich priv. neuverbesserte Elastische Bruchbänder



Die neueste Erfindung ist das nach Prof. Bogand aus Amerika neuverbesserte elastische Bruchband von Pollitzer, sowohl für Herren als auch für Damen und Kinder; selbes ist ohne Fäden aus einem Gummi künstlich konstruirt und hat den Zweck, daß es selbst die veralteten Brüche in kürzester Zeit in die gleiche Lage bringt, und kann sowohl bei Tag, bei der anstrengendsten Arbeit, oder bei vielem Gehen, so auch Nachts beim Schlafen benutzt werden, ohne daß der Bruchende im Geringsten in seinem Berufe gestört würde. Es ist von großem Nutzen, daß selbes auch bei Nacht auf dem Körper bleibe, weil es einen besonders guten angenehmen Druck auf den leidenden Theil ausübt.
Preise: Einfache von 8—10 fl., doppelte 10—15 fl.
Für Kinder um die Hälfte billiger.
Großes Lager in englischen und französischen Stahl-Bruchbändern, Suspensorien, gewebt aus Gummi, sowie auch aus Hirschleder. Die Hirschleder- und Gummi-Suspensorien haben den Zweck, daß sie die Erweiterung verhindern. — Mutterkorn, Luftwässer, Bettentagen, Periodentagen, Bräutervarietäten, Gummi-Strümpfe, und alle Gummiwaaren-Artikel. — Bei Bruchbändern bitte anzugeben, ob rechts, links oder doppelte, so auch die Weite.
Echte Pollitzer-Gummi-Regenmäntel sammt Kapuze von 12, 15, 20, 25, 30 fl. pr. Stück. Echte Hirschleder-Hosen von 16, 22, 25 bis 35 fl. pr. Stück. Bestellungen mit reich Nachnahme umgehend bei

Moritz Pollitzer,
k. k. sris. Bandagist, Budapest, Franz-Deakgasse 5.
Bei mir ist die berühmte Wunder-Bruchsalbe zu bekommen. Preis per Fiegel fl. 3.50

Gummi u. Fischblasen.
Echt französisch, von 2—6 fl., wie auch Damenbestalläten (Rasierer-Schwämme) pr. Dutz 4 fl. bei

Mor. Pollitzer, k. Bandagist,
Deakgasse, Budapest. 11088

DER BAZAR
Illustrirte Damen Zeitung

Neues Abonnement.
Prämiiert Weltausstellung 1876.

28. Jahrgang.
Preis vierteljährig für Budapest fl. 1.50, mit Postversendung fl. 1.80.
Die nützlichste, reichhaltigste und billigste Familien-Zeitung. Alle 14 Tage erscheint eine Doppel-Nummer im Umfange von 3-4 Bogen mit vielen Illustrationen. Der neue Jahrgang erscheint mit kolorirtem Modebild nebst Gratisbeilage eines Albums für Kunstler ohne Preisverhöhung. Abonnements nimmt jederzeit die Buchhandlung von

OTTO NAGEL jun.,
Nationaltheater-Gebäude, Landstraße, Budapest, entgegen. Die erste Nummer des neuen Quartals erscheint bereits in einigen Tagen.



Größte Kinderwagen-Niederlage bei
Guido Maly,
Budapest, IV. Bez., neue Wienergasse Nr. 5.
Kinderwagen von fl. 5.50 aufwärts.
Probierbestellungen werden prompt effectuirt. 18114

Geheime Krankheiten
jeder Art, so auch Schwächezustände, Gichtausfälle, Gichtbeschwerden, noch so chronisch, werden staunend schnell, ohne Folgebübel und ohne Berufsstörung gründlich geheilt, von dem Spezialisten

A. BESENBEK,
prakt. Arzt u. Geburtshelfer. Wohnt: Budapest, Innere Stadt, (Ujvilágutca) Neuweltgasse Nr. 13, vis-à-vis dem Komitats-Hause, ebenerdig rechts, die erste Thür.
Ordinirt von Früh 9-4 Uhr Nachmittags und 7-8 Uhr Abends. 11303

Geheime Krankheiten
jeder Art, insbesondere Manneschwäche und Frauenkrankheiten etc. heilt unter Garantie, auch noch so veraltete Formen,

Dr. Papai,
Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, H.-Komitats-Physikus. 18167
Ordinirt von 9-5 und 7-9 Uhr Abends. — Auch brieflich. Kerepeserstrasse 6, im Bazar.
On parle français. English spoken.

Gehörleiden.
An Taubheit — wenn solche nicht angeboren — Schwerhörigkeit, Ohrenjauch, Vertindung des Gehörorgans Leidende finden in dem ausgezeichneten und sicher wirkenden „Gehörmittel“ überraschende Binderung und Heilung. Dasselbe verwendet zu 2 fl. 40 kr. mit Beschreibung

Sigmund Barna,
Apotheker, Budapest, V., Marokkanergasse Nr. 2.
Zum Zeichen der Echtheit trägt jedes Flacon Dr. M. Deutsch in Glasgehüß. 11780

Wichtig für Bruchleidende,



einzig und allein bei mir zu haben die neu verbesserten elast. Bruchbänder vom Jahre 1882, für Herren, Frauen und Kinder, welche sich zum Gebrauch sowohl bei der anstrengendsten Arbeit als auch des Schlafes im Bette ganz vorzüglich eignen, ohne auch nur die geringsten Schmerzen zu verursachen, und wird sogar durch das behändige Tragen derselben in den meisten Fällen eine Heilung des Bruches erzielt. Bei der Bestellung bitte anzugeben, ob rechts, links oder auf beiden Seiten, Größe des Bruches und Hüften-Umfang.

Einfache Stücke 3/2 bis 4 fl.
Doppelte 6 1/2 „ 8 fl.

Bersandt prompt gegen Nachnahme. Außerdem noch großes Lager aller Gattungen Bruchbänder mit Federn, nach den verschiedensten Konstruktionen Suspensionen in Tricot, Gifschleder, Gummi, welche letztere beide hauptsächlich bei Hodenbrüchen, wo das Tragen eines Bruchbandes nicht mehr angezeigt ist, zu empfehlen sind; ferner Gebärmuter-Vorfall-Bandagen, Krampfadern-Strümpfe, Klystir- und Muttterspritzen, echte Pariser Irrigatorien für Damen, nach Prof. Késmarsky, 1 Str. fl. 3.25, 1/2 Str. fl. 4, 2 Str. fl. 4.50, Präservatives, Gummi-Bettenlagen, Peridottaschen, Eisbeutel, Leibbinden, Urinhalter, Katheder, Bougies, Inhalations-Apparate, Mästerkränze, Luftpöster in allen Größen und Formen, sowie alle ehrlung. Gummiwaren und Artikel für Krankenpflege in größter Auswahl und zu soliden Preisen. Für Bandagenlegen ist separates Meßer. Gegen Dnante Apparate für Herren und Damen neuester Konstruktion verfertigbar.

F. Spitz, Bandagist,
Budapest, Dorotheagasse 3.
Bei mir ist die berühmte Wunder-Bruchsalbe zu bekommen. Preis per Fiegel fl. 2.75.

Elegante

Heberzieher . . . von fl. 11.
Heberzieher, waf. 20.
Heberzieher, 24.
Priester-Heberzieher 20.
Anzüge komplet 14.
Anzüge, Franer 30.
Hosen, Hobes 4.
Knaben-Heberzieher 10.
Knaben-Anzüge 13.
Virtée-Anzüge 25.
und höher bis zur feinsten Gattung im selben Preisverhältnis.

Die feinsten engl., franz. und Brünner Stoffe für Waßerbestellungen bei

Jacob Rothberger,
f. und kön. Hoflieferant, Budapest, Christophplatz Nr. 2, 1. Stock zum „Großen Christof“.
(Die Preise sind auf jedem Schild ersichtlich.)
Probierbestellungen prompt.

Bedarf in der Sommerfrische und in Bädern.

Gefrorenes-Maschinen nebst Recepte für 3 6 12 Personen
fl. 7.50 11.50 16.50.
Zur gleichzeitigen Bereitung von zweierlei Gefrorenem für 6 12 Personen
fl. 15.— 21.—

Depôt der dauerhaften Pariser Dr. Fèvre's **SODAWASSER** - Apparate zur billigen, leichten und stets frischen, reinen Selbstbereitung des ärztlich vielfach verordneten, angenehm erfrischenden, gesunden Sodawassers für 2 4 6 8 10 Bout.
fl. 7.— 10.— 12.— 14.50 17.—

Beste Soda und Weinstein 2 1/2 Pfund 2 fl. Gesundes Trinkwasser liefern **Wasserfilter** fl. 2.50, 3.50, 5 fl. **Butter-Maschinen** mit Schwungrad fl. 4.50, 6.50. **Butter- und Käse-Teller** mit Glassturz fl. 1.20-6. **Butterkühl-Teller** in verwickeltem Wasserhalter fl. 5.40. **Brodkörbe** aus Rohrgeslecht fl. —.50-1.50. **Draht Speisen-Stirze** zum Schutz gegen Fliegen fl. —.50-1.50. **Essig- und Oelgestelle** fl. 1.80-8. **Salat-Bestecke** aus Buchholz fl. —.65-1.50. **Pfeffermühlen** fl. 1.20 bis fl. 1.50. **Amer. Schneeschläger** fl. —.50 bis fl. 1.50. **Regulirbare Comfort Spiritus-Caffee-Maschinen** kochen ohne Aromaverlust fl. 5.60-12.80. **Stoppelheber** (Korkzieher) für stark verkorkte Flaschen fl. —.80-2.50. **Reserve-Stoppel** für Weinflaschen 10, 20, 30 kr. **Ventilpuppen-Körbe** für Mineralwässer 60 kr. **Garten Windleuchter** fl. 1-2.50. **Zierliche Blumen-Tische** fl. 7-15. **Blumen-Bethauer** 40 kr. **Kleine Blumen-Spritzen** fl. 1.20-2. **Garten-Spritzen** fl. 14, 17, 21. **Engl. Geld- und Documenten-Cassetten** mit verlässl. **NEU!** arbeitete **Pendel-Uhren**, Durchmesser des Zifferblattes 11 Centimeter, fl. 4.50. **Hygro-Barometer Aneroid**, der vollkommenste Barometer fl. 6.75-13. **Zacherl's Insecten-Vertilgung-Pulver** 1 Paquet 20 kr., dazu kleine **NEU!** **Fliegen-Vertilgung-Teller** 1 Dtz. 45-90 kr. **Selbstwirkende Mäuse-Fallen** für mehrere Mäuse fl. —.70-1.50. **Gummi Schwimmgurten** verlässliche fl. 8-10. **Draht Haarbürsten** fl. 1-2.50. **Neue Seifenblätter**, 40 Blätter 20 kr.

SPORT. Flobert
Zielschießungs-Gewehre ohne Knall, auch für Vogel und Ratten fl. 7.50, 10, 12, 20. **Flobert-Pistolen** fl. 6.50, 7, 10, 14, 100 Kugel-Patronen fl. —.45 bis fl. 1.50. **Schrot** fl. 1.20, 2.20, Nickel Luftpistolen in Etuis, complet fl. 7. **Eingeschossene Sicherheits-Revolver** sammt 25 Patronen fl. 5, 6, 7. **Britisch Bulldog-Revolver** fl. 10, 11, 12. **Angelfischer-Geräthe**, Fischfang-Stöcke fl. 1.20 bis fl. 6, mit Rad fl. 7-15, Angelschnüre fl. —.10-2.—. **Turn-Requisiten** zum praktischen Gebrauch geeignet: Kletter-Tau fl. 5.50-8.50, Strickleiter fl. 8.25, Trapez fl. 6.70, Trapez mit Ringen fl. 6.70, **Kinder-Schaukel** fl. 6.75, 9.—, 13.50. **Dr. Schreiber's complete Turnapparate** sammt Schule fl. 15. **Turn-Kugel** 1 Kilo 30 kr.

Judische Hängemat-ten im Freien benützbar für 25 150 300 Kilo
fl. 2.70 4.50 6.50
Lignum sanctum Kugel für Kegelbahnen fl. 1.50 bis fl. 3. **Harte Kegel** fl. 2.50.

Engl. Croquet-Spiele, im Freien sehr unterhaltend, auch für Erwachsene fl. 9-20. **Accordeon**

tremolo, vollkommene Harmonika mit Trompeten-verzierung fl. 7. **Harmoniewerkel** mit Contrabass fl. 12 bis fl. 16. **Knaben-Velociped** mit drei Rädern fl. 15. **Sattelpferd-Velociped** fl. 24.

Neu! Warbler
singender Vogel, bewegt zugleich Schnabel und Schweif, 60 kr.

Illuminations-Lampions für Gartenfeste 20, 30, 60 kr., Luft-Ballons fl. —.75-2. **Petroleum-Fackel** für Sommerfeste und Ausflüge gibt ein starkes Licht fl. 1.70. **Für Touristen** Sessels als Stock zu gebrauchen fl. 4.50. **Umhäng-Taschen** auch für Wasche fl. 4.50. **Taschen-Trinkbocher** fl. —.40-2.70. **Augengläser**, Landschafts-Brillen, 8 Farben fl. 1.20. **Sonnen-Taschentücher** mit Compass als Regulator fl. 1.—. **Engl. Reissättel** aus Schweinsleder fl. 15-35. **Reit-Gamaschen** fl. 4.50-8, **Rhinocerleder Reitgamaschen** fl. —.60, 1.50, 3.50.

AVIS für **reisende**. **Solide Reise-Koffer** fl. 2-35. **Handtaschen** und **Umhäng-Taschen** jeder Größe. **Kleider-Schutz-Reiserollen** fl. 5.75, 6.75. **Practisch eingerichtete Reise-Rollen** complet mit Toilette-Utensilien fl. 6. **Feldflaschen** zum Umhängen fl. 1-5. **Lebensrett-Boxer** in die Westentasche fl. 1. **Cigaretten-Magazine** aus engl. Zaumleder fl. 4.50-10. **Lunten-Feuerzeuge** fl. —.85-1.15. **Engl. Reisedecken** fl. 13.50, mit Luftpolster fl. 20. **Universal Reise-Spiegel** fl. 2.50-5. **Rasirmesser** mit vorzüglicher Klinge fl. 2. **Hühneraugen-Ringe** 1 Dtz. 24 bis 60 kr. **Schwere Athleten-Spazierstöcke** fl. 2. **Leder-überzogen** fl. 5. **Regulirte Weck-Uhren** fl. 5.50-7. **Buldogg Taschen-Messer** fl. 1.

Solide massive, unverderlich gutgehende echt Nickel **Remontoir Taschen-Uhren** mit Secundenzeiger und Doppelstauddeckel, ohne Schlüssel auf zuziehen fl. 10.

GUMMI aller Art. Neuestes für persönlichen Gebrauch, Krankenpflege, Luftpolster fl. 5-10. **Sitzpolster** fl. 5-10. **Cloisir** auch für Frauen fl. 1.80-3.50. **Pump-Cloisir** in Blechkasten fl. 3.50. **Mütterlein** Kindermaschinen selbstwirkend fl. 1.50. **Bettelagen** für Wochenrinnen und Kinder fl. —.60-3. **Starke Kinderwagen** mit Schirm fl. 7.50-18. **Kinderwagen**, zugleich Wiegen fl. 15.

Für Raucher Automat Cigaretten-Maschine fl. 2. **Houblon Cigaretten-Papierhüllen** mit Mundstück in folgenden Größen: 100 Stück 35 kr. **Stop-Maschinen** dazu 30 kr. **Strassburger Trockenrauch-Pfeifen** fl. 1. **NEU! Trigonon Cigarettenspitze** fl. 1.30. **Abschneider** fl. 1-1.50.

Nichtentsprechendes wird bereitwillig ausgetauscht. Bei Probe-Bestellungen folgt mit das grosse illustrierte Preisbuch von

Theodor Kertész,
Budapest, Dorotheagasse Nr. 1.

Dr. Hartmann's
„AUXILIUM“
heilt
(Gonorrhoe) (Fluor)
Harnröhrenfluss Schleim-Fluss
bei Herren, bei Damen,
schmerzlos, ohne Einspritzung, ohne die Verdauungstörende Medikamente, ohne Folgenkrankheiten, ohne Berufsstörung frisch entstandene und noch so sehr veraltete (chronische), gründlich und entsprechend schnell. — Das „Auxilium“ ist ein bestbewährtes, streng nach medizinischen Vorschriften bereitetes, vorzüglich wirkendes und mit bestem Erfolge erprobtes Medikament.
Von großem Vortheile für die betreffenden Patienten ist es, daß jedem „Auxilium“ eine belehrende Broschüre, eine Gebrauchsanweisung in allen Sprachen und eine Karte von Dr. Hartmann beiliegen. Die Karte berechtigt den Besitzer zu einer einmaligen mündlichen oder schriftlichen unentgeltlichen Konsultation in der Anstalt des Herrn Dr. Hartmann.
Das „Auxilium“ ist in allen renommirten Apotheken Oesterreich-Ungarns wie auch des Auslandes um den Preis von 2 fl. 80 kr. zu haben. Ausdrücklich verlange man:
„Dr. Hartmann's Auxilium für Herren oder Damen.“

Haupt- und Versendungs-Depot: W. Twerdy,
Apotheker „zum gold. Hirschen“, Kohlmarkt 11, Wien.
NB. Herr Dr. Hartmann ordinirt in seiner Anstalt und werden dafelbst auch fernere wie bisher alle Haut- und geheime Krankheiten, insbesondere Manneschwäche, nach überaus glänzend bewährter Methode ohne Folgebübel, Syphilis und Geschwüre aller Art heilsam geheilt. Discretion selbstverständlich. Medicamente werden besorgt. Honorar mäßig. Auch brieflich.

Wien, Stadt, Seilergasse Nr. 11 (elf).
Depot in Budapest: Jos. v. Török.

Bei der S.-U.-Wihelyer Ausstellung mit dem ersten Preis und goldenen Prachtdiplom, bei der Zomborer Ausstellung mit Belobungsdiplom für Entwicklung der ungar. Industrie belohnte

Lokomobile und Eisenrahmen-Dampfdreschmaschine
aus der ung. Staats-Maschinenfabrik, sowie bei der S.-U.-Wihelyer, Wdaer, Zala-Egerheger, Rimakombater und Szekenyher Ausstellung mit den ersten Preisen gekrönt

Patent Göpel - Putz - Dreschmaschinen
mit Einfadungs-Apparat und anderen Göpeldreschmaschinen.

Nikolaus Fehér,
General-Vertreter österr., ung., amerik., engl., franz. u. deutscher landw. Maschinenfabrikanten.



Budapest, Uellöerstrasse Nr. 25, „Köztelek“
empfehlen sein größtes und reichhaltiges Lager von den zuerst durch ihn eingeführten Göpeldreschmaschinen mit Putzwert, 2-4spännig, dann verschiedener anderer Göpeldreschmaschinen von 1-2 Pferdekräft mit und ohne Strohschüttler, ferner Getreide-Reuter und Putz-Mühlen, TRIEURS zum Sortiren von Räden, Widen und Safer, sowie alle anderen Sorten landwirthschaftlicher Maschinen zu den billigsten Preisen und Zahlungsbedingungen. 13156

Illustrierte Kataloge gratis und franko.